

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Einzelnenpreise:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R. Viennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R. Viennig
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R. Viennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postfachkonto: 8311 2322 B. Stradet Filiale Elberfeld - Erfüllungsort Elberfeld.

Liefdruck-Beilagen:

Die Wochenendausgabe
Weltdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:

Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Liefdruck-Beilagen.
„Die Wochenendausgabe“ und „Weltdeutsche Sportzeitung“ halbmächtig R. 1.15.
Bei Abnahme durch andere Vertriebsstellen ob. Streif können Gesandtschaften nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Walter-Rathenauplatz 50, Fernsprecher Merian 7000-7007.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuterweg 57, Fernsprecher 714 und 4997.

Nr. 96 - 44. Jahrgang.

Freitag den 25. April 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Hindenburg fünf Jahre Reichspräsident

Zum 26. April.

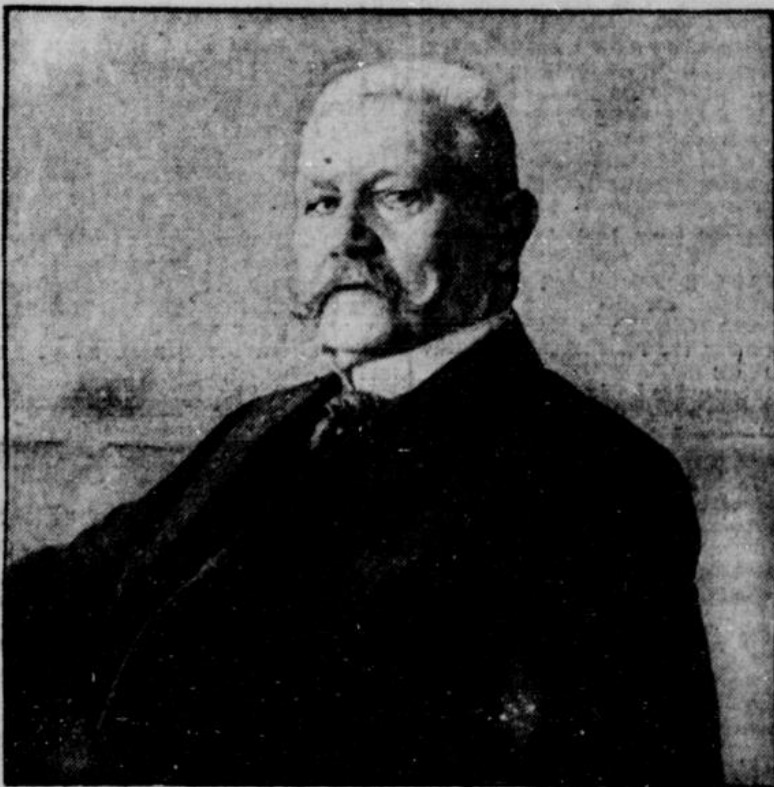
Morgen, Samstag, jährt sich zum fünftenmal der Tag, an dem Generalfeldmarschall von Hindenburg vom deutschen Volke zum Reichspräsidenten gewählt worden ist. Mit ungeheurer Spannung wartete ganz Deutschland, wartete auch das Ausland an jenem denkwürdigen 26. April 1925 auf das Ergebnis des Wahlergebnisses, das in der ersten Morgenstunde zweifelsfrei festgestellt wurde und den bis zur Mitternacht noch schwankenden Sieg Hindenburgs über seinen Gegenkandidaten Marx zur sicheren Gewissheit werden ließ. Mit herzlicher und aufrichtiger Begeisterung wurde die Wahl des neuen Reichspräsidenten begrüßt, und auch die Parteien, die hinter dem Reichskanzler Marx standen, nahmen wie dieser selbst die Entscheidung der Mehrheit des deutschen Volkes mit aller dieser nationalen Willensfindung schuldigen Achtung auf. Man muß sich erst wieder in die damalige politische auf höchster Ebene zu rückverlegen, um die tiefe Bedeutung jenes historischen Vorganges zu ermessen, der nach den unruhigen Jahren der Präsidentschaft Eberts eine neue Periode der deutschen Innopolitik einzuleiten bestimmte war.

Friedrich Ebert, dessen gewissenhafter und vorbildlicher Pflichterfüllung in schwerster Zeit politischer und wirtschaftlicher Drangsale auch heute in dankbarer Anerkennung gedacht werden soll, war vorzeitig am 28. Februar einem Leiden erlegen, das durch die Sorgen und Mühen seines verantwortungsvollen Amtes noch verschlimmert worden war. Die Wahl eines Nachfolgers - als Stellvertreter während des Interregnums übernahm Reichsgerichtspräsident Dr. Simon die Geschäfte - machte angesichts der tiefgehenden politischen Gegensätze innerhalb des Volkes und der Parteien große Schwierigkeiten da man sich nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen vermochte, der von vornherein von dem Vertrauen einer entscheidenden Mehrheit im Volke getragen wurde. So kam es, daß im ersten Wahlgang am 29. März nicht weniger als sieben Bewerber um die Würde eines deutschen Reichspräsidenten einander gegenüberstanden. Die Sozialdemokratie, aus deren Reihen Ebert hervorgegangen war, stellte den Preussischen Ministerpräsidenten Braun auf, das Zentrum den früheren Reichskanzler Marx, die Deutsche Volkspartei, die sich vom Zentrum abgesondert hielt, den Ministerpräsidenten Heß. Die Demokraten benannten den Badischen Staatspräsidenten Sellbach, die Kommunisten ihren Führer Thälmann und die Nationalsozialisten den General Ludendorff. Den beiden Kandidaten der Sozialdemokratie und des Zentrums wurde als ausschlaggebender Gegenkandidat der Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Gumbel, gegenübergestellt, und zwar von den zu einem Rechtsblock vereinigten Parteien der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei sowie Teilen des Landvolkes und der Freiwirtschaftspartei. Dr. Gumbel, dessen Name in weiten Kreisen einen guten Klang hatte, vereinigte auch in dem ersten Wahlgang die Höchstzahl aller abgegebenen Stimmen auf sich, nämlich 10 408 365, während auf Braun 7 798 346 und auf Marx 3 884 877 entfielen. Die übrigen Kandidaten konnten nach diesem Ergebnis nicht mehr ernsthaft in Betracht kommen. Die erste Wahl war also unentschieden geblieben.

Die starke Zersplitterung der Parteien, von denen selbst die großen keine absolute Mehrheit hatten erreichen können, ließ das Endergebnis höchst unsicher erscheinen. Da bildete sich in entscheidender Stunde ein Ausschuss für die Kandidatur Hindenburgs, nachdem es dem Staatsminister von Loebell, dem Führer der Bewegung, gelungen war, die Zustimmung des Generalfeldmarschalls zu erlangen, falls dies den Wünschen der weitesten vaterländischen Kreise entspräche. Es liegt heute kein Anlaß vor, auf die langwierigen Verhandlungen und schier unüberwindlichen Schwierigkeiten einzugehen, die zu überwinden waren, bis die Zustimmung aller Parteien und Gruppen eingeholt war, die Hindenburg auf den Schild erhoben. Diese Episode bildet kein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Parteilebens. Dr. Gumbel war bereitwillig und selbstlos vor der überragenden Persönlichkeit und Vollständigkeit des großen Heerführers von seiner Kandidatur zurück. Am 26. April wurde Hindenburg mit 14 655 766 Stimmen gewählt während Reichskanzler Marx 13 751 615 und der Kommunist Thälmann 1 931 151 Stimmen erhielten. Letzterer sogar noch 60 000 mehr als im ersten Wahlgang.

Zeit diesem Tage, da Hindenburg aus der Ruhe seiner Zurückgezogenheit in Hannover unter

so ganz veränderten Verhältnissen an die Spitze des Deutschen Reiches berufen wurde, hat er, ungebeugt von der Last seiner Jahre und der Würde des Amtes, sich den vielseitigen Aufgaben gewach-



sen gezeigt, die dieser neue Wirkungsbereich an ihn stellte. Sie waren nie leicht und verlangten oft ein hohes Maß von Verantwortung und Entschlußkraft und nicht zuletzt auch einen energiegelassen Willen gegen die politischen Beeinflussungsversuche, die aber stets an der überparteilichen Einstellung des Reichspräsidenten scheiterten. Gerade diese heute im staatlichen Getriebe so seltene und wertvolle Eigenschaft hat ihm das unbegrenzte Vertrauen des Volkes erworben und erhalten. Wie einst der Offizier dem Kaiser gegenüber trotz seiner monarchistischen Gesinnung nie ein Byzantiner gewesen ist, sondern selbst auf die Gefahr hin, sich mißliebig zu machen, frei und offen seine militärischen Ansichten aussprach, so hat er auch in seiner Stellung als Reichspräsident sich stets die innere Unabhängigkeit und Geradheit der Gesinnung bewahrt und

sich weder durch Volksversammlungsphrasen noch durch Parteintrüben beeinflussen lassen, von dem Wege abzuweichen, den er als den richtigen erkannt. Dafür weiß ihm das deutsche Volk heute ganz besonderen Dank, weil er zu jeder Zeit die nationale Würde, die wir in seiner Person verkörpert sehen, im Innern wie nach außen hin zu wahren verstanden hat.

Die Rheinfälle zu denken, zudem mit umso größerer Dankbarkeit der verflochtenen fünf Jahre, als nur mit Hindenburgs Zustimmung und Förderung die Politik der allmählichen Entspannung, die Stresemann seit Locarno betrieb, ungeachtet aller Hindernisse von draußen und drinnen zu jenem Ende geführt werden konnte, das in der Befreiung der besetzten Gebiete in wenigen Wo-

chen sein wichtigstes Ergebnis gefunden hat. Sobald der letzte fremde Soldat den Boden des Reichsgebietes verlassen hat und die rheinischen, belgischen und pläzischen Lande endlich frei sind, wird Hindenburg die Fahrt in das Land zwischen Rhein, Main und Mosel unternehmen, um der schwergeprüften Bevölkerung, die ihr Deutschland so tapfer verteidigt hat, seinen und des Reiches Dank für ihr treues Ausstehen auszusprechen. Und wenn dann die Gloden in den Städten und Dörfern den jetzt erst wahren Frieden ins Land läuten, wird der Reichspräsident aus dem begeisterten Jubel der Begrüßung das Gelächern des deutschen Volkes als Lohnwort zuerufen hat:

„Wir müssen wieder eins werden in dem Gedanken: Deutschland über alles.“

Die Unruhen in Beshawar

Drei Tote bei den englischen Truppen.

London, 25. April. (Drahtb.) Die Blätter melden aus Lahore: Gestern trafen Meldungen ein, wonach feindliche Stämme von Kohat her nach Beshawar unterwegs seien, um die Stadt zu plündern. Flugzeuge und Panzerwagen wurden alsbald abgefordert. Sie fanden, daß die telegraphischen Leitungen an verschiedenen Stellen zerstört und die Brücken verbarrikadiert waren, konnten aber keine Spur von den Stämmen entdecken. Es wird angenommen, daß die Stämme glauben, Beshawar sei in den Händen der Aufständischen und daß sie umkehren, als sie erfahren, daß die britischen Truppen die Stadt halten.

„Times“ berichtet aus Bombay: In Beshawar ist eine amliche Verfügung erlassen worden, durch die allen Europäern der Zutritt zur Stadt verboten wird, außer, wenn sie dienstlich dort zu tun haben. Die Unruhen vom 23. April wurden durch ein Bataillon britischer Infanterie, durch Gurkhas und eine Kompanie Panzerwagen unterdrückt. Eine Exchange-Meldung zufolge hatten die Truppen 3 Tote und 8 Verwundete. Die Geschäfte ruhen in der Stadt.

Langsame Beruhigung.

Beshawar, 25. April. (Funkdruck.) Die britischen Truppen, die zur Verstärkung der Polizei hierher entsandt wurden, werden allmählich zurückgezogen. Ansammlungen von mehr als fünf Personen sind verboten. Der Polizeibefehlshaber verhandelt mit den Führern der Beshawar über die Wiederherstellung normaler Verhältnisse. Die Gesamtzahl der Opfer vom Mittwoch wird auf fünfzig geschätzt.

Gandhi

und die mohammedanische Minderheit
London, 25. April. (Funkdruck.) Die Blätter melden aus Bombay: In Erwiderung auf den von mohammedanischer Seite erhobenen Vorwurf, Gandhi wolle die mohammedanische Minderheit unter die Herrschaft der Hindus bringen, erklärte Gandhi in seiner Zeitung „Young India“: Ich würde nicht zögern, den Minderheiten die Regierung Indiens zu überlassen.

Die Reparationsanleihe

Man erinnert sich noch gut, daß der aus der Haager Konferenz gefasste Beschluß, „demnach“ eine erste Reparationsanleihe von 300 Millionen Dollar herauszubringen, in der ganzen Welt lebhaftes Interesse gefunden hat. Aus Amerika wurde alsbald mit der üblichen Ueberstürzungslust verfahren, daß die große Anleihe einer ausgezeichneten Aufnahme sicher sein werde. Fast mit Enthusiasmus hat man weiter die Tatsache unterstrichen, daß es sich dabei um eine „französisch-deutsche Gemeinschaftsanleihe“ handle, weil ein Drittel des Anleihebetrages für Deutschland, nämlich für die Reichsbahn und für die Reichspost, bestimmt sei, und daß sich dabei erstmals nach dem Kriege der französische Kapitalmarkt auch für Deutschland öffnen werde. Möchte man solche ähnliche Phrasen von Anfang an auch noch so nüchtern betrachten, der internationale Druck auf die Dispositionen schien doch darauf hinzudeuten, daß die internationalen Finanzmächte mit Hochdruck darauf hinarbeiteten, der Reparationsanleihe die Wege zu ebnen.

Gewiß hängt die Festsetzung der Ausgabebedingungen und der Zinsquoten so lange in der Luft, als die Bank für internationale Zahlungen in Basel ihren Betrieb noch nicht eröffnet und der „neue Plan“ noch nicht ins Leben getreten ist. Aber man hätte doch annehmen dürfen, daß es den hauptsächlich beteiligten Finanzmächten, Amerika und Frankreich, nicht schwer fallen könnte, sich verhältnismäßig rasch über die Ausgabebedingungen zu einigen. Statt dessen zeigten die Verhandlungen, die zwischen dem Bankhaus Morgan und der Bank von Frankreich, natürlich im Geheimen, geführt worden sind, deutlich, daß der anfänglichen Begeisterung für die Reparationsanleihe schnell eine fühlbare Ernüchterung gefolgt ist. Auch in der ersten Verwaltungsratsitzung der Bank für internationale Zahlungen hat man sich einvernehmlich nur über den Zinsfuß zu einigen vermocht. Zur großen Ueberraschung des internationalen Kapitalmarktes und zur neuen schweren Enttäuschung Deutschlands ist der Zinsfuß nicht, wie bisher verlautete, und wie die internationale Disposition eigentlich ohne weiteres annehmen ließ, mit 5 Prozent oder höchstens 5,5 Prozent, sondern mit 6 Prozent in Aussicht genommen worden. Auch verlautet bereits von der Absicht, das sechsprozentige Reparationspapier mit einem Kurs von 97 Prozent herauszubringen. Dieser Ausgabekurs ist allerdings einwilligen keine Behinderung. Vielmehr heißt es, daß man ihn unmittelbar vor der Auflegung der Reparationsanleihe festsetzen wolle. Allzu weit dürfte aber die Vermutung eines Ausgabekurses von 97 Prozent von der definitiven Festlegung schwerlich entfernt sein. Effektiv würde demnach die Verzinsung für das Reparationspapier etwa 6,20 Prozent betragen. Diese relativ hohe Verzinsung - sie übersteigt zurzeit selbst den Beleihungszinssatz der Reichsbank und liegt natürlich noch weit höher über den offiziellen Zinssätzen der maßgebenden Finanzplätze des Auslandes, insbesondere Amerikas, Englands und Frankreichs - ist vom deutschen Standpunkt aus sehr zu bedauern. Verbaut sie uns doch in weitgehendem Umlange unsere Hoffnungen auf einen Abbau des deutschen Kapitalzinsfußes und damit auf eine Angleichung des deutschen Anleihefußes an denjenigen des Auslandes. Wir haben schon bei der Dawesanleihe von 1924 erlebt, daß die Ausgabebedingungen dieser Anleihe - ein Zinssatz von 7 Prozent bei einem Ausgabekurs von 92 Prozent - für die Forderungen des Auslandes bei allen nachfolgenden deutschen Kreditgesuchen ausschlaggebend gewesen sind. Genau so wird es höchstwahrscheinlich auch diesmal gehen. Ein niedrigerer Zinsfuß für die Reparationsanleihe wäre im Hinblick auf die bekannten ausländischen Emmissionsränge der Deutschen Rentenbankkreditanstalt im Interesse der deutschen Landwirtschaft ganz besonders erwünscht gewesen. Den deutschen Vertretern in der Bank für internationale Zahlungen erwächst jetzt die wichtige Aufgabe, für die Reparationsanleihe wenigstens eine günstige Konvertierungsmöglichkeit zu schaffen. Der französische Finanzminister P. Renaud hat vor einigen Wochen in einem Interview erklärt, daß die Reparationsobligationen zehn Jahre lang nicht konvertiert werden können. Das wäre für einen sechsprozentigen Anleihetyp eine gleichbedeutende unerträgliche Bestimmung. Wird man doch annehmen dürfen, daß der Kapitalzinsfuß bereits in wenigen Jahren auf dem Weltmarkt weiter sinken wird. Unter diesen Umständen wird man Deutschland keinesfalls zu den übrigen Reparationslasten auch noch die zehnjährige Last eines sechsprozentigen Zinsfußes der Reparationsanleihe summen dürfen.

Noch weit kläglichere nimmt sich im Vergleich mit der anfänglich geäußerten Begeisterung für die Reparationsanleihe das Handelsgeschäft

aus, das sich bisher schon um die Festlegung der Emissionsquoten für die einzelnen in Frage kommenden Länder abgepielt hat. Es hat sich deutlich gezeigt, daß gerade die großen Finanzplätze, voran Amerika und Frankreich, den Versuch machen, ihre Emissionsquoten dauernd zu verkleinern, so daß die Nebenmärkte, wie Holland, die Schweiz usw., entsprechend größere Quoten zu übernehmen haben würden. Noch Ende Januar hat man in der Auslandspressen lesen können, daß der französische Markt allein etwa 130 Millionen Dollar und Amerika ebenfalls mehr als 100 Millionen Dollar übernehmen werden. Bereits in der ersten Februarhälfte hieß es dann, Frankreich werde nur noch 100 Millionen Dollar aufnehmen. Seit Anfang April aber wird durch die französische Finanzpresse ein Quotenschema lanciert, nach welchem in Frankreich nur noch 75 bis 80, in Amerika ebenfalls, in England etwa 40, in Holland 30 und in der Schweiz 20 Millionen Dollar aufgelegt werden sollen. In dem bereits erwähnten Interview hat der französische Finanzminister auch mit einer gewissen Bitterkeit angedeutet, daß die amerikanische Quote niedriger ausfallen werde, als man allgemein annehme. Die Folge dieses auf neue jutage tretenden Desinteresses an Europa würde dann sein, daß Deutschland eine weit höhere Emissionsquote zugemutet würde, als man bisher angenommen hat. Man kann es zwar verstehen, daß die Franzosen im Interesse der Sicherheit der Reparationsobligationen sehr großen Wert darauf legen, daß die deutschen Banken im Emissionskonförium der Reparationsanleihe, die im Grunde genommen ja eine rein deutsche Anleihe ist, mit einer angemessenen Quote vertreten sind. Im Hinblick auf die aller Welt bekannte Schwäche des deutschen Kapitalmarktes hat man aber im Januar nur von einer „Anstandsquote“ von etwa fünf Millionen Dollar gesprochen. Daraus sind aber bereits im Februar 12,5 Millionen Dollar geworden. Und heute glaubt man es verantworten zu können, daß Deutschland nicht weniger als 25 Mill. Dollar übernehmen soll. Das würde bedeuten, daß Deutschland von dem Betrag, den die Reichspost und Reichsbahn aus der Reparationsanleihe erhalten, nämlich hundert Millionen Dollar, nicht weniger als den vierten Teil selbst aufzubringen hätte. Davon kann natürlich gar keine Rede sein. Es dürfte den deutschen Vertretern in der Bank für internationale Zahlungen ein leichtes sein, ihren ausländischen Kollegen klarzumachen, daß Deutschland schlechterdings nicht imstande ist, einen derartigen Betrag auf dem deutschen Markt zur Zeichnung auszuliegen und aufzubringen. Durch eine wirklich vernünftige, den tatsächlichen Verhältnissen der Kapitalmärkte angepaßte Verteilung der Länderquoten und durch eine weitgehende Schonung des deutschen Kapitalmarktes wird der neue Generaldirektor der Bank für internationale Zahlungen, C. u. S. n. a., am ersten zeigen können, daß er den deutschen Verhältnissen gerecht zu werden vermag. Man sollte auch annehmen dürfen, daß gerade C. u. S. n. a. sein neues Amt dahin aufstellt, den französischen Kapitalmarkt für deutsche Werte ganz besonders zu interessieren.

Was schließlich den Termin der Auflegung der Reparationsanleihe betrifft, so hat man auch diesen im Laufe der Zeit dauernd verschoben. Zunächst hieß es, die Anleihe werde im April herauskommen. Daraus wurde dann Mai. Und jetzt wird man wohl damit rechnen können, daß die Emission frühestens Anfang Juni über die Weltbühne wird gehen können.

Die Deutschnationalen am Scheidewege

Vor der Entscheidung des Vorstands. — Westarp gegen Hugenberg.

Berlin, 24. April. Die morgige Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei und die dabei zu fallende schwerwiegende Entscheidung hat zu einem Endkampf geführt, wie man ihn bisher bei Auseinandersetzungen in ein und derselben Partei noch niemals erlebt hat. Der Parteivorstand Hugenberg hat seine Auffassung in einem offenen Briefe an alle Parteimitglieder festgelegt, in dem er um Vertrauen für seine Arbeit bittet, die verhindern wolle, daß durch die Unklarheiten der Gedanken und die gesinnungsmäßige Grundlage der Partei erschüttert würden. Die Gruppe der 30 Abgeordneten, die für die Regierungsvorlage stimmten, hat ebenfalls in Erklärungen und Artikeln ihre Auffassung niedergelegt und die Abtötung verteidigt, nicht nur die industriellen Vertreter, sondern auch die hinter dem Grafen Westarp stehenden Mitglieder der Fraktion.

Schließlich hat auch noch der Reichslandbund in seiner Bundeszeitung für Schiele Stellung genommen und heute abend endlich ergriff die Deutsche Tageszeitung, das Hauptorgan des landwirtschaftlichen Volks, das Wort, um in letzter Stunde eine Warnung davor auszusprechen, die Partei jetzt zu zerlegen und an ihre Stelle eine „kleine, aber geschlossene Partei“ zu setzen, von der ein Hugenberg sprach, der man aber nur mit „großer Steifigkeit gegenüber stehen könne“. Notwendig sei die Erhaltung einer starken, umfassenden, agrarisch zuverlässigen großen Reichspartei.

Das Blatt verlangt dann dreierlei von dem Parteivorstand:

1. daß er sich mit dem Methoden der Selbstzerstückelung, die seit den Abstimungen vom 12. und 14. April in Auslassungen der Partei und in der ihr nahestehenden Presse betrieben worden sei;

2. daß der Parteivorstand in weitgehendem Maße dem Verhalten der Fraktionsmehrheit unter sachlichen Gesichtspunkten Gerechtigkeit widerfahren lasse, und anerkenne, daß sie nicht anders handeln konnte und durfte, wenn sie nicht Partei und Landwirtschaft zugleich in die allergrößte existenzielle Notlage zu versetzen wollte. Für die deutsche Landwirtschaft wäre es jedenfalls kaum zu ertragen, wenn diese Abgeordneten einer wie immer gearteten Mahnung wegen ihres geschlossenen Eintretens für die im Augenblick wichtigsten agrarischen Interessen unterzogen würden. Fragen einer überparteilichen Parteiabstimmung, die mehr oder weniger doch nur Prestigebedeutung hätten, dürften nicht irgend wie entscheidend ins Gewicht fallen;

3. müsse es Aufgabe des Parteivorstandes sein, unter allen Umständen einigend, zusammenfassend, nicht trennend zu wirken.

In ähnlichem Sinne hatte sich schon vor kurzem der alte konservative Kämpfer von Oldenburg-Januschau ausgesprochen, sich ebenfalls gegen den Hugenbergsturm gewandt und erklärt, daß es jetzt gelte, jede neue Zerstückelung zu vermeiden und den Weg frei zu machen für die großen Rechte.

Widerspruch Westarps gegen den Parteivorstand.

Berlin, 24. April. (Drahtb.) Ein Berliner Blatt veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Westarp, das dieser im Namen von 23 deutschnationalen Abgeordneten an Hugenberg gerichtet hat. Darin heißt es u. a.: Vor allem müsse der Darstellung widersprochen werden, daß bei geschlossener Haltung der Fraktion das Agrarprogramm auch ohne die Steuervorlage durchzubringen gewesen wäre. Eine Durchführung der Agrarvorlage ohne die Steuervorlage wäre entweder dadurch denkbar gewesen, daß die Regierungsparteien im Reichstag auch bei Ablehnung der Steuervorlage die Mehrheit für das Agrarprogramm gestellt hätten, oder daß nach Ablehnung von Agrar- und Steuervorlagen die Regierung gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung das Agrarprogramm durch Rotverordnungen durchgeführt hätte. Beide Möglichkeiten seien vom Reichslandbund und von den Parteien ausdrücklich und entschieden abgelehnt worden. Es gehe nicht an, diese Erklärungen als haltlosen Bluff abzutun. Die Unterzeichneten seien überzeugt, daß nur durch die Annahme der Steuervorlage die Annahme und Durchführung des Agrarprogramms ermöglicht werden sei. Graf Westarp erinnert weiter daran, in den Verhandlungen des vorigen Jahres sei ausdrücklich festgestellt worden, daß Beschlüsse der Parteigruppen in der Abstimmungsfreiheit der Fraktion nicht zwingend eingreifen könnten. Auch durch die Erklärung, die der Parteivorstand am 3. April im Reichstag abgegeben habe, sei die Fraktion nicht gebunden worden. Eine Fraktionserörterung über Einzelheiten dieser Erklärung sei rein zeitlich nicht mehr möglich gewesen und auch von den Fraktionsvorsitzenden nicht zugelassen worden.

Um die Aufhebung des Stahlhelmsverbotes im Rheinland.

Berlin, 25. April. (Funkpr.) Der Reichsregierung sind von verschiedenen Seiten Anfragen und Anträge auf Aufhebung des Stahlhelmsverbots im Rheinland zugegangen. Zur Erörterung der durch diese Anträge aufgeworfenen Fragen sind die beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens zu einer kommissarischen Aussprache in das Reichsministerium des Innern eingeladen worden. Der genaue Termin dieser Besprechung steht noch nicht fest. Bis her liegt eine Stellungnahme der Reichsregierung oder des Reichsinnenministeriums in dieser Frage noch nicht vor. Die Reichslage ist vollkommen klar. Es ist Sache Preußens, über die Aufhebung des Stahlhelmsverbots zu entscheiden. Aber ein Verbot kann nur zeitweilig ausgesprochen werden. Es wird Aufgabe der Besprechung sein, zu prüfen, ob die Aufhebung erfolgen kann.

Wilhelm Fildner über Indien.

Der berühmte deutsche Reisende und Forscher Wilhelm Fildner wollte gestern in Düsseldorf, und hielt über seine Expedition nach China und Tibet einen Vortrag. Ein Redaktionsmitglied der „Düsseldorfer Nachrichten“ hatte Gelegenheit, mit dem Forscher zu sprechen, und gibt u. a. folgende Schilderung:

Halb Gelehrter, halb Forscher mit unwiderstehlichem Tatendrang; hellblaue Augen und graumeliertes Kopf, das ist Fildner in Deutschland, dem man nicht mehr anfieht, welche Strapazen und Entbehrungen er im Innern Tibets durchgemacht hat. Seine Gesundheit hat



fürchterlich unter diesen Anstrengungen gelitten, aber der Geist, der diesen kräftigen Körper regiert, ist frisch und lebendig geblieben, schaut aus nach neuen Möglichkeiten, bisher unerforschte Gebiete zu durchstreifen.

Schon in nicht ferner Zeit wird eine neue, große Expedition aufbrechen, wohin, darüber gleitet ein geheimnisvolles Lächeln auf seinem Gesicht hinweg, und ebenso schnell bewegen wir uns auf ein anderes Gebiet des Geistes: Indien! Fildner entwickelt mir in Kürze seine Ansichten über dieses Problem. „Es wäre lebhaft zu begrüßen“, meint er, „wenn das deutsche Volk die schwierige Frage Englands in Indien auch in Zukunft nicht dazu benutzen würde, einer an sich sehr leicht entzündenden Schadenfreude Ausdruck zu verleihen oder ähnliche Empfindungen zu offenbaren, die uns nicht nützen, sondern nur schädlich sein können. Wenn wir uns in dieser Hinsicht eine Reserve auferlegen würden, so würde das, dessen bin ich unbedingt sicher, in England einen starken, guten und nachhaltigen Eindruck machen. Zurückhaltung den englischen Schwierigkeiten gegenüber würde uns auch in die Zukunft von großem Nutzen sein können. Wenn wir endlich einmal ganz konsequent England gegenüber fair play spielen, dann ist das gut angelegte Kapital für die deutsche Politik. Denn davon bin ich überzeugt, daß England sich in Indien durchsetzen wird. Der Engländer ist ein glänzender Psychologe und behält auch in kritischen Zeiten, wie man so sagt, cold feet, kalte Füße, was man bei uns in Deutschland kaltes Blut nennt. Ich kann nur immer und immer wieder betonen, daß es bedenklich ist, von einer Erschütterung der englischen Weltmacht zu sprechen. Die englische Weltmacht steht heute genau so fest wie früher; sie hat zwar mit Schwierigkeiten zu kämpfen, deren sie aber auf jeden Fall Herr werden wird. Aus diesem Grunde ist auch der englisch-amerikanische Ausgleich lebhaft zu begrüßen; hieraus wird Deutschland ebenfalls in Zukunft Nutzen ziehen können, wenn es flugs, abwägende und aufrechte Politik macht. Wir müssen uns bemühen, überall zwischen den Völkern als „ehrlicher Makler“ aufzutreten.“

Lloyd George 40 Jahre Parlamentsmitglied.



Der frühere englische Ministerpräsident und Führer der liberalen Partei, Lloyd George, beging dieser Tage das seltsame Jubiläum seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Parlament.

Häuser des Schweigens.

Rundgang durch Deutschlands Tonfilmstadt. — Kulissegeheimnisse. — Echte und unechte Tonfilme.

Von Friedrich Verla.

Die Kunst liebt es, paradox zu sein: ist der Film stumm, herrscht ohrenbetäubender Lärm bei der Aufnahme; in den Tonfilmstädten jedoch muß unbedingt auf Ruhe geachtet werden. Dabei geht man systematisch vor. Zunächst wird der Lärm der Außenwelt abgesperrt, denn selbst die „schweigende Natur“, deren Ruhe der Großstädter so angenehm empfindet, ist nicht frei von Geräuschen, die die Reinheit des Tonbildes beeinträchtigen. Fenster, durch den Wind um Klirren gebracht, ein Vogel, der sein Lied pfeift, rauschende Bäume — das alles muß vertrieben werden. Nun liegt die Tonfilmstadt schon fern dem Lärm der Eisenbahn, der Autostraßen, des modernen Verkehrs. Vom Bahnhof Neubabelsberg, in der Nähe von Potsdam, wandert man noch eine Viertelstunde, bis man das eingezäunte große Gelände erreicht, auf dem die Filmhallen stehen. Das größte Gebäude dieser Art, erst vor einem halben Jahr vollendet, sieht sehr merkwürdig aus; es hat nämlich keine Fenster — also können sie auch nicht flirren.

Um die Schallsicherheit zu erhöhen, sind die Wände innen mit dicken Matten aus einer Zellstoffmasse bekleidet. Natürlich führen nur Doppeltüren in die Ateliers, in denen man zunächst die Jupiterlampen vermischt, die früher bei Filmaufnahmen unentbehrlich waren. Aber Jupiterlampen „singen“! Heute verwendet man nur Glühlampen, und zwar bis zu einer Stärke bis zu 5000 Watt. Das ist eine Neuerung, die für die Schauspieler nicht angenehm ist. Die Glühlampen heizen den Raum, und wenn man einer Tonfilmaufnahme bedient, sieht man, wie die geplagten Schau-

spieler darunter leiden; die Schminke schmilzt, durch den Ruder graben sich kleine Wähe, und unmittelbar vor der entscheidenden Aufnahme müssen die Schauspieler „aufpoliert“, mit Schminke und Fuberguaste noch einmal bearbeitet werden. Eine gewisse Erleichterung schafft ein raffiniertes Belüftungssystem, das in gewissen Abständen automatisch die warme, verbrauchte Luft ansaugt und neue Luft hereinpumpt. Aber auch der Luftstrom, den das unausgeseuchte Ohr kaum wahrnimmt, ist zu laut für das Mikrophon. Wenn die Proben beendet sind, muß die Lüftung abgestellt werden, sonst würde der Kinobesucher später glauben, die Liebeszener im Salon sei neben den Niagarafällen ausgekommen.

Gerade wird ein Gesellschaftsstück von Kurt Goetz verfilmt. In einer Ecke des Raumes ist ein halber Salon aufgebaut, davor sitzt der Regisseur, der Hilfsregisseur steht ihm zur Seite, die Bühnenarbeiter, die Männer, die für die Beleuchtung zu sorgen haben, das ganze Heer der Hilfsbeamten wagt hin und her, und nun wird eine Szene geprobt. Der Anblick ist ermüdend. Geringfügige Änderungen werden ausprobiert. Immer wieder, zehnmal, zwanzigmal muß der Diener den Zettelfuß mit der — leeren — Champagnerflasche herbeiführen. Immer wieder werden dieselben Worte gesprochen, bis der Regisseur zufrieden ist. Man glaubt, nach drei Stunden Probe könne die Szene von drei bis vier Minuten endlich gedreht werden. Aber nun meldet sich der Tonmeister. Er ist ein Stochwerk böber, in einem vollständig abgeschlossenen Raum, nur durch ein Fenster und ein Telefon mit dem Regisseur verbunden. Neben dem Tonmeister steht ein Lautsprecher, vor ihm befindet sich eine Anzahl Schrauben, durch die er die Töne der verschiedenen, im Aufnahmezimmer aufgehängten Mikrophone verstärken kann. Der Tonmeister ist nicht einverstanden; ein Schauspieler spricht zu leise, ein anderer zu laut, ein Mikrophon hängt zu unangünstig, weil der Diener während der Bewegung seine Tonstärke zu sehr verändert. Oder das Orchester ist nicht richtig gruppiert. Nun beginnen die Proben

von neuem. Der Tonmeister muß sich mit dem Regisseur einigen, und schließlich gibt er die Leitungen zur Aufnahme frei.

Es ist ein entscheidender Augenblick; das Kommando „Ruhe“ ist erteilt worden, keiner darf sich vom Platz rühren, Arbeiter und Regisseur stehen wie angewurzelt, die Lüftung ist abgestellt, die Doppeltüren sind verschlossen, und über ihnen leuchtet eine rote Lampe, die jedem, auch dem Produktionsleiter, den Eintritt verbietet. Endlich ist die Szene gedreht. Aber die Aufnahmen bleiben stehen, die Arbeit beginnt von neuem. Denn nun verschwinden die deutschen Schauspieler, englische Kollegen treten an ihre Stelle, zu dem deutschen Regisseur gesellt sich ein Engländer, und alles wird noch einmal versucht: dasselbe Stück mit denselben Aufnahmen, von denselben künstlerischen Absichten geleitet, nur in verschiedenen Sprachen.

Das ist der echte Tonfilm, die Kunst, die den stummen Film geädert hat. Denn seit einem Jahre werden in Neubabelsberg keine stummen Filme mehr gedreht, und die alten Hallen werden für die neuen Zwecke umgebaut. Aber es gibt doch noch stumme Filme, die draußen, in den Wäldern, auf den Landstraßen, in den Bergen, zum erheblichen Teil in fremden Ländern aufgenommen worden sind. Vorläufig noch — aber jetzt hat man schon ein fahrbares Aufnahmegerät für Tonfilme zusammengestellt, einen Autobus, der mit Mikrophonen, Tonfilmapparaturen, Hilfsgeräten aller Art durch die Welt fahren kann. Die stummen Expeditionsfilme, die bis jetzt hergestellt worden sind, wird man nicht mehr sehr lange zu sehen bekommen, und in der Uebergangszeit hilft sich die Filmindustrie mit einigen Tricks. Es wird „synchronisiert“. Zunächst stellt man den stummen Film genau so her, wie dies auch früher der Fall gewesen ist, und dann holt man im Atelier die Geräusche, die Musik, die Sprechstimmen nach. Ein Gouverneur zieht in eine afrikanische Hauptstadt ein, und ein Expeditionsleiter filmt die Menschenmenge, die schreienden Araber, die singenden Neger, das seltsame Leben

der orientalischen Welt. Auch in Berlin gibt es Araber und Neger, die hier genau so sprechen, schreien, singen, musizieren können wie in Kairo oder in Tripolis. Man stellt sie vor das Mikrophon, und man probt. Zwei Stunden, vier Stunden, es kommt nicht darauf an. Der Expeditionsleiter prüft, ob es wirklich genau so klingt, wie er es vor wenigen Monaten im schwarzen Erdteil gehört hat — und der Tonmeister ermittelt, ob die Mikrophone diese Töne naturgetreu auf die Apparatur übertragen, in der Klänge für Klänge, Silben für Silben photographiert wird. Die afrikanische Wüste wird in Lichtschirmanlagen verwandelt, das Licht wird auf den Filmstreifen gebannt, und es ist die größte Schwierigkeit, diesen Tonfilmstreifen so aufzunehmen, daß er mit dem Bildstreifen synchron ist, also das ursprüngliche Wort wirklich in derselben Sekunde ertönt, in der die Teppichtänzerin auf dem Sand des Wüsten öffnet.

Der Sieg des Tonfilms ist ein Sieg der Technik. Aber damit ist leider auch gesagt, daß der Künstler aus eigener Kraft in dieser Kunst nichts leisten kann. Wenn ein Autor seinen Theaterdirektor findet, der sein Stück aufführen will, findet er vielleicht eine Gruppe junger Schauspieler, die sein Werk in die Öffentlichkeit bringen. Auch der stumme Film braucht nicht unbedingt viele hunderttausend Mark zu kosten, sondern könnte notfalls mit geringeren Mitteln hergestellt werden. Die Tonfilmapparatur, das heißt ein Besuch in der Tonfilmstadt unweigerlich, ist so kompliziert, so teuer, daß der Autor selber ebensoviele einen Tonfilm inszenieren wie ein Großkraftwerk bauen kann. Diese Kunst ist unweigerlich zur Großindustrie geworden.

Ob sich die Hersteller des Tonfilms nicht doch über das Tempo seines „Siegeszuges“ täuschen? Vorläufig ist der stumme Film noch lange nicht tot, sondern im Gegenteil in mancher Weise dem Tonfilm, wie er sich bisher entwickelt hat, überlegen.

Indien.

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

und Forscher in Düsseldorf, nach China und Indiens, mit u. a. folgende

mit unüberwunden und großem Strapazen im Innern

Gefundheit hat

Auch Litauen erhebt Einspruch. Vorstellungen des Gefandten in Berlin gegen die Agrarzölle.

Rom, 24. April. (Draht.) Im Zusammenhang mit der Erhöhung der deutschen Agrarzölle hat nunmehr auch der litauische Gefandte in Berlin einen Schritt bei der deutschen Regierung unternommen mit dem Hinweis, daß die Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirtschaft schwer belaste und daß bei deren Beibehaltung sich die gegenseitigen Beziehungen ungünstig ändern könnten.

Von zuständiger Berliner Stelle wird dazu mitgeteilt, daß Litauen hauptsächlich gegen die Erhöhung der Schweinefleisch-Einsprüche erhoben und daß der litauische Gefandte sich inwieweit nach Rom begeben habe, um seiner Regierung Bericht über seiner Berliner Verhandlungen zu erhalten.

Die christlichen Angestelltenverbände bei Stegerwald.

Berlin, 24. April. (Draht.) Der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat heute den Vorstand des Internationalen Bundes Christlicher Angestelltenverbände im Reichsarbeitsministerium empfangen, der rund 600 000 Mitglieder umfaßt, davon in Deutschland allein rund 500 000. Vertreter waren beim Empfang die Bundesorganisationen von Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich und der Tschechoslowakei. Dr. Stegerwald begrüßte zugleich namens der Reichsregierung die Vertreter der Angestelltenverbände und betonte die hohe Bedeutung, die die Sozialpolitik Deutschlands sowohl für Deutschland selbst wie auch international stets in der Vergangenheit gehabt habe und in aller Zukunft besitzen werde. Der Vertreter Frankreichs, Tessier, betonte, daß man sich in den zehn Jahren des Bestehens des Internationalen Bundes Christlicher Angestelltenverbände gegenseitig angelernt habe. Er erkenne gern an, daß Deutschland auf dem Gebiete der internationalen Sozialpolitik eine ganz besondere bedeutungsvolle Rolle gespielt habe.

Fünfzig Verletzte bei einer politischen Schlägerei!

Artern (Kr. Zangerhausen), 25. April. (Z. u. f. r. u. c. h.) Im Anschluß an eine gestern abend stattgehabene Versammlung der Nationalsozialisten entwickelte sich zwischen diesen und Kommunisten eine schwere Schlägerei mit Messern, Stöcken und Stühlen. Die Zahl der Verletzten beträgt auf beiden Seiten etwa 50. Da die im Saal anwesende städtische Polizei nicht ausreichte, mußten die Landjäger von Zangerhausen zu Hilfe gerufen werden. Das Gefecht wurde gegen 12 Uhr nachts politisch geschlossen. Erst gegen 3 Uhr morgens war die Ruhe wiederhergestellt.

Mal so - Mal so Die Frage der Einwanderung in Amerika.

Washington, 24. April. Der Senat, der, wie gemeldet, den Antrag des Senators Harris für eine Beschränkung der Einwanderung aus Europa zugestimmt hatte, nahm kurz darauf mit 37 gegen 36 Stimmen einen Antrag des Senators Swanson an, durch den er seinen früheren Beschluß umstieß und die Aufhebung der nationalen Abstammungsklausel wieder frisch.

Darauf brachte Senator Norbeck sofort eine Sondervorlage ein, wonach die geltende Basis für die Einwanderung aus Europa aufgehoben werden soll, da diese, wie Senator Norbeck erklärte, Deutschland und Skandinavien benachteilige.

Kurze Nachrichten.

Gleichzeitig mit einer Grenzverletzung durch ein polnisches Flugzeug in Deutschland sind im Kreise Weidenburg und im Kreise Johannsburg polnische Flugzeuge über deutschem Gebiet erschienen.

Heute, Freitag, tritt das Sonderkomitee für die Überleitung der Funktionen der Organisationen des Dawesplanes auf die internationale Zahlungsbank zusammen. Die Delegierten der Mächte in der Reparationskommission werden voraussichtlich Mitte Mai in einer Sitzung die Auflösung der Reparationskommission beschließen.

Die deutsche Reichsstaatsabgeordnete Frau Adele Schreiber-Krieger hielt in Toulon einen Vortrag über Frauenfragen und über den Internationalismus.

Die österreichische Regierung hat mit dem französischen Auswanderungskomitee ein Abkommen getroffen, wonach 15 000 österreichische Erntearbeiter in einem Zeitraum von drei Jahren nach Frankreich vermittelt werden sollen.

Der japanische Außenminister sprach bei der Eröffnung des Parlaments über die Flottenkonferenz und betonte, daß Japan, England und Frankreich endgültig alle ihre Differenzen in Ordnung gebracht hätten, und die Sicherung der japanischen Verteidigung durch den Vertrag ausreichend gewahrt sei.

Der ehemalige Botschaftsrat der Sowjetbotschaft in Paris, Besedowski, dessen Angelegenheit seiner Zeit viel Staub aufgewirbelt hatte, gibt in Paris eine neue in russischer Sprache erscheinende

Zeitung heraus. Sie trägt den Namen „La Borba“ (Der Kampf) und soll vor allem in Russland selbst als Kampforgan gegen den Bolschewismus benutzt werden.

Morgen Englandfahrt des „Grafen Zeppelin“.

Gefener wird abgeholt.

Friedrichshafen, 24. April. (Draht.) Für die auf Samstag angelegte Englandfahrt des „Grafen Zeppelin“ ist der Abflug sehr früh angesetzt, und zwar soll der Start bereits um 5 Uhr erfolgen. Nur die Hinfahrt haben sich bereits zwanzig Passagiere eingeschrieben. In Cardington wird dann ein Teil der Passagiere das Luftschiff verlassen, an ihrer Stelle werden andere die Rückfahrt nach Friedrichshafen mitmachen. Dr. Gefener wird das Luftschiff in Cardington erwarten, die Landungsmanöver leiten und dann mit dem „Graf Zeppelin“ die Heimreise antreten.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist die Mittelmeerfahrt des „Grafen Zeppelin“ auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Am 30. April sowie zwischen 5. und 7. Mai wird das Luftschiff eine Schweizer Fahrt ausführen.

Eine Fahrt nach Oberammergau und München ist zwischen dem 4. und 11. Mai vorgesehen. Der Beginn der Südamerika-Fahrt ist auf den 15. Mai verlegt worden.

Die Landung in Cardington dürfte zwischen 5 und 6 Uhr erfolgen. Der Anfermarf wird dabei nicht benutzt werden. Das Luftschiff wird von der dortigen Haltemannschaft während des Aufenthaltes, für den etwa 2 Stunden vorgesehen sind, festgehalten werden. Der Rückflug, für den bereits alle Plätze vergeben sind, wird vor Eintritt der Dunkelheit gegen 8 Uhr abends angetreten werden und wahrscheinlich auf derselben Strecke wie beim Hinfug von statt gehen. Die Landung in Friedrichshafen wird am Sonntag früh voraussichtlich zwischen 7 und 8 Uhr vor sich gehen.

Der Zusammenstoß der „Bremen“

London, 24. April. (Draht.) Bei dem Zusammenstoß zwischen der „Bremen“ und dem 6880 Tonnen großen britischen Tankdampfer „British Grenadier“ ist die „Bremen“ nach den bisher getroffenen Feststellungen unbeschädigt geblieben. Auch das britische Tankdampfer konnte seine Reise ohne Unterbrechung fortsetzen.

London, 24. April. (Draht.) Die „Bremen“ ist am Donnerstagabend mit achtzig Passagieren an Bord der Steuerbordseite des Vorderbühnen in Southampton eingetroffen.

Fahrgäste
des englischen Dampfers verlegt.

London, 24. April. (Draht.) Bei dem Zusammenstoß zwischen der „Bremen“ und dem „British Grenadier“ ist eine Frau Robinson schwer verletzt worden, die mit ihren beiden Kindern, sowie zwei anderen Damen die einzigen Passagiere an Bord des englischen Schiffes waren. Sie wurde in Deal mit einem Motorboot gelandet. Frau Robinson befand sich kurz vor dem Zusammenstoß an Deck; als sie die Gefahr sah, stürzte sie zu ihren Kindern und erhielt dabei die Verletzungen. Auch ihr Sohn wurde im Gesicht verletzt.

Ein Glück,
daß die „Bremen“ langsam fuhr.

Der Kapitän der „Bremen“ berichtet:
London, 25. April. (Draht.) Bei dem kurzen Aufenthalt der „Bremen“ vor Southampton

Verhaftungen in Lettland.

Moskauer Gift

Ein „Fünfjahresplan“ der Weltrevolution aufgefunden.

Riga, 24. April. (Draht.) Die politische Polizei nahm in den letzten Tagen in Riga, Libau und anderen Städten Lettlands zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vor. Es gelang ihr, in einem Rigaer Kommunistenquartier vier Sendboten der Moskauer Internationalen festzunehmen, die vor einigen Monaten mit falschen Pässen aus Russland gekommen waren. Aus den beschlagnahmten Schriftstücken geht hervor, daß die kommunistische Internationale einen „Fünfjahresplan zur Vorbereitung der Weltrevolution“ nach dem Vorbild des russischen Wirtschaftsplanes aufstellt hat, der bis 1932 durchzuführen werden soll. Sendboten mit den gleichen Aufträgen sollen nach allen Ländern entsandt worden sein.

Die russische Propaganda nimmt wieder schärfere Formen an. Die Auffindung dieses gewichtigen Dokumentes in Lettland muß für alle Staaten, die Wert darauf legen, sich gegen die bolschewistische Gefahr abzurufen, eine Warnung sein. Was in Riga und Libau vorging, ist, findet hoffentlich auch in Berlin gebührende Beachtung; das ist um so notwendiger, als wir wissen, daß die kommunistische Internationale das Deutsche Reich ganz besonders aufs Korn genommen hat.

Die russische Propaganda nimmt wieder schärfere Formen an. Die Auffindung dieses gewichtigen Dokumentes in Lettland muß für alle Staaten, die Wert darauf legen, sich gegen die bolschewistische Gefahr abzurufen, eine Warnung sein. Was in Riga und Libau vorging, ist, findet hoffentlich auch in Berlin gebührende Beachtung; das ist um so notwendiger, als wir wissen, daß die kommunistische Internationale das Deutsche Reich ganz besonders aufs Korn genommen hat.

Ein Flugzeug stürzt auf die Straße. Eigener Drahtbericht.

BS. Berlin, 25. April. Bei einem Ueberflurmanöver von Tempelhof nach Adlershof stürzte heute vormittag das der D. V. L. gehörende zweimotorige Sportflugzeug D 1437, Typ Ueberflurmanöver, in Rudow kurz vor dem Teltower Kanal ab und fiel auf die Straße. Straßenpassanten kamen glücklicherweise nicht zu Schaden; dagegen wurde die Befahrung der Maschine — zwei Personen — ziemlich schwer verletzt aus den Trümmern gezogen.

Holländisches Postauto mit deutscher Post verbrannt.

Amsterdam, 25. April. Die von der Postverwaltung mitgeteilt wird, ist in der Nacht zum Donnerstag bei der Ortschaft Westervoort in der Nähe der deutschen Grenze ein Postauto, das gestern früh um 0.45 Uhr von Arnhem nach Emmerich abgegangen war und zahlreiche für Deutschland bestimmte Postsendungen mit sich führte, in Brand geraten. Gänzlich verbrannt sind hierbei mehrere aus Arnhem-Labnhof und Rotterdam stammende Poststücke, die mit dem von Emmerich nach Oberhausen abgegangenen Jura Nr. 602 weiterbefördert werden sollten und 56 Wertbriefe im Gesamtwert von 14 410 Goldgulden und 257 Einschreibebriefe enthielt. Außerdem sind 15 Poststücke mit gewöhnlicher Korrespondenz ganz oder teilweise zerstört worden.

Raubüberfall.

BS. Heiligenhaus, 24. April. In der Nacht erlitten an dem einsam im Walde gelegenen Hause einer Witwe mehrere massierte Burichen verhängten Einbruch und das vorhandene Geld. Mit einem Spaten wurde das Fenster eingeschlagen, der Sohn mit Schlägen und unter der Drohung des Todes die Wertsachen in den bedürftigsten Verhältnissen lebenden Leute in Höhe von 74 RM. erbeutet und mitgenommen.

Der Zusammenstoß der „Bremen“

teile Kapitän Ziegenbein auf Befragen über den Zusammenstoß mit dem britischen Tankdampfer „British Grenadier“ folgendes mit: Die „Bremen“ fuhr wegen des dichten Nebels nur mit einer Geschwindigkeit von 3 Knoten und ließ von Zeit zu Zeit ihre Sirene ertönen. Auch von anderen Dampfern hörte man Nebelsignale. Eines dieser Signale klang plötzlich ganz in der Nähe und im nächsten Augenblick erschien der Dampfer vor uns, der uns in einem Winkel von 45 Grad entgegenfuhr. Waren wir einigermaßen schnell gefahren, so hätten wir den Dampfer in zwei Stücke geschnitten. Tatsächlich verfehlte wir ihm aber nur ein seitlich ablenkendes Loch. Wir liefen uns zwei Stunden lang in der Nähe der Unfallstelle auf. Auf unsere Anfrage erhielten wir die Antwort: Wir sind schwer beschädigt, brauchen aber keine Hilfe. Ich hatte bereits die Rettungsboote für den Notfall fertig machen lassen. Kapitän Ziegenbein fügte hinzu, daß bei dem Zusammenstoß nur zwei Schrauben der „Bremen“ im Gange waren, während die beiden anderen bereit gehalten wurden, im Notfall rückwärts zu gehen.

Die Passagiere erzählten, daß der „British Grenadier“ ebenso schnell im Nebel verschwunden, wie er erschienen war, daß man noch sehen konnte, wie der aus dem Licht strömte und wie die Befahrung sich mit Rettungsgeräten verfuhr, und die Hülsen von den Rettungsbooten nahm.

Infolge des Nebels und des Aufenthaltes an der Stelle des Zusammenstoßes hatte die „Bremen“ 6 1/2 Stunden Verspätung.

„Störungsstrupp“ für den 1. Mai.

Berlin, 24. April. (Draht.) Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat am 10. April ein Rundschreiben an die Bezirksleitungen der Partei verfaßt, in dem zur planmäßigen Störung sozialdemokratischer und freigesellschaftlicher Massenzustände ausführliche Anweisungen gegeben werden. Das Rundschreiben entwickelt einen genauen Plan für die Bildung und die Aktion von Störungsgruppen. Die Unterbezirke werden aufgefordert, den Bezirks „Störungsgruppen“ zu melden, die gemeinsam geschult und dann in Truppen verteilt werden sollen. Die „Störungsgruppen“ sollen sich an den Feiern der „Reformierten“ beteiligen, Gespräche mit Teilnehmern anknüpfen und so „Diskussionen in die Wege leiten“. Eine besondere Aufforderung, sich an der Aktion zu beteiligen, wird an die Jugend gerichtet.

Eine Verhaftung im Fall Wessel.

Berlin, 24. April. (Draht.) In der Voruntersuchung wegen Ermordung des nationalsozialistischen Studenten Wessel hat heute der Untersuchungsrichter die ehemalige Birkin Wessel, Frau Salim, vernommen und Haftbefehl gegen sie erlassen. Frau Salim, die zu Beginn der Ermittlungen vorübergehend von der Polizei festgenommen worden war, ist verheiratet, die Täter Schiller, Rausch und Häcker herbeischalt zu haben. Erwin Häcker ist vor einigen Tagen in Spanien festgenommen und in Untersuchungshaft geführt worden.

Jurühbare Ammoniakgas-Explosion. 7 Tote. — 80 Personen an Gasvergiftung erkrankt.

Brüssel, 24. April. (Draht.) Im Ölfeld bei Cugre Marbache bei Lüttich explodierte am Donnerstag ein Behälter mit 30 Kubikmeter Ammoniakgas, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit in der Fabrik und in der ganzen Umgebung ausbreitete. Unter der Verpuffung entfiel eine große Panik. Die Arbeiter rannten sofort an schwerer Gasvergiftung, während 80 weitere Personen mit schweren Vergiftungserscheinungen den Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Durch die Gewalt der Explosion wurde eine Fabrikmauer ein. Die Trümmer wurden 100 Meter weit fortgeschleudert, wobei ein weiterer Arbeiter auf der Stelle getötet wurde.

Lüttich, 24. April. (Draht.) Die Ammoniakexplosion hat zwei weitere Todesopfer gefordert, so daß sich die Zahl der Toten auf sieben erhöht.

Wenn die Tochter des Diktators heiratet

Rom, 24. April. (Draht.) Unter großen Feierlichkeiten fand am Donnerstag die Trauung von Eda Mussolini mit dem Grafen Galeazzo Ciano statt. Mussolini veranstaltete darauf einen Gratulationsempfang, an dem alle Minister, die Präsidenten der Kammern und das diplomatische Corps unter Führung des Runtus teilnahmen. Die Strafen, durch die das junge Paar fuhr, waren mit blauen Menschenmassen besetzt, die ihm Glückwünsche zuriefen.

Seim nach Mattern! Die Berliner Tänzerinnen dürfen nicht nach Argentinien.

Berlin, 24. April. (Draht.) Die „Kallitinternehmerin“ Frau Schmeling, die vor kurzem mit einer Schar junger Berlinerinnen nach Argentinien abfuhr und deren Affäre in Berlin viel Staub aufwirbelte, ist nun in Buenos Aires eingetroffen. Die Einwanderungsbehörden haben aber ihrem „Kallit“ die Einreise verboten. Daraufhin hat Frau Schmeling den Rat befolgt, an die Berliner Kallitenloge eine Telegramm zu senden, in dem sie um Vorstellungen beim auswärtigen Amt ersucht, um auf diese Weise doch zu der Einreiseerlaubnis zu kommen. Die Kallitenloge hat aber das Telegramm völlig unbeachtet gelassen. So wird Frau Schmeling wohl nichts anderes übrig bleiben, als wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Zwei Mädchenhändler festgenommen.

Wien, 24. April. (Draht.) Der Bundespolizei ist es gelungen, zwei Mädchenhändler festzunehmen, die junge Mädchen aus Ungarn nach Deutschland brachten, um sie von dort nach Liechtenstein zu verschleppen. In einem Eisenbahnwagen wurden 18 Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren angehalten, die von zwei Männern begleitet waren. Die Mädchen erklärten, daß ihnen die beiden Männer Posten in Dresden, München und Darmstadt zugesichert hätten. Die Männer, namens Dornfeld und Zedler, wurden in Haft genommen. Es soll bereits festgestellt worden sein, daß es sich um zwei berühmte internationale Mädchenhändler handelt.

Ein Haus aus der Cheruskerzeit.

Das älteste Haus in Deutschland.
BS. Detmold, 25. April. Der Abteilungsleiter des Reichsfürstlichen Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichtliche Forschung Dr. Stieren in Münster hat auf dem Barthäuser Berge bei Detmold ein im Lippischen ein Haus festgestellt, das wahrscheinlich aus der Zeit um Christi Geburt stammt und die Vorfahren der Cherusker haben dürfte. Es ist der erste und bisher einzige Fund aus der Cheruskerzeit, offensichtlich die Wohnung eines Reichtumsbesitzes, die durch Eisenfunde, Holzreste, bearbeitete Eisensachen, zahlreiche Schleifsteine aus Sandstein gekennzeichnete 5 Meter im Geviert messende Werkstätte lag an der Vorderseite des 9 Meter langen und 7 Meter tiefen Wohnhauses, das an der Rückseite abgerundete Ecken hatte. Das läßt auf eine Wand aus Lehmputz schließen. In dem Hause, das im Verlauf des Jahres in zwei Räume geteilt war, fand man außer Eisengeräten auch zahlreiche Gefäßscherben.

Deutsches Flugzeug auch in Gibraltar.

Gibraltar, 25. April. (Draht.) Ein großer Schwarm Deutscher, der in Marokko Beherrungen angerichtet hat, ist über die Meerenge gekommen und hat sich in einem Teil von Gibraltar festgesetzt.

Noch ein neuer Planet entdeckt?

Planet 10 gefunden?
BS. Cambridge (Massachusetts), 24. April. (United Press.) Wie der Direktor des Harvard-Observatoriums, Shapley, bekannt gibt, hat er von dem Observatorium in Ottawa die Mitteilung erhalten, daß ein bisher noch nicht näher bezeichnetes, sich hinter dem Neptun hin und her bewegendes Objekt vielleicht der zehnte Planet sein könnte.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Hauptverleger: H. D. Zoller.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz G. Zoller; für den lokalen Teil: Fritz G. Zoller; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz G. Zoller; für den kulturellen Teil: Fritz G. Zoller; für den sportlichen Teil: Fritz G. Zoller; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz G. Zoller; für den literarischen Teil: Fritz G. Zoller; für den künstlerischen Teil: Fritz G. Zoller; für den technischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den zoologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den botanischen Teil: Fritz G. Zoller; für den mineralogischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den physikalischen Teil: Fritz G. Zoller; für den chemischen Teil: Fritz G. Zoller; für den biologischen Teil: Fritz G. Zoller; für den medizinischen Teil: Fritz G. Zoller; für den juristischen Teil: Fritz G. Zoller; für den historischen Teil: Fritz G. Zoller; für den geographischen Teil: Fritz G. Zoller; für den astronomischen Teil: Fritz G. Zoller; für den meteorologischen Teil: Fritz G. Zoller; für

Die billigen

7

"Ich bin der Samstag"

und bringe die große Ueberraschung für die Damen. -
Der fescche Frühjahrmantel, der neue Hut und
so billig.

Auch Kinder-Kleidung bringe ich besonders preiswert.



Jugendliche Glocke
in vielen hellen Farben, grobes
Geflecht **2.95**



Fescche große Glocke
Punta-Geflecht, mit bunter
Strohgarnitur **4.50**



Aparte Glocke
durchbrochen, mit eleganter
Bandgarnitur **6.90**



Große modische Glocke
mit zweifarbiger
Bandgarnitur **9.75**



Fescches Kostüm **19.50**
aus aparten, neuartigen Stoffen,
gutsitzende Jacke, ganz auf Kunstseide



Modernes Complet **19.50**
Mantel mit Rock, uni und Tweedstoffe, Mantel auf Kunstseide



Flotter Mantel **19.50**
für Sport und Reise, aparte, neuartige Muster ganz auf kunstseidenem Damassé

Jugendliches Complet **19.50**
aus Crepe-Caid, mit bunter Japon-Bluse, fesch verarbeitet

Modernes Taillenkleid **19.50**
aus d. beliebt. Trikot-Charmeuse, mod. Tweedmust., flotte Machart

Bluse **5.90**
ärmellos, aus gestreiftem, kunstseidenem Trikot, flotte Form

Bluse **9.75**
m. lg. Aermel a. Trikot-Charmeuse, schwere Qual., m. Seidenkrawatte

Kinder-Kleidung

Hänger-Kleidchen **2.50**
mit Passe u. Bubikragen, schöne Karo-Muster, bis Größe 55, 2.90,

Schulkleid **4.50**
aus Popeline, mit Falten gearb. u. Bubikr., in marine u. rot, Gr. 60

Mädchenkleid **7.95**
reine Wolle, mit Faltenrock und Trikoline-Garn., schöne Farb., Gr. 60

Trenchcoats **10.75**
in marine u. modifarbig, solide und strapaziertfähig, Größe 60

TIETZ
ELBERFELD

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 96 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 25. April

Eine Feuerwehr-Woche.

27. April bis 4. Mai.

In der Zeit vom 27. April bis 4. Mai findet in ganz Deutschland die Feuerwehr-Woche statt. Sie soll auf den Verlust von Menschenleben und Sachwerten aufmerksam machen, der alljährlich durch die aus Unkenntnis und Fahrlässigkeit hervorgerufenen Feuerschäden entsteht und zur Feuerherabsetzung beitragen. Für die Woche sind eine Reihe von Veranstaltungen der hiesigen Berufs- und freiwilligen Feuerwehren geplant, die wir noch bekannt geben. Die Berufswehren in Elberfeld-Barmen verschaften gestern nachmittag der Presse Einblicke in die Hauptwachen. Wir hatten dabei erneut Gelegenheit, uns davon zu überzeugen, daß das Berufsfeuerlöschwesen in Wuppertal auf der Höhe ist und im Ernstfälle auf rasche und wirksame Hilfe rechnen werden kann. Wir haben wiederholt über die Einrichtung der Feuerwehren, die Ausbildung der Mannschaften und ihre Aufgaben berichtet, vor kurzem erst noch über die Barmer Feuerwehren. Ein erneutes Eingehen darauf erübrigt sich daher für uns.

Zu der Feuerwehrwoche wird uns aus Kreisen der freiwilligen Feuerwehren berichtet: Das erschütternde Brandunglück, welches aus Rumänien gemeldet wurde und bei dem 150 Menschen durch den Brand einer Holzstrasse, deren einzige Türe nach innen aufschlug, umliefen, fällt ebenso wie die entsetzliche Brandkatastrophe im Juchitane in Mexiko wie ein furchtbares Menetekel gerade in die Zeit, in der die Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrgenossen sich an die letzten Vorbereitungen für die erste deutsche Feuerwehr-Woche zu treffen, für die die Zeit vom 27. April bis zum 4. Mai bestimmt ist.

„Feuerwehr-Woche? Wo zu denn?“ werden manche fragen.

Der deutsche Feuerwehr-Verband, der Reichsverband deutscher Feuerwehr-Ingenieure, der preussische Feuerwehr-Verband und die anderen Spitzen-Organisationen haben sich zusammengeschlossen, um auf die mannigfache Weise über Feuergefahr, Feuerschäden, Feuerherabsetzung u. a. die Bevölkerung aufzuklären. — Angesichts der trefflichen Organisation und Ausrüstung der Berufs- und freiwilligen Feuerwehren, der hoch entwickelten Löschtechnik läßt man sich gern in Sicherheit wiegen. Aber wenn auch ein solches Unlück, wie das aus Rumänien gemeldete bei uns im deutschen Vaterlande wohl ausgeschlossen ist, so mag es doch noch manche Kirche, vielleicht sogar in der Großstadt Wuppertal geben, in der eine Panik, — es braucht kein Brand zu sein, — verhängnisvoll werden konnte. Es ist doch noch keine 20 Jahre her, daß eine Hauptkirche im Wuppertal monatelang geschlossen werden mußte, um die gefährlichen Treppen umzubauen und die Türen nach außen aufzuliegen zu lassen. Zahlreiche Menschenleben werden alljährlich bei Bränden vernichtet (im Deutschen Reich allein 1400 im Jahr), mancher tapfere Kamerad aus den Berufs- und den freiwilligen Feuerwehren läßt sich dem Feuers!

Und welche Werte fallen alljährlich dem feurigen Elemente zum Opfer! Da sieht man in der Zeitung: „Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt“, — aber man macht sich in den seltensten Fällen klar, daß die vernichteten Werte einen Verlust am Volksvermögen darstellen, der jeden einzelnen trifft, zahlen wir doch alle unsere Versicherungs-Prämien. Täglich gehen mehr als eine Million, in jedem der letzten Jahre sind 400 Millionen RM an Wert durch Feuer verloren. Viele Wohnungen könnten für diese Millionen summe gebaut, wieviel Glend könnte damit gelindert werden! Diebstahl, Unvorsichtigkeit, Unkenntnis der Gefahr verurteilt, leider auch ein erheblicher Prozentsatz ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Während es in der Kriegs- und Inflationszeit kaum gebrannt hat, verzeichnet die Statistik in den letzten Jahren eine solche Zunahme von verbrecherisch herbeigeführten Bränden, daß man von einer Brandstiftungs-Epidemie sprechen kann. In der Feuerwehr-Woche sollen alle diese Dinge in Wort und Schrift, in Vorträgen und durch Plakate der Bevölkerung nahegebracht werden. Dazu soll vor allem die offizielle Aufklärungsbrochure: „Feuerherabsetzung! Das Wächlein für alle“ dienen. Reichs- und Landes-Ministerien, geistliche und weltliche Behörden, Reichsbahn und Reichspost haben ihre Unterstützung zugesagt oder schon bewiesen. Unsere Feuerwehren rufen sich an ihrem Teile zum Erfolg der Feuerwehrwoche beizutragen.

Passivum für die Türkei.

a Das im August vorigen Jahres errichtete türkische Konsulat in Köln, dessen Amtsbezirk sich über Rheinland und Westfalen erstreckt, ist laut Mitteilung der Düsseldorf Handelskammer

nicht für die Visierung von Pässen zuständig. Die Pässe befinden sich vielmehr vorerst noch in Hamburg.

Die Erhöhung der Umsatzsteuer-Freigrenze für Handelsvertreter

a. Vom Handelsvertreterverein wird uns geschrieben: Schon seit langem kämpft der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Bereine, der Spitzenverband des deutschen Handelsvertreterberufes, um eine gerechte steuerliche Behandlung des Berufs. Zu dieser gerechten steuerlichen Behandlung gehört vor allem die Freistellung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer, weil sich diese Steuer für den Handelsvertreter als eine zweite Einkommensteuer auswirkt, da der Handelsvertreterberuf die Steuer niemals abwälzen kann; er hat sie also in einer Weise zu tragen, wie kein anderer Beruf. Nachdem in den letzten Reichstags-Verhandlungen über die Erhöhung der Reichsfinanzien die Frage der Erhöhung der Umsatzsteuer wieder aufgetaucht war, hatte der Zentralverband die persönliche Einwirkung auf die Parteien, die seit Monaten im Gange war, soweit wie nur möglich beschleunigt. Der Zentralverband forderte, daß nun endlich die Freistellung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer erfolgen müsse.

Dies hat dazu geführt, daß sowohl ein Antrag auf volle Freistellung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer als auch ein Antrag auf entsprechende Erhöhung der Freigrenze für Handelsvertreter und Wähler sowie gleichzeitig Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller eingebracht wurden. Letzgenannter Antrag gelangte bei der dritten Lesung der Finanzgesetze zur Annahme; er sieht die Erhöhung der bisher geltenden Umsatzsteuer-Freigrenze von 6000 auf 18000 Mark vor. Der Antrag ist mit Wirkung vom 1. April 1930 Gesetz geworden und hat zur Folge, daß in Zukunft alle Handelsvertreter, deren Provisionen im Jahre den Betrag von 18000 Mark nicht übersteigen, von der Umsatzsteuer freigestellt sind.

Die Betonklöbe zum Schutz der Schwebebahnstützen.

Der Sonnborner Bürgerverein erhebt Einspruch. — Der westliche Stadtteil fühlt sich klemmender bedrängt.

Der Sonnborner Bürgerverein verhandelte in einer außerordentlichen Monatsversammlung über die Sicherung der Schwebebahnstützen. Der Verein ist gegen die Errichtung der Schutzklöbe, weil sie das Stadtbild verunzieren und neue Gefahrenpunkte bilden. Er hatte von einem hiesigen Juristen ein Gutachten ausarbeiten lassen, aus dem hervorgeht, daß die Einwendungen des Vereins zu Recht bestehen. Nachher für die Frage, ob die Schwebebahn zur Verwirklichung der Pläne überhaupt berechtigt sei, dürfte die Frage sein, wer Eigentümer des Bürgersteiges ist, auf dem die Betonklöbe angebracht werden sollen. Es wurden aus der Versammlung heraus einige Herren zur Klärung dieser Frage bestimmt. Grundsätzlich wurde jedoch erklärt, daß schon die Anbringung der Schwebebahnstützen f. B. erzwungen worden sei. Unverständlich war der Verfallung, daß die Verwaltung der Schwebebahn es bis jetzt noch nicht für nötig gehalten hat, mit den in Frage kommenden Interessenten bezu. mit dem Sonnborner Bürgerverein die Sache einmal zu besprechen, um dann event. den einen oder anderen Wunsch berücksichtigen zu können. Ueberhaupt war die Verfallung der Ansicht, daß auch die bereits vorgenommene Sicherung der Schwebebahnstützen in Bohnwinkel und dem unteren Teile Sonnborns aus ästhetischen zu verurteilen sei, da hierdurch bei dem äußerst lebhaften Verkehr neue Gefahrenpunkte geschaffen worden seien. Warum gehe man nicht dazu über und verbreitere die Bürgersteige? Die hierdurch entstehenden Unkosten dürften bei der Wichtigkeit der Sicherheit des Verkehrs sicherlich nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Mit Bedauern wurde Kenntnis genommen von einem Artikel der Verwaltung der Schwebebahn, in dem von einem kürzlich stattgefundenen Unfallsfall berichtet wurde. Das Unlück soll den Tod des Führers zur Folge gehabt haben. Es wurde beschlossen, sofort einen Protest an die Regierung in Düsseldorf weiterzuleiten. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrafte das städtische Kirmesgelände hinter Schwartzs Zaunbau. Das städtische Wasserwerk hat das Wasserrohr durch dieses Gelände gelegt, wodurch es in zwei Teile geschnitten ist. Dadurch ist es unmöglich geworden, auf dem noch verwendungsfähigen Teil des Platzes irgend eine größere Veranstaltung abzuhalten. Durch die letzten, wiederkehrenden Kirmesveranstaltungen seien der Sonnborner Geschäftswelt geschäftliche Vorteile zuzurechnen, die von nicht zu unterschätzender Bedeutung seien. Es wurde anheim gestellt, mit der städtischen Grundstücksverwaltung zu verhandeln, um deren Pläne zu erfahren. Zur Hebung der Geschäftslage und des Zusammengehörigkeitsgefühls soll demnächst ein Frühlingsfest veranstaltet werden.

Unter Punkt Verschiedenes wurden die schlechten Wege im Burgholz bemängelt. Es soll mit der jetzt eingemeindeten Stadt Cronenberg sofort in Verbindung getreten werden. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die lang ersehnte Anlage einer Bedürfnisanstalt in Sonnborn immer noch nicht Tatsache geworden ist. Ueberhaupt war man der Ansicht, daß in den letzten Jahren für den westlichen Teil der Stadt recht wenig getan ist und die vom Bürgerverein gestellten Anträge zumeist ins Wasser gefallen sind. Der Vorstand wurde ermächtigt, andere Schritte zu unternehmen, um den berechtigten Wünschen der Sonnborner Bürgerschaft den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Die Bahnhofsbezeichnungen in Wuppertal

Beschlüsse des städtischen Hauptauschusses.

Der Hauptauschuss sah zu der Frage der Bahnhofsbezeichnungen einstimmig folgenden Beschluß:

„Bisher war die Zugehörigkeit der sämtlichen 18 Bahnhöfe von Barmen und Elberfeld zu diesen beiden Großstädten durch Doppelnamen kenntlich, deren erster Barmen oder Elberfeld lautete. Es ist erwünscht, dieses Kennzeichen kommunaler Zusammengehörigkeit beizubehalten und auf die hinzugekommenen 8 Bahnhöfe auszudehnen. Nach dem Vorgang der Reichspostverwaltung in der Bezeichnung der Postanstalten würde dann bei allen Wuppertaler Bahnhöfen an erster Stelle das Wort „Wuppertal“ stehen.

Nur wenn zwingende Gründe diese Regelung unmöglich machen, wird ersucht, das Kennzeichen kommunaler Zusammengehörigkeit zu beschränken auf die vier wichtigsten Wuppertaler Bahnhöfe, nämlich auf die beiden Hauptbahnhöfe sowie auf Oberbarmen und Bohnwinkel unter Fortfall bei Unter-Barmen. Diese Regelung hat zur Voraussetzung, daß den Verkehrsinteressenten tarifmäßige Nachteile bei den nicht mit Wuppertal bezeichneten Bahnhöfen nicht erwachsen.

Schließlich wird es für selbstverständlich erachtet, daß die Reichsbahndirektion Elberfeld künftig den Namen Reichsbahndirektion Wuppertal führt.“

achtet, daß die Reichsbahndirektion Elberfeld künftig den Namen Reichsbahndirektion Wuppertal führt.“

Stadtverordnetenversammlung am Dienstag

a Es steht nunmehr fest, daß das Stadtparlament am nächsten Dienstag tagen wird. Die Sitzung ist auf nachmittags 4 Uhr ins Barmer Rathaus einberufen worden. Die Stadtväter werden ein reiches Arbeitspensum zu bewältigen haben. Die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung enthält nicht weniger als 26 Punkte. Wenn sich darunter auch zum großen Teil kleinere Vorlagen befinden, so ist doch auch eine Reihe bedeutender Verhandlungsgegenstände vorhanden. Genannt seien nur die Bildung von Ortsausschüssen, der Frage der Erhebung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1930 (Kapital- oder Lohnsummensteuer), ferner die zu erlassenden Steuerordnungen, insbesondere die Wertzuwachssteuerordnung und die Festsetzung der Wohnfahrtsunterstützungssätze.

Die Tagesfrage steht nicht auf der Tagesordnung. Zur Frage der Bildung von Ortsausschüssen wird von der Verwaltung folgendes vorgeschlagen: In den Ortsteilen Bohnwinkel, Cronenbera und Sonnborn je einen 12 Mitglieder Ausschuss einzusetzen, der nach Stärke der

Jugend um 1930

Wie ist sie? Anders als die frühere, gewiß, aber wie? Das können wir Ihnen hier nicht so einfach mit zwei Worten sagen, sondern müssen Sie bitten, zur nächsten Nummer der Wochenchau zu greifen, wo Sie allerhand Interessantes von der Jugend um 1930 sehen und lesen werden. Und wenn Sie das Heft nun einmal in der Hand haben, werden Sie weiterblättern und gefesselt bleiben, denn es gibt wieder vieles, was Ihnen Freude macht. Denn darin bleibt die Wochenchau sich gleich: sie füllt unsere Stunden und bereichert sie in einem.

Parteien zusammengefasst wird. Zu diesem Ausschuss sollen ebenfalls die Stadtverordneten gehören, die in dem betreffenden Ortsteil wohnen. Aus Stadtverordnetenkreisen wurde im Hauptauschuss vorgeschlagen, den Ausschuss mit 19 Personen zu besetzen und die betreffenden Stadtverordneten einzubeziehen.

Die Kirchensteuern der evangl. Gemeinden Elberfelds.

Erhöhung um 1 Prozent.

a Die Größeren Gemeindevertretungen der Lutherischen und der Reformierten Gemeinde beschlossen, für 1930 die Kirchensteuer um 1 Prozent auf 14 Prozent der Einkommensteuer zu erhöhen. Die Erhöhung wird damit begründet, daß die Steuerbehörde infolge der ungünstigen Wirtschaftslage mit einem 10prozentigen Rückgang der Einkommensteuer rechnet, daß die großen Gemeinden zu den Pfarrverhältnissen keinen Zuschuß mehr erhalten und die Provinzial- und Landeskirchenbeiträge gestiegen sind (bei der Lutherischen Gemeinde von 176.000 Mark auf 187.000 Mark und bei der Reformierten Gemeinde von 119.816 Mark auf 125.811 Mark). Die Provinzial- und Landeskirchenbeiträge werden von der Gesamtkirche benötigt, um die evangelischen Gemeinden in den losgerissenen Gebieten des Vaterlandes zu stützen, um leistungsschwache Gemeinden durch Beihilfeszuschüsse am Leben zu erhalten, um die Hülfsgebäude, Witwen- und Waisengestaltung des Pfarrverbandes auch weiterhin zu garantieren, um die sich immer weiterspannenden sozialen Aufgaben der Gesamtkirche zu erfüllen. Außer der Kirchensteuer soll fortan auch ein Kirchgeld erhoben werden, wie es in zahlreichen Gemeinden schon seit Jahren besteht und wie es auch in Barmen bereits eingeführt ist. Das Kirchgeld soll bis 100 Mark Einkommensteuer 2 Mark, bis 300 Mark Einkommensteuer 4 Mark, bis 500 Mark 6 Mark, bis 700 Mark 8 Mark, über 700 Mark Einkommensteuer 10 Mark betragen. Die Erhebung eines höheren Zehes als 10 Mark ist gesetzlich nicht gestattet. Es soll von allen über 18 Jahre alten Personen, die eigenes Einkommen haben, erhoben werden. Auch diejenigen werden betroffen, die bisher von der Einkommensteuer und somit auch von der Kirchensteuer frei geblieben sind. Hier kommt der geringste Teil mit jährlich 2 Mark in Frage. Bei der Veranlagung und Einziehung des Kirchgeldes sollen Härten vermieden werden. Kirchensteuerbeiträge unter 3 Mk. sollen nicht veranlagt werden.

Das Kirchgeld verfolgt zwei Zwecke: 1. den, allen Gemeindegliedern, auch denen, die nicht einkommensteuerpflichtig sind und damit auch nicht kirchensteuerpflichtig sind, Gelegenheit zu geben, einen bescheidenen Beitrag für die Bedürfnisse der Gemeinde zu leisten, 2. durch Erhebung von geringen festen Zuschlägen zu der Kirchensteuer ausgleichend zu wirken und eine Senkung des Kirchensteuerzesses zu ermöglichen. Die Haushaltspläne der beiden Kirchengemeinden sind, wie versichert wird, mit der größten Sparsamkeit aufgestellt worden. Wenn man sich auch Argumenten, die die Gemeinden bei Einführung der Kirchensteuererhöhung geltend macht, nicht verschließen kann, so ist doch bedauerlich, daß von den Gemeindegliedern höhere Aufwendungen erhoben werden sollen in einer Zeit, wo die wirtschaftliche Lage so überaus ernst ist und höhere Abgaben besonders drückend empfunden werden.

Vor dem Elberfelder Strafrichter.

Für Hochzeitsbilder ins Gefängnis.

Bei Gelegenheit der Hochzeit seiner Nieschtochter hatte der 44jährige, jetzt erwerbslose Heinrich A. aus Lennep bei einem erlittenen Photografierversuch aus Elberfeld 36 Bilder aus drei Gruppen aufnahmen, die 22,50 Mark kosten sollten, bestellt.

Der angekündigte
gewaltige
Verkauf

von

Edelholz

Speisezimmern

Herrenzimmern

Schlafzimmern

beginnt Sonnabend. In unseren sämtlichen Schaufenstern sind Edelholzzimmer mit Preisen ausgestellt, die Sie in Erstaunen setzen werden. Es war noch nie unser Prinzip, durch zweifelhafte Ware billig zu scheitern. Ausserordentliche Qualitäten, die unbeschreiblich billig sind, kommen zum Verkauf. Auch für später sollten Sie jetzt Ihren Bedarf decken. Freie Lagerung für 1 Jahr.

Möbelhaus

Adler

Elberfeld, Friedrichstr. 65-67
gegenüber dem Rathaus.

Als die Bilder abgeliefert werden sollten, verteilte sie die Annahme, weil er keine Probebilder gesehen habe. Der wirkliche Grund für seine Verweigerung war aber seine völlige Mittellosigkeit, die auch bei der Bestimmung schon bestand, während er dem Photographen gegenüber so getan hatte, als könnte er den Auftrag auch bezahlen. Für diesen Betrug hatte er vom Amtsgericht, da er als schon mehrfach vorbestrafter Betrüger rückfällig war, vier Monate Gefängnis erhalten. Seine Berufung gegen dieses Urteil blieb erfolglos, er konnte nichts vorbringen, was ihn gerechtfertigt hätte. Das Berufungsgericht ließ daher das erstinstanzliche Urteil bestehen.

Verträge müssen gehalten werden.

Der Fabrikant Paul A. aus Ohligs war wegen Unterschlagung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er einige an seinen Kreditgeber abgetretene Außenstände vereinnahmt und für sich verbraucht hatte. Er bestritt seine Verurteilung gegen das Urteil damit, daß der zwischen ihm und dem Geldgeber abgeschlossene Vertrag rechtlich ungültig sei, weil er seine Fabrik nicht mehr habe betreiben dürfen und auch sonst geschäftlich fast gestillt gewesen sei. Sein Rechtsanwalt unterschrieb einen solchen Vertrag, er habe es nur getan, weil er in großer Not gewesen sei. Das Gericht hatte aber für seine Gedanken keine Berücksichtigung, der Vertrag sei nicht angefochten worden und daher bindend, der von A. begangene Verstoß gegen seine Bestimmungen sei eine Unterschlagung, für die der Angeklagte vom Amtsgericht zu Recht bestraft sei.

Neut Verkehrsdisziplin.

Im September vergangenen Jahres war auf der Straße von Burg nach Reinsbagen ein Motorradfahrer abends gegen 11 Uhr in eine fast über die ganze Breite der Straße verteilte gehende Gruppe junger Leute hineingefahren und von diesen den 21-jährigen Theodor L. aus Remscheid angefahren und nicht unerheblich verletzt. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht in Remscheid, vor dem sowohl der auch bei dem Zusammenstoß gestürzte Motorradfahrer wie auch L. unter der Anklage fahrlässiger Körperverletzung gestanden hatten, war der Motorradfahrer freigesprochen worden, weil ihm kein Verschulden an dem Unfall beigemessen werden konnte, denn er war der Gruppe in möglichem Tempo auf der richtigen Straßenseite entgegengekommen, hatte hell brennendes Licht gehabt und auch mehrmals Sperrsignale gegeben. L. war dagegen zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurteilt worden, weil er dadurch grob fahrlässig gehandelt haben sollte, daß er in der Mitte der Straße gegangen war und sich an die Signale des Motorradfahrers nicht gehalten hatte. Auf die von L. eingelegte Berufung hin beschloß das Gericht, die Strafkammer nochmals mit der Sache. Es wurde aber wiederum festgestellt, daß der Motorradfahrer nicht für das Unglück verantwortlich war, andererseits reichten aber auch die unbestimmten und widersprechenden Zeugenaussagen nicht aus, den angefahrenen L. eines Verschuldens zu überführen. Das erste Urteil war daher aufgehoben und L. freigesprochen.

Diebstahl Hausangehöriger.

Einen anscheinend unüberwindlichen Gang zum Stehlen hat die erst 20-jährige Hausangehörige Gertrud P. schon wiederholt vor den Strafgerichten gebracht. Trotzdem fand sie Mitte Januar bei einem Wirt in Velsert Stellung, denn sie machte einen guten Eindruck und von ihren Strafen wußte man nichts. Aber schon nach zwei Wochen merkte ihr Arbeitgeber, daß sie nachhaftig war. Bei der Nachforschung, sagt man, und um der Sache auf den Grund zu kommen, durchsuchte man ihre Sachen. Dabei fand man bei ihr ein Paar Strümpfe und eine Handtasche der Hausfrau, einige Taschentücher, ein Sparmarkenbuch und 13,35 Mark Kleingeld. Legeres hatte sie aus einer Kindersparbüchse geklaut, nachdem sie diese aufgebrochen hatte. Nun stand sie wieder wegen Diebstahls und schweren Diebstahls vor den Strafgerichten, dem Schöffengericht. Weinend gestand sie ihre Verfehlungen zu; wie sie dazu gekommen, wisse sie selbst nicht, die Verurteilung sei an sie herangeraten, und sie sei ihr erlegen. Da es sich in einem Falle, dem Geld- und Taschentuchdiebstahl, um schweren Diebstahl handelte, hatte sie eigentlich Zuchthausstrafe verdient, das Gericht bewährte sie jedoch davon, indem es ihr, ledig, mildernde Umstände zubilligte. Mit Rücksicht auf ihre Jugend und offensichtliche Reue erkannte es nur auf vier Monate Gefängnis. Jetzt ist sie genügend gewarnt; nicht sie noch einmal, dann wird sie rückfällig und dann dürfte sie der ihr angedrohten Zuchthausstrafe nicht mehr entgehen.

Der Personenverkehr auf den Wuppertaler Bahnhöfen

Der Döppersberger Bahnhof hat die größten Verkehrsziffern Rittershausen vor dem Barmer Hauptbahnhof.

Vor einigen Tagen hat die Reichsbahndirektion Elberfeld ihre Bahnhofstatistik über das Geschäftsjahr 1929 der Öffentlichkeit übergeben, die wertvolle Aufschlüsse über Dichte und Art des Personenverkehrs im Wuppertal gibt. Allgemein ist festzustellen, daß der Personenverkehr gegenüber dem Jahre 1928 einen leichten Rückgang aufweist. Immerhin ist der Personenverkehr im Jahre 1929 stärker als der des Jahres 1927. Die Reichsbahn führt den Rückgang des Personenverkehrs auf die vermehrte Konkurrenz des Kraftwagens zurück. Ob diese Vermutung auch für das Wuppertal zutrifft, kann zweifelhaft erscheinen, da ein Rückgang nur gegenüber 1928, gegenüber 1927 jedoch eine Zunahme festzustellen ist. Es scheint sich deshalb mehr um die üblichen Schwankungen in der Verkehrsbedeutung zu handeln, deren Ursachen naturgemäß nicht zu kontrollieren sind. Die Stärke des gesamten Wuppertaler Personenverkehrs veranschaulicht folgende Tabelle der „abgefahrenen Personen“:

	1928	1929
Vergisch-Märkische Strecke	6 373 243	5 915 971
Rheinische Strecke	970 805	850 696
Sonstige Bahnhöfe	605 867	543 450
Zusammen	7 949 915	7 310 117

Leider ist in der Statistik die Zahl der „abgefahrenen Personen“ nur für die Jahre 1929 und 1928 festgesetzt. In den Bahnhofstatistiken früherer Jahre ist der Personenverkehr nicht in der Zahl der „abgefahrenen Personen“, sondern der „verkauften Fahrkarten“ nachgewiesen. Der Unterschied der Nachweisung ist in folgendem zu suchen. Die „abgefahrenen Personen“ sind aus den eigentlichen Fahrausweisen errechnet. Hierbei ist jede, auch die auf eine Fahrkarte zum ermäßigten Preise beförderte Person als volle Person mitgezählt. Im übrigen sind für die „abgefahrenen Personen“ nur die Einfahrten nachgewiesen. Rückfahrkarten sind also nicht berechnet. Dabei hat man für Wochen- und Monatskarten eine Fahrkarte angenommen, die etwas unter der möglichen Zahl der Fahrten liegt, z. B. bei Monatskarten, daß der Inhaber 25 Fahrten unternimmt. Daraus ergibt man, daß die Zahl der verkauften Fahrkarten naturgemäß geringer sein muß als die der abgefahrenen Personen.

Legt man die Zahl der verkauften Karten zugrunde, so ergibt sich folgendes Bild:

	1927	1928	1929
Verg.-Märk. Strecke	5 501 327	5 936 145	5 988 270
Rheinische Strecke	727 744	647 826	526 984
Sonstige Bahnhöfe	423 149	404 499	356 968
Zusammen	6 652 220	6 988 470	6 872 222

Danach ist der Rückgang des Personenverkehrs gegenüber 1928 noch geringer als in der vorherigen Tabelle. Gegenüber 1927 ist, wie oben bereits angedeutet, eine Vermehrung des Verkehrs eingetreten. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

	1928	1929
Barmen-R.	1 276 661	1 160 753
Barmen-Hbf.	1 163 259	1 075 306
Barmen-U.	222 975	179 640
Elberfeld-Hbf.	2 282 411	2 145 908
Elberfeld-Steinbeck	424 943	357 417
Elberfeld-Zoo	200 789	205 686
Elberfeld-Sonnborn	62 640	62 366
Bohwinkel	739 565	728 895
Zusammen	6 373 243	5 915 971

In der Zahl der verkauften Fahrkarten ist auf der Vergisch-Märkischen Strecke sogar eine Vermehrung eingetreten gegenüber 1928 und 1927, denn die Zahl der verkauften Fahrkarten beträgt für die gesamte Vergisch-Märkische Strecke, wie vorbemerkt, 1927: 5 501 327, 1928: 5 936 145, 1929: 5 988 270.

Aus der oben gebrachten Tabelle ist zu ersehen, daß unter den Wuppertaler Bahnhöfen Elberfeld-Hauptbhf. hinsichtlich der Verkehrsfrequenz bei weitem an der Spitze steht. Bei

Barmen-Rittershausen ist der Verkehr um ein Geringes größer als in Barmen-Hauptbhf. Die Stärke des Rittershäuser Verkehrs scheint jedoch in erster Linie auf dem Nahverkehr zu beruhen. Man kommt zu diesem Schluss, wenn man den Ziffern über den Personenverkehr diejenigen des Gepäckverkehrs gegenüberstellt. Danach sind bei den Bahnhöfen der Vergisch-Märkischen Strecke an Gepäcksendungen abgefertigt:

	1927	1928	1929
Barmen-R.	3 997	3 990	4 175
Barmen-Hbf.	16 809	16 290	15 753
Barmen-U.	467	421	452
Elberfeld-Hbf.	31 011	32 610	30 872
Elberfeld-Steinbeck	1 403	1 068	1 065
Elberfeld-Zoo	635	597	696
Elberfeld-Sonnborn	—	—	—
Bohwinkel	1 876	2 165	2 070
Zusammen	56 198	57 141	55 083

	1927	1928	1929
Barmen-R.	2 814	3 306	3 164
Barmen-Hbf.	20 517	24 127	17 122
Barmen-U.	436	421	421
Elberfeld-Hbf.	34 814	34 464	30 438
Elberfeld-Steinbeck	859	889	1 027
Elberfeld-Zoo	513	522	554
Elberfeld-Sonnborn	—	—	—
Bohwinkel	1 613	1 930	1 961
Zusammen	62 566	65 659	54 687

Der Gepäckverkehr beträgt in Barmen-Hbf. im Versand nahezu das 4fache, im Empfang das 1fache gegenüber Rittershausen. Hieraus geht hervor, daß das größte Kontingent der Barmer Fernreisenden Barmen-Hbf. stellt, denn im Nahverkehr wird naturgemäß weniger Gepäck aufgegeben.

	im Versand in Tonnen	im Empfang in Tonnen
1927:	2119	3198
1928:	2360	3021
1929:	2213	2261

Gegenüber der Vergisch-Märkischen Strecke tritt die Rheinische Strecke erheblich an Bedeutung zurück. Auffällig ist, daß der Verkehrsrückgang auf ihr ziemlich erheblich ist, und zwar sowohl nach der Zahl der „abgefahrenen Personen“ wie der „verkauften Fahrkarten“.

Der Verkehr weist auf den einzelnen Bahnhöfen folgende Ziffern auf:

	1928	1929
Barmen-Rittershausen	33 421	36 469
Barmen-Bischlinghausen	227 571	197 094
Barmen-Heubrich	156 522	147 169
Barmen-Loh	81 521	72 692
Elberfeld-Mitte	335 079	275 970
Elberfeld-Ottenscheid	73 109	60 633
Elberfeld-Barresfeld	83 582	60 669
Zusammen	990 805	850 696

Den Hauptanteil an den Verkehrsziffern stellen, wie zu erwarten, die Bahnhöfe Elberfeld-Mitte, Barmen-Bischlinghausen und Barmen-Heubrich. An Fahrkarten wurden auf den Bahnhöfen der gesamten Rheinischen Strecke im Jahre 1927 727 744, 1928 647 826, 1929 526 984 verkauft.

Der Gepäckverkehr auf der Rheinischen Strecke ist ziemlich geringfügig, so daß auf eine Einzelnachweisung verzichtet werden kann. Die gesamten Ziffern betragen für die abgefertigten Sendungen im Versand des Jahres 1927 995, 1928 886, 1929 989, im Empfang des Jahres 1927 832, 1928 774, 1929 814. Das Gewicht der abgefertigten Sendungen, in Tonnen angegeben, beträgt im Versand des Jahres 1927 25, 1928 25, 1929 27, im Empfang des Jahres 1927 20, 1928 20, 1929 21.

Der Vollständigkeit halber müssen noch die Verkehrsziffern der noch nicht erwähnten Bahnhöfe der Stadt Buppertal Platz finden:

	1927	1928	1929
Barmen-Dehde	45 043	40 984	37 404
Dehenburg	137 179	124 229	109 976
Ronsdorf	199 946	199 041	176 662
Cronenberg	40 961	40 245	32 926
Zusammen	423 149	404 499	356 968

Abgefahrte Personen:

	1927	1928	1929
Barmen-Dehde	—	58 399	54 100
Dehenburg	—	225 989	205 044
Ronsdorf	—	263 852	234 751
Cronenberg	—	57 627	49 555
Zusammen	—	605 867	543 450

Der Personenverkehr des Jahres 1929 weist gegenüber 1928 einen Rückgang auf. Die Gesamtziffern für die abgefertigten Sendungen in den vorgenannten Bahnhöfen betragen im Versand des Jahres 1927 857, 1928 899, 1929 854, im Empfang des Jahres 1927 907, 1928 1102, 1929 1053. Das Gewicht der abgefertigten Sendungen beträgt (in Tonnen angegeben) im Versand des Jahres 1927 24, 1928 22, 1929 25, im Empfang des Jahres 1927 26, 1928 32, 1929 32.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Bahnhofstatistik wertvolle Aufschlüsse über die Verteilung des Personenverkehrs in Wuppertal bietet. Wie von vornherein zu erwarten, geht aus ihr hervor, daß der Verkehr auf der Vergisch-Märkischen Strecke den der übrigen Bahnhöfe um ein Vielfaches übertrifft. Der am stärksten benutzte Bahnhof ist Elberfeld-Hbf., dem in beträchtlichem Abstande Barmen-Hbf., Barmen-Rittershausen und Bohwinkel folgen. Der Gesamtverkehr auf der Rheinischen Strecke wird von jedem der vorgenannten Bahnhöfe, mit Ausnahme von Bohwinkel, übertrifft. Der Verkehr von Bohwinkel übertrifft jedoch noch den Gesamtverkehr der Bahnhöfe Barmen-Dehde, Dehenburg und Cronenberg. Leider ist aus der Bahnhofstatistik nicht zu ersehen, wie sich Fernverkehr und Nahverkehr zueinander verhalten. Gewisse Aufschlüsse liefert der Umfang des Gepäckverkehrs zu, der vor allen Dingen erkennen läßt, daß Barmen-Hbf. einen größeren Fernverkehr aufzuweisen hat als Barmen-Rittershausen. Man wird jedoch ohne weiteres annehmen können, daß die überwiegenden Ziffern des Fernverkehrs von den bereits oben genannten vier Bahnhöfen Elberfeld-Hbf., Barmen-Hbf., Barmen-Rittershausen und Bohwinkel gestellt werden.

Dr. R.

Das ärztliche Gutachten im Fall Gerdesmann-Klingelhöller.

b. Das ärztliche Gutachten im Fall Gerdesmann-Klingelhöller liegt jetzt vor. Es trifft folgende Feststellungen:

1. Der Tod des Friedel Klingelhöller ist eingetreten infolge allgemeiner Eitervergiftung, die ihren Ausgang genommen hatte von zwei am linken Unterarm und linken Oberschenkel lokalisierten eitrigen Knochenmarkentzündungen her.
2. Die akute eiterige Knochenmarkentzündung an den genannten Stellen ist verursacht worden durch eine auf diese Stellen unmittelbar einwirkende stumpfe Gewalt, z. B. Stöße mit einer Eisenstange.
3. Die schwerwiegenden Folgen der stumpfen Gewaltwirkung sind nur dadurch möglich gewesen, daß sie ein bereits mit Eitererregern im Blut behaftetes, also krankes Individuum trafen.
4. Die bereits vorhandene Krankheit war eine doppelseitige Erkrankung der Mandelröhre, von der aus die Eitererreger in den Blutkreislauf gelangt sind.



Es kommt immer auf das „Wo“ an

Jacken-Kleider 38.-
die große Mode, 78., 58., 46.-

Blau Kammgarn 58.-
Anzüge ... 98., 83., 75.-

Herren-Anzüge 56.-
die neuesten Frühjahrsmuster ... 98., 83.-

Shetland-Mäntel 48.-
für Herren ... 95., 78.-

Die Einkaufsstätte für Jedermann

Osthöver

Elberfeld Welter-Rathenaustr. 36. Friedrichstr. 69. I. Etage. Barmen Wertherstraße 35-36. Eingang auch Hindenburgpl. 1.

mit bequemer Zahlungs-Erleichterung

Im Dienste des Roten Kreuzes. Unentgeltliche Hilfe bei Unfällen. Führer- und Ausbildungskurse.

a. Aus den Kreisen der 1. Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Elberfeld (ehem. RSK), ferner der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Raternberg und Sonnborn, hat sich eine Anzahl Männer einer besonderen Ausbildung als Führer unterzogen. Diese Sonderlehrgänge fanden inzwischen ihren Abschluß durch eine eingehende Prüfung seitens einer Kommission von Ärzten und praktischen Mitarbeitern unterm Roten Kreuz. Der Vorsitzende der Prüfungskommission, Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Berger, Düsseldorf, konnte sämtlichen Teilnehmern die Befähigung ihrer Befähigung als Gruppenführer ausbilden. Durch die Prüfung wurde ein allgemeines gutes Wissen auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung und der sonstigen Arbeiten unterm Roten Kreuz erwiesen. Durch Teilnahme an weiteren einschlägigen Vorträgen und an den Übungen ist den Führern — wie der Mannschaft — Gelegenheit geboten, ihre Kenntnisse aufzufrischen.

Die örtlichen RSK-Kolonnen bilden die Arbeitsgemeinschaft der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Elberfeld, unter dem Vorsitz des Geh. Med.-Rats Dr. Wolff. Außer den genannten drei Kolonnen ist der Samariter-Verein v. R. R. (mit Frauenabteilung), Elberfeld, angeschlossen, dessen Führerschaft im vorigen Jahre bereits die erforderliche Prüfung mit Erfolg abgelegt hat.

Es wird der Bürgerschaft zur Veruhigung dienen, daß bei Unfällen die Sanitätsmänner gerne zur Hilfeleistung bereit sind, und bei größeren Unfällen die Mannschaften von einer gut ausgebildeten Führerschaft geleitet wird. Auf die über die Stadt verbreiteten und an den Häusern durch entsprechende Schilder gekennzeichneten Unfallstationen vom Roten Kreuz sei an dieser Stelle hingewiesen. Die Inanspruchnahme kann unentgeltlich erfolgen, und es wird der Bürgerschaft für alle Fälle der ersten Hilfeleistung erneut empfohlen.

Geheimer Medizinalrat Dr. Wolff, der sich um die örtliche Rote-Kreuz-Arbeit große Verdienste erworben hat, ist von seinem nahen 25. Jahre innegehabten Amt als Kreisinspekteur der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Elberfeld, inzwischen zurückgetreten. Der Provinzialverein vom Roten Kreuz in der Rheinprovinz, Sitz Koblenz, ernannte zu seinem Nachfolger den Kreis- und Stadtarzt, Med.-Rat Dr. R. H. Elberfeld.

Engelbert Sumperdind-Feier.

Der Richard Wagner-Verband deutscher Frauen, Ortsgruppe Wuppertal, veranstaltet am 2. Mai in der Elberfelder Stadthalle eine Gedächtnisfeier für Engelbert Sumperdind, den Freund Richard Wagners, aus Anlaß seines 75. Geburtstages. Es wird besonderes Interesse erregen, daß man den berühmten Opernkomponisten von neuen, noch unbekannten Seiten kennen lernen wird. So als Schöpfer eines Riesenwerks, eines Singschattens (letztes Werk und Uraufführung). Außerdem kommen das noch kaum bekannte Märchenstück „Die sieben Geiseln“ und Tänze aus der Wintermärchenmusik zur Aufführung. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Veranstaltungen wohl von einem Frauenverband ausgehen, aber keineswegs nur für Frauen, sondern für jeden Kunstfreund bestimmt sind.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

c. — Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai blüht das bekannte Kaffeehaus Albert Goedderg, Zand 6 und Bötzel 4, auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Die Belegungsabteilung Simmelmann-Pohlmann, Königsstraße 191 und Poststraße 7, wird am gleichen Tage 75 Jahre alt. Ein Alter von 50 Jahren haben erreicht das Maler- und Anstreichergeschäft August Dresemann, Johannisstraße 8, und das Bedarfsmaschinen-Verkaufsgeschäft Paul Ruder, Mauerstraße 38. — Das Lebensmittelschiff Wilhelm Schulte, Bachstraße 30, kann am 27. April auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

e. — Das Stadtmuseum W. Elberfeld ist am letzten Sonntag im April (27.) vormittags von 10—1 Uhr unentgeltlich zur Besichtigung geöffnet.

e. — Einbruch in eine Verkaufshalle. In einer der letzten Nächte erlitten die Verkaufshalle an der Tunnelstraße und entwendeten Jüderwaren im Werte von 3 Mark.

e. — Die gefährliche Gasse am Casino. In der Königsstraße, Ecke Casinostraße, wurde ein Schüler von einem Radfahrer angefahren. Der Schüler erlitt einen doppelten Unterarmbruch und wurde mittels Krankenwagens in das Josephs-Krankenhaus gebracht.

Barmen.

b. — Geschäftsjubiläum. 50 Jahre bestehen am 1. Mai das Geschäft in Schneiderbedarf und Sölinger Stahlwaren Ernst Köhlermann Nachf., Wuppertalstraße 7, die Obst- und Gemüsehandlung Adolf Scher, Fischerstraße 42, Filiale Wuppertalstraße 18, die Drogeriehandlung Josef Spielmann, Allee 50, und die Kohlenhandlung Swallow u. Holzschuber Nachf., Große Marktstraße 21.

b. — Beim Auffpringen auf ein Auto verunglückt. Auf unglückliche Weise kam gestern nachmittag an der Ecke der Kohlen- und Dählerstraße ein junger Mann — Robert S. aus der Dählerstraße — zu Schaden. Er versuchte, auf einen fahrenden Kraftwagen aufzuspringen, glitt dabei aus und geriet unter den Wagen. Ein Hinterrad ging ihm über die Beine. Schwer verletzt wurde er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

b. — Spielplan des Barmen Stadttheaters vom 26. April bis 5. Mai. Samstag 26. April, 8—10½ Uhr: „Der Kaiser von Bagdad“ (Vorst. f. d. Lausim. Verein). Sonntag 27. April, 7—9½ Uhr: „Hedwig“ (Pr. 3). Montag 28. April, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Dienstag 29. April, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Mittwoch 30. April, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Donnerstag 1. Mai, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Freitag 2. Mai, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Samstag 3. Mai, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Sonntag 4. Mai, 7—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Montag 5. Mai, 7—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3).

c. — Spielplan des Elberfelder Stadttheaters vom 26. April bis 5. Mai. Samstag 26. April, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Sonntag 27. April, 7—9½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Montag 28. April, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Dienstag 29. April, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Mittwoch 30. April, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Donnerstag 1. Mai, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Freitag 2. Mai, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Samstag 3. Mai, 8—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Sonntag 4. Mai, 7—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3). Montag 5. Mai, 7—10½ Uhr: „Die Hugenotten“ (Pr. 3).

e. — Modernes Theater. Die heute (Freitag) zur ersten Aufführung gelangende Komödie „Hedwig“ von Ibsen im Theater der Stadt Elberfeld ist überall, wo sie aufgeführt wurde, so zum Beispiel letzten im Residenztheater in Düsseldorf, großen Erfolg. Berliner und Wiener Kritiker sind in den Hauptrollen vertreten, und die Musik wurde von der Kapelle des Metropolitan-Theaters in Berlin und der Deutschen Oper in Berlin geleitet. Das künstlerische Wertes wegen ist das Programm nachmittags auch für Jugendliche freigegeben.

b. — Der Barmen Männerchor der Stadtverwaltung Wuppertal veranstaltet unter Leitung seines langjährigen Dirigenten Heinz Reiter morgen, Samstag, 8 Uhr, im Saale der Gesellschaft Konfordia sein 100jähriges Konzert. Da der Chor aus 100 Mitgliedern besteht, ist eine große Anzahl von Gästen zu erwarten. Der Chor wird von einem Orchester begleitet, das aus 100 Mitgliedern besteht. Der Chor wird von einem Orchester begleitet, das aus 100 Mitgliedern besteht.

b. — Der Elberfelder Männerchor (Jahr 1873) veranstaltet am Sonntag 27. April um 7 Uhr in der Barmen Konfordia sein 100jähriges Konzert. Der Chor wird von einem Orchester begleitet, das aus 100 Mitgliedern besteht. Der Chor wird von einem Orchester begleitet, das aus 100 Mitgliedern besteht.

b. — Der Elberfelder Männerchor (Jahr 1873) veranstaltet am Sonntag 27. April um 7 Uhr in der Barmen Konfordia sein 100jähriges Konzert. Der Chor wird von einem Orchester begleitet, das aus 100 Mitgliedern besteht. Der Chor wird von einem Orchester begleitet, das aus 100 Mitgliedern besteht.

Eingeliefert.

Die Sonntagsfahrten der Reichsbahn.

Die Sonntagsfahrten sind nach dem Kriege erst so recht in Erscheinung getreten, der leidende Gedanke ist und war ja wohl der, daß dem schwer arbeitenden Volke Gelegenheit zu einem möglichst billigen Wochenende geboten werden sollte.

Brachdahl, nur ist die Einrichtung bis heute nur ein Torso geblieben. Unter Volk versteht man in allererster Linie mal die Jugend, und für diese genügt auch die Zeit von Samstag mittag bis Sonntag abend. Wie steht es aber mit den geistig Schwerarbeitenden, selbständigen Kaufleuten, Fabrikanten, Ärzten, Rechtsanwälten, Beamten in gehobener Stellung wie Notarissen, Lehrern etc., die besonders in der heutigen Zeit die ganze Woche schwer arbeiten müssen und jeden Fleißig umzubringen haben, wenn sie ihre Familie einigermaßen anständig durchbringen wollen. Die Möglichkeit für eine Erholung in einer Sommerfrische ist meistens nicht vorhanden, und so sucht man die nötige Erholung in einem gelegentlichen Wochenende an den hohen Feiertagen, weil dann einige freie Tage hintereinander liegen, namentlich zu Ostern, wo in den Fabriken vielfach auch Samstags nicht gearbeitet wird und wo die Sonntagsfahrten von Donnerstag mittag bis Osterdienstag gelten. Mit der Erholung erstrebt man möglichst zugleich eine Lustveränderung, weil sie für die Gesundheit ja von besonderer wohlthuender Wirkung ist. Leider bringt da die Reichsbahn gewisse Hemmnisse. An denartigen Feiertagen wird für die Sonntagsfahrten die Benutzung von Schnellzügen ausgeschlossen. Warum? Natürlich, um eine Überfüllung der Züge zu vermeiden. Worin die bestehen kann, liegt klar auf der Hand, einzelne Züge werden zwischen gewissen Stationen ein oder im höchsten Fall einige Duzend Reisende mehr aufnehmen müssen, das ist auch alles. Schnellzüge benutzt der Durchschnitts-Wochenendler schon so wie so nicht mehr, als er unbedingt muß, denn er hat kein Geld für Extrazuschläge. Wenn die Reichsbahn für das fahrende Volk sorgen will, wird sie seine Touristen in den Schnellzügen finden. Wie es aber mit diesen Verbindungen aussieht, ist eine Sache für sich. Nachstehende Zeiten mögen zur Anschauung dienen. Nehmen wir an, jemand will ein Wochenende im hohen Sauerland, Winterberg und Umgebung, verbringen. Die Fahrkarte gilt: Wuppertal — Winterberg, oder Wuppertal — Wälzingen, oder Wuppertal — Fredeburg und kostet M. 6.40. Wie ist nun eine solche Fahrt einzurichten. Man

muß in Elberfeld schon 12.31 Uhr, in Barmen 12.42 Uhr den Zug besteigen, dann ist man 18.50 Uhr in Winterberg, womit der Tag zu Ende sein dürfte, da er für eine Wanderung nicht mehr in Frage kommt. Etwas besser liegt man mit Wälzingen, wo man schon 17.38 eintrifft.

Man kann nun am nächsten Tage von Wälzingen nach Winterberg wandern, so geht der Zug nach der Heimat hier 19.25 ab, man hat also den ganzen Tag zum Wandern frei — allerdings fährt man bis 0.58 Uhr, ehe man Barmen, 1.09 Elberfeld wieder erreicht.

Geht die Wanderung Winterberg — Wälzingen, muß man hier schon 16.41 im Zuge sein und man ist dann 20.30 wieder in Barmen, 20.40 wieder in Elberfeld.

Bei einer Wanderung Winterberg — Fredeburg muß man hier auch schon 16.39 im Zuge sein und erreicht dann Barmen auch 20.30, Elberfeld 20.40.

Bei einer Wanderung von 1½ Tagen Gesamtzeit muß man also 9 Stunden 36 Minuten oder sogar 11 Stunden 41 Minuten auf der Bahn liegen. Das damit jede Erholung illusorisch wird, dürfte jedermann klar sein, ganz abgesehen von den hohen Preisen, die mit einer solchen Unternehmung verbunden sind. Will man aber trotzdem das Reisegebot anwenden, um mal einige Stunden länger an der frischen Luft zu sein, so ergibt eine Tour nach Winterberg folgendes Bild: ab Elberfeld 7.05, ab Barmen 7.16 oder mit D-Zug 8.18, an Winterberg 13.55. Zurück wie oben, oder mit D-Zug an Barmen 22.33, 22.40 Elberfeld. Mit einem Wort, das System mit den Sonntagsfahrten ist ganz nett, muß aber den heutigen Verhältnissen angepaßt werden, wenn der beachtliche Zweck erreicht werden soll.

Die Fahrkarten müssen Gültigkeit haben wenigstens auf Strecken über 100 Kilometer von Samstag früh 0 Uhr bis Montag abend um dieselbe Zeit, dabei müssen alle Züge gegen entsprechende Zuschläge benutzbar sein. — Dann kann sich jeder ein wirkliches Wochenende verschaffen, und sei es auch nur einmal im Jahr, aber dann hat er auch etwas für sein Geld. Für die Reichsbahn liegt der Vorteil darin, daß sich der Verkehr besser auf die einzelnen Züge verteilt und viel mehr Leute fahren.

Dann müssen die Verbindungen nach Winterberg aber auch endlich mal aus der Abitalität der Direktionen Elberfeld und Barmen heraus und den modernen Bedürfnissen angepaßt werden. Heute kann man zwar 5.03 morgens von Barmen abfahren, liegt aber von 8.41 bis 12.30 in Westwig, ehe man nach Winterberg weiter kann. Selbst wenn man den D-Zug 8.18 benutzt, hat man von 16.30 bis 12.30, also volle zwei Stunden Zeit, Westwig kennen zu lernen.

Uebrigens eins noch. Weshalb gestattet die Reichsbahn bei den Sonntagsfahrten, die am Grünen Donnerstag gefeiert werden, nicht auch eine Rückkehr am ganzen Karfreitag statt bisher nur bis 9 Uhr morgens, obwohl die Karten vier Tage Gültigkeit haben? Von dieser etwas kleinlich anmutenden Maßnahme sollte man auch endlich abkommen.

Cronenberg

Autounfall

in einer verhängten Kurve.

Gestern vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich an der verhängten Kurve oberhalb der Kohlfurter Brücke ein Autounfall. An einem Diesellokomotiv eines Sölinger Eisenhändlers verfuhr die Bremse, so daß der Wagen mit großer Geschwindigkeit in die Kurve hineinfuhr. Bei dem Anprall an einen Bordstein schlug der Wagen um, wodurch seine Ladung beträchtlich beschädigt wurde. Der Führer des Autos kam mit geringen Verletzungen davon, eine mitfahrende Frau trug erhebliche Verletzungen davon. Sie mußte einem Arzt in Cronenberg zugeführt werden.



Wir gehen nur zu Simon & Co

Wall 11-13

denn es hat sich herumgesprochen wie billig dort verkauft wird — ganz wunderbare Damen-Mäntel, Kleider, Kostüme und Complots, alles fabelhaft schöne Formen und sehr elegant verarbeitet — dann aber auch Herren-Anzüge, Mäntel, Sportbekleidung — wahre Prachtstücke aus der eigenen Berliner Kleiderfabrik. Welche Freude

wir werden billiger kaufen und dabei Geld sparen

Eine Auswahl hat man in diesem Geschäft und so freundliche Bedienung, wir gehen in Elberfeld

nur zum Bekleidungshaus

Simon & Co

WALL 11-13

DAS BILLIGE SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. DAMENKLEIDUNG.

Steuererhöhung auch in Remscheid?

BS. Remscheid, 25. April. Der Haushaltsplan für 1930, wie er den Kommissionen zurzeit vorliegt, weist auf allen Gebieten außerliche Sparmaßnahmen auf. Trotzdem sind bei Berücksichtigung der Einnahmen des Vorjahres und bei Zugrundelegung der letzten Steuerfeste von Alt-Remscheid

zurzeit noch 810 000 RM. bei einem Gesamtausgabenplan von 29 187 000 RM. ungedeckt. Es ist ein Fehlbetrag, der an sich nicht einmal außergewöhnlich hoch erscheint, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1929 in Remscheid für Wohlfahrtszwecke mindestens 400 000 RM. nachbewilligt werden mußten, und wenn man weiter berücksichtigt, daß in Lennep und Lüttringhausen insgesamt ein Fehlbetrag von mindestens 500. bis 600 000 RM. vorhanden war, ein Fehlbetrag, der selbstverständlich bei denselben Einnahmen auch 1930 entstehen mußte. Wenn der Etat vorläufig keinen größeren Fehlbetrag aufweist, so ist das einmal darauf zurückzuführen, daß die Stadtverwaltung offenbar die Überzeugung hat, daß das Jahr 1930 sich nicht ungünstiger gestalten als 1929. Ueber diese Annahme werden die Meinungen allerdings auseinander gehen. In jedem Falle wird man Überraschungen erleben, die Maßnahmen verlangen, welche jedoch im Verlaufe eines Rechnungsjahres besonders schwierig durchzuführen sind und in ihrer Befolgung viel stärker wirken als eine rechtzeitig vorgelegene Umlage. Zum andern beweist dieser Fehlbetrag aber auch, daß, wie schon gesagt,

die Stadtverwaltung bereits selbst alle Ausgaben, die zurückgestellt werden konnten, unternimmt.

hat. Zum Beispiel sind alle Ausgaben auf kulturellem Gebiete sehr herabgesetzt worden.

Der energische Landrat.

BS. Schwelm, 25. April. Etwa 120 Erwerbslose zogen vor das Kreishaus, um gegen die Neuverteilung der Unterstützungsätze zu demonstrieren. Ein angestellter Rundgeber begab sich in das Zimmer eines Beamten und verlangte, den Landrat sprechen zu können. Ihm wurde gesagt, er könne den Landrat nicht sprechen, da eine Sitzung stattfände. Da der Demonstrant weitertraf, rief der Beamte die Polizeiwache an. Der Störenfried rief, als er dies vernahm, er hätte schon viermal im Kassen gefesselt und könnte auch ein fünftes Mal dahin gehen. Darauf entfernte er sich schleunigst. Der kommunistische Stadverordnete Kaufmair, ein freitragender Mann, begab sich nun in das Sitzungszimmer, um die Forderungen der Erwerbslosen vorzutragen. Der Landrat bedeutete dem Führer der Demonstranten, daß er an dieser Stelle seinen Vortrag nicht entgegennehmen könne, und forderte ihn auf, das Zimmer zu verlassen. Kaufmair wich jedoch nicht von der Stelle. Da sah das herfürlich gebaute Kreisoberhaupt den Unentwegten an und fragte, und bald fand sich Herr Kaufmair auf dem Fluß wieder. Er hatte natürlich nichts Günstiges zu tun, als seinen draußen stehenden Genossen die ihm angetragene Schwanz mit höchsten Tönen der Enttäuschung zu vermelden. Plötzlich der erregten Menge ertönte auf der Straße. Als die Demonstranten die Erfolgslosigkeit ihrer Kundgebung sahen, zogen sie resigniert wieder ab.

Die Landstraßen sind zu schmal geworden

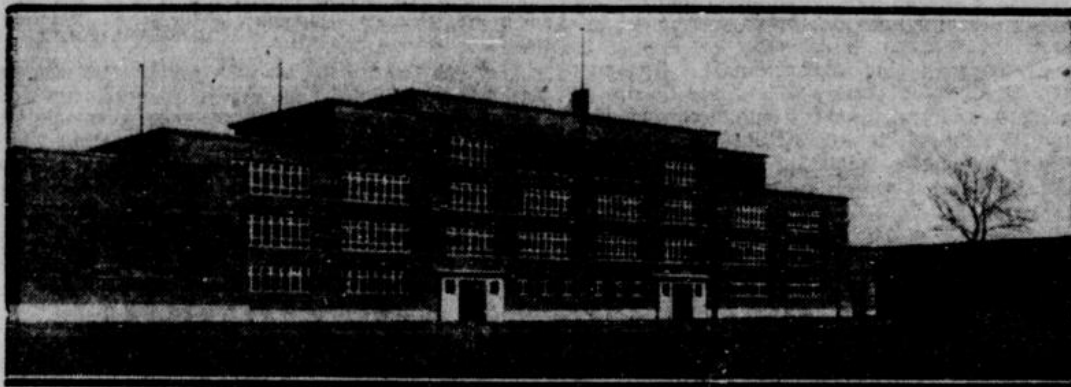
Sie reichen nicht mehr aus für den Verkehr aller Gattungen, dessen Stärke und Schnelligkeit bei ihrer Anlage nicht vorauszuahnen war. Darum hat man vor Jahresfrist Versuche gemacht, zur Erhöhung der Sicherheit einige der meistbefahrenen baumbepflanzten Landstraßen zu verbreitern, indem man einen Seitengraben aufwühlte und von den anstehenden Ackerparzellen 2,50 Mtr. hinzunahm. Die so gewonnene mit einem neuen Graben eingefasste Seitenbahn bietet für Fußgänger und Radfahrer die lange vermisste, gesicherte Möglichkeit, unsere Landstraßen wieder ungefährdet zu passieren. Unser Bild zeigt die Erneuerung an der Straße



Abb. 1. Trier. Die Kreuzungen deuten die Verbreiterung an

Westdeutschlands schönste Schule

Einweihung der August Dide-Schule.



BS. Solingen, 24. April. Die dem Gedächtnis des letzten Alt-Solinger Oberbürgermeisters Dide gewidmete August-Dide-Schule, die schon einmal als schönste Schule Westdeutschlands bezeichnet wurde und jedenfalls, wie Beigeordneter Baurat Schmidhäuser heute in seiner Ansprache erklärte, eine Spitzenleistung des deutschen Schulbaues darstellt, wurde heute mit einer feierlichen Feier eingeweiht. Die Schule war ursprünglich nur für ein System bestimmt, dann wurde aber ein Doppelsystem von je acht Klassen mit den erforderlichen Nebenräumen geplant und schließlich erreicht der Bau, als er zur Ausführung kam, einen Umfang, daß er Platz für drei Volksschulsysteme erhielt und in der Ausstattung mit Nebenräumen so reichlich bedacht wurde, wie kaum ein anderer Schulbau je zuvor. Daher erklärt es sich auch, daß dieses „Doppelschulsystem“ auch in der Kostenfrage eine Kubikmeter umbauten Raumes mit 35 RM. kaum höher als in anderen Schulneubauten sind: die Gesamtkosten mit der Einrichtung stellen sich auf 1,3 Millionen RM., während der Bau

ursprünglich auf 800 000 RM. veranschlagt war und somit moderne Doppelschulsysteme für 400 000 bis 750 000 RM. errichtet wurden. Der Bau ist als doppelbündiger Trakt durchgegliedert und hat bei einer Tiefe von 19 Metern eine Länge von 87 Metern. Die Turnhallen rechts und links, die eine Größe von 12 zu 24 Meter haben, sind mit flachen Dächern versehen, die als Licht- und Luftbäder verwendet werden können. Jeder Klassenraum hat nur ein, über seine ganze Länge sich erstreckendes 7 Meter breites Fenster; die Türen zum Korridor sind mit durchsichtigem Glas versehen; jede Klasse hat auch noch zwei Fenster zum Korridor hin, so daß sich der Unterricht gewissermaßen in voller Öffentlichkeit abspielt, was der kommunikativen Bürgermeister Brisch, der die Schule mit einer Ansprache übernahm und sie den Schulleitern mit den besten Wünschen für unsere Jugend übergab, als ein Symbol unserer Zeit bezeichnete. Regierungs- und Schulrat Weil überbrachte die Glückwünsche des Ministers und der Regierung.

Erziehung auf der Landstraße

Die Landstraßenpolizei gibt Unterricht. Autostreifen sorgen für glatten Verkehr

Nach den erfolgversprechenden Versuchen in der Provinz Brandenburg und in der Rheinprovinz wird in nächster Zeit in ganz Preußen eine besondere Landstraßenpolizei eingerichtet werden.

Landstraßenpolizei? — Gibt es denn noch nicht genug Landjägerbeamte? Endlich wird den Bauern das Festsitzen abgewöhnt. Schon wieder solche verfluchten Stoppuhrformalmandats! So kreuz und quer gehen die Vermutungen und Ansichten über eine Landstraßenpolizei. Jeder ist zunächst geneigt, einen neuen obrigkeitlichen Feind zu angeloben zu sehen, und doch soll die Landstraßenpolizei gerade das Gegenteil davon sein, sie soll es nicht nur, sie will es auch von sich aus sein.

Laßen wir uns eines aus der bisherigen Praxis dieser politischen Sonderkommandos erzählen: Im preussischen Innenministerium hat man sich nicht länger der Erkenntnis verschließen können, daß der von Jahr zu Jahr steigende Landstraßenverkehr einer besonderen verkehrspolitischen Regelung und Überwachung bedürfe. Nach verschiedenen Versuchen im Rheinland und in der Provinz Brandenburg werden in nächster Zeit in allen preussischen Regierungsbezirken besondere Autostreifen eingerichtet, deren Aufgabe nicht darin besteht, Anzeigen wegen Überbreitung der Verkehrsregeln zu erheben, sondern die vielmehr alle Straßenbenutzer, den Herrenfahrer im Automobil, den Radfahrer und Fußgänger auf Fehler aufmerksam machen sollen, durch die sie sich selber, ihre Fahrzeuge und auch Dritte in Gefahr bringen können.

Schon nach wenigen Wochen ist der Kraftwagen der Landstraßenpolizei fast im ganzen Bezirk bekannt. Es wird selbstverständlich an der Auswahl der Beamten für diesen Sonderdienst liegen, wie rasch sich die Schupo den Sympathien in Stadt und Dorf zu erobern vermag. Aber die Sorgfalt der Vorbereitungen berechtigt auch in dieser Beziehung zu den besten Hoffnungen. Schon früh, bald nach dem ersten Dahnenschrei, ist die Streife — ein Offizier und zwei im Verkehrsdienst nicht minder erfahrene Beamte — unterwegs. Wenn die Landeute zur Kreisstadt zum Markt fahren, gibt es die erste Arbeit: Gekern abend war Versammlung, vorher war die Marktware herzurichten gewesen, der Tag war heiß und die Nacht nur kurz. Bäterchen hat auf dem Rutscherbord noch „in kleines Räderchen“ riskiert. Diese, das brave Tier, kennt den Weg ja seit Jahren. Das Halsenauge unseres Oberwachmeisters hat auf 300 Meter die Situation erfasst, wir fahren an den Rand, er springt vorsichtig auf den Marktwagen, nimmt plötzlich die Bügel und stoppt mit sachgemäßem „Brrr!“ Bäterchen schreut aus dem Traume auf, sieht neben sich den Schupo und wird bleich — wir leben, wie das „Schreckgespenst“ dem Bäuerlein auf die Schulter klopfte und ihn endlich ins Gebet nimmt. — Auch wir sind überzeugt, daß er nie mehr im Fahren schläft, gewiß träumt er gleich vom Schupo an seiner Seite und erwacht.

Noch manchen solchen Aufenthalt gibt es, wäß-

rend des Vormittags: Wie fällt dabei ein schroffes oder großes Wort, mit einem eingeflochtenen Scherz, doch ernst, nicht ohne auf unheimliche Folgen zu verweisen, geht es ab; für den sachlichen Zweck wird so am leichtesten das meiste erreicht.

Kurz vor Mittag, gerade ist die Schule aus, die Kinder umfassen voll Neugierde den Wagen: „Wer wohl eingekerkert werden soll?“ raunen sich die Kleinen an, indes der Oberleutnant beim Schulleiter die Erlaubnis für eine Extrastunde erwirkt. Mit Freude sind die Kinder dabei: Auf dem Schulhof wird mit Kalkstrich eine Straßenkreuzung aufgemalt, Verkehrszeichen werden aufgestellt, und im Nu ist ein lebhaftes Fragen und Antworten im Gange. Auch der Lehrer hat seine Freude an der Anteilnahme der Kinder bei dieser außerordentlichen Unterrichtsstunde. Zum Schluß übt die Schaar im Chor den Vers:

„Wenn du über den Damm willst gehen, mußt erst links, dann rechts du sehen.“

Unterwegs gibt es wieder Fahrer zu belehren, die mit 60 und 70 Kilometer durch kurvenreiche Dorfstraßen rasen, ungenügende Sicherheitszeichen an Kurven oder Übergängen werden dem Landrat zur Kenntnis gebracht, ein Radfahrer, der seinen Freund „hinten drauf hat“, wird ins Gebot genommen — weil beider Ziel noch zwei Stunden Weges ist, darf der eine Verkehrsfinder im Wagen Platz nehmen — er braucht keine Angst zu haben, daß er ins „Rittchen“ gefahren wird, aber er weiß für die Zukunft Bescheid.

Die letzte Etappe vor der Heimkunft ist ein Badweg, in den wir plötzlich einbiegen. Selbstleuchtende Sperrzeichen werden aufgestellt, um alle Fahrzeuge für eine Kontrolle zu stoppen. Mit freundlichem Dank werden die vorgewiesenen Papiere zurückgegeben, die Fahrer wissen, daß solche Kontrollen im Allgemeininteresse unerlässlich sind, nur ab und zu erscheint noch ein kurzer Hinweis auf die sich erscheidend mehrenden Autodiebstähle und Schwartafahrten angebracht.

Wiederkehrsfeier.

BS. Düsseldorf, 24. April. Die Angehörigen des ehem. Ref.-Rgt.-Bat. Nr. 20 begehen am 3. und 4. Mai 1930 in Düsseldorf eine Wiederkehrsfeier. Anfragen sind zu richten an Kam. J. Ewertz, Düsseldorf, Geranienweg 22.

Wetterbericht.

Freitag den 25. April, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Celsius
Dortm.	754.2	SW schwach	bewölkt	8
Darmst.	756.8	OSO leicht	bewölkt	12
Zürich	757.3	SO leicht	stern. bewölkt	14
Danzig	760.0	NNW leicht	wolfig	13
Aachen	755.0	SSW leicht	bewölkt	12
Karlsruhe	757.3	SW leicht	stern. bewölkt	13
Hannover	756.6	OSO leicht	stern. bewölkt	12
Berlin	756.8	SO leicht	wolfig	16
Dresden	757.7	SSW leicht	stern. bewölkt	14
München	757.0	SSW leicht	bewölkt	12
Wuppertal	754.2	SW leicht	wolfig	9
Frankfurt	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Stuttgart	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Regensburg	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Wien	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Paris	754.5	SW leicht	stern. bewölkt	13
London	754.1	SSO leicht	stern. bewölkt	14
Madrid	758.1	SW schwach	bewölkt	9
Algier	—	—	—	—
Genève	—	—	—	—
Brüssel	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Amsterdam	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Oslo	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Stockholm	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Helsinki	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Toronto	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Montreal	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Winnipeg	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Edmonton	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Calgary	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Vancouver	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Seattle	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Portland	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Oregon	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Idaho	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Montana	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Wyoming	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Nebraska	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Kansas	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Oklahoma	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Arkansas	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Mississippi	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Alabama	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Georgia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Florida	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
South Carolina	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
North Carolina	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Virginia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
West Virginia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Delaware	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Maryland	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
District of Columbia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Washington	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Oregon	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Idaho	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Montana	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Wyoming	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Nebraska	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Kansas	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Oklahoma	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Arkansas	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Mississippi	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Alabama	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Georgia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Florida	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
South Carolina	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
North Carolina	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Virginia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
West Virginia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Delaware	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Maryland	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
District of Columbia	757.3	SSO leicht	bewölkt	12
Washington	757.3	SSO leicht	bewölkt	12

* Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Oberfeld.

Luftdr. (red.)	2 1/2 Uhr nachm.	5 1/2 Uhr abends	7 1/2 Uhr abends	10 1/2 Uhr abends
Temperatur	12.3	15.1	15.1	12.9
Wind	SW leicht	SW leicht	SW leicht	SW leicht
Wetter	stern. bewölkt	stern. bewölkt	stern. bewölkt	stern. bewölkt

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden . . . 0.2 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 20.3
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 12.8

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich noch erheblich verstärkt, während sich das südwestliche Tiefdruckgebiet zwar weiter verlagert, aber über Großbritannien und in einem flachen Ausläufer über ganz Deutschland ausgebreitet hat. Heute früh herrschte in Deutschland wolfiges und noch etwas wärmeres Wetter als gestern, im Westen und im Binnenlande vielfach mit Regenschauern. Die heutigen Morgen temperaturen lagen zwischen 10 und 16 Grad.

Wetterausblick bis Sonntag:

Bevorstehende Bewölkung, fortgesetzt Regnuna zu Gewitterregen und ziemlich warm.



BRONNI-33

NATÜRLICHES MINERALWASSER

Der Laacher See ist der Krater eines längst erloschenen Vulkans. Zeugen der früheren vulkanischen Tätigkeit sind die Vorkommen von Kohlenäsuren in seiner Umgebung. Hier liegt Bronni-33, Quellort des Mineralwassers Bronni-33, durch besonders glückliche Zusammensetzung seiner Mineralstoffe ein gesundheitsförderndes Tafelgetränk ersten Ranges.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 96 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 25. April

Reichsbankausweis.

Wieder betriedigende Entlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. April hat sich in der dritten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 147,2 Millionen auf 1779,0 Millionen RM. ermäßigt.

In einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 135,2 Millionen auf 1630,5 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 32,0 Millionen auf 55,4 Millionen Reichsmark abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind wie am Ende der Vorwoche nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 215,4 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 198,8 Millionen auf 4109,9 Millionen Reichsmark, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 16,5 Millionen auf 309,0 Millionen Reichsmark verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtwoche Rentenbankscheine in Höhe von 1,3 Millionen Reichsmark getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 71,3 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigten mit 732,5 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 94,1 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 4,4 Millionen auf 2911,9 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 6,9 Millionen auf 2557,1 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,5 Millionen auf 354,9 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 59,2 Prozent in der Vorwoche auf 62,2 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 67,5 Prozent auf 70,9 Prozent.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt vom 24. 4. ab für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d, für 1 g Feingold demnach 32,7056 pence.

Die Einlösungspflicht der Reichsbank.

§ 31 des Bankgesetzes tritt gleichzeitig mit dem Young-Plan in Kraft.

Das Reichsbankdirektorium veröffentlicht nunmehr im „Deutschen Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung, derzufolge in Übereinstimmung mit dem Generalrat beschlossen worden ist, den bisher suspendierten § 31 des Bankgesetzes (Noteneinlösungsparagraph) in Kraft zu setzen. Dieser Beschluß tritt gleichzeitig mit dem „Neuen Plan“ in Kraft. Es handelt sich hierbei um die Einlösungspflicht der Reichsbank für die von ihr emittierten Noten nach ihrer Wahl in Goldmünzen, Goldbarren

oder Devisen. Wie bereits mitgeteilt, wird die Reichsbank vermutlich ihre Noten vorerst gegen Schecks in ausländischer Währung einlösen.

Zinsermäßigung bei den preußischen Hinterlegungsstellen.

Der Satz, zu dem bei den preußischen Hinterlegungsstellen hinterlegte Gelder zu verzinsen sind, wird lt. Mitteilung des Preussischen Justizministeriums im Hinblick auf die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts mit Wirkung vom 1. Mai 1930 ab auf 3 v. H. ermäßigt.

wird, daß bereits innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate eine erhebliche Besserung der Wirtschaftslage eintritt. Dies gilt auch für den Fall erhöhter Zuflüsse langfristiger Auslandskredite.

Die Spannen zwischen Rohstoff- und Fabrikpreisen haben sich im allgemeinen für die Produzenten gebessert; die Rohstoffpreise sind stärker gesunken als die Preise der Fertigwaren. Die hierdurch hervorgerufenen Verluste an den Lagervorräten dürften zunächst noch die Entfaltung der belebenden Einflüsse, die von den Preisrelationen ausgehen, hemmen. Die günstigen Folgen des Preisrückgangs werden erst allmählich in Erscheinung treten können.

Aus all diesen Überlegungen ergibt sich also, daß auf lange Sicht zwar mit einer Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland gerechnet werden kann, wobei jedoch die Wirtschaftsbewegung in den nächsten Monaten durch weitgehende Uneinheitlichkeit des Geschäftsgangs in den einzelnen Wirtschaftszweigen gekennzeichnet sein wird.

Aufschwung oder Stagnation?

Die Entspannung auf den Kreditmärkten und die Verbilligung der Rohstoffkosten bilden zwar die Vorstufe eines Konjunkturaufschwungs. Die Auftriebendenzen vermögen sich aber erst nach einiger Zeit durchzusetzen. So berechtigt ein konjunkturpolitischer Optimismus auf lange Sicht auch ist, so wäre es doch, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ausführt, übereilt, schon jetzt mit einer durchgreifenden Belebung der Geschäftstätigkeit zu rechnen.

Am Geldmarkt sind die Zinssätze auf einen seit Mitte 1926 nicht mehr erreichten Tiefstand gesunken. Diese Flüssigkeit ist die Folge sowohl innerwirtschaftlicher als auch internationaler Einflüsse. Auch für die Zukunft sind die Aussichten am Geldmarkt günstig zu beurteilen. Zwar scheint die Geldmarktverflüssigung keine weiteren Fortschritte mehr zu machen. Das Zinsgefälle zwischen Deutschland und den ausländischen Geldmärkten ist aber so groß, daß der Zufluß ausländischer Kredite nach Deutschland anhält. — Die inländische Wirtschaftslage macht für die nächsten Monate eine

nachhaltige Anspannung des deutschen Geldmarktes unwahrscheinlich. — Ein flüssiger Geldmarkt reicht aber allein nicht aus, um einen nachhaltigen Konjunkturaufschwung in die Wege zu leiten. Denn ein Aufschwung der Gesamtwirtschaft entwickelt sich erst, wenn die Unternehmer in starkem Umfange zu investieren beginnen. Dies geschieht aber in der Regel langfristig mit Mitteln des Kapitalmarkts.

Die Lage des Kapitalmarkts ist jedoch noch nicht soweit entspannt, daß ein Konjunkturaufschwung innerhalb der nächsten Monate wahrscheinlich gemacht wird. Die Zinssätze am Kapitalmarkt sind noch nicht so stark gesunken, daß sie in wesentlichem Umfang zu Investitionen anzureizen könnten. — Der Gegensatz der niedrigen Sätze des Geldmarkts zu den hohen Sätzen des Kapitalmarkts drängt aber zu einem Ausgleich. Wir dürfen damit rechnen, daß die Störfung der Kurse festverzinslicher Papiere während der nächsten Monate weitere Fortschritte machen wird, und daß dadurch auch eine Verbilligung der Kosten für Langkredite erreicht wird. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sich diese Entwicklung so schnell durchsetzen

Rückgängige März-Umsätze im Textil-Einzelhandel.

Nach den statistischen Erhebungen des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels belief sich, wie „Die Textil-Woche“ mitteilt, der Umsatz im Textil-Einzelhandel im März im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wertmäßig auf 1,9,6 Prozent des Umsatzes im März 1929.

Schaltet man die Preisschwankungen aus, so entspricht diesem Ergebnis bei Umrechnung über den Großhandelsindex für Textilien ein Umsatz von 81,9 Prozent, bei Umrechnung über den Lebenshaltungsindex (Gruppe Bekleidung) ein solcher von 81,6 Prozent des Umsatzes im Vergleichsmonat. Der auf die einzelnen Verkaufskräfte entfallende Durchschnittsumsatz weist einen Rückgang von 1,2 Prozent gegenüber dem Vergleichsmonat auf. Der Umsatz im 1. Vierteljahr 1930 stellte sich im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wertmäßig auf 91

Essener Börse vom 24. April

Kurse in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kurse	Geld	Brief	Reichsbank	Reichsbank
„All. Brau.“	3000	7700	—	—
„Carlsb.“	2200	7700	—	—
„Eisenh.“	2200	7700	—	—
„Friedr.“	2200	7700	—	—
„Hamm.“	2200	7700	—	—
„Köln.“	2200	7700	—	—
„Ludwig.“	2200	7700	—	—
„Mittel.“	2200	7700	—	—
„Rheinl.“	2200	7700	—	—
„Saar.“	2200	7700	—	—
„Schl.“	2200	7700	—	—
„Stett.“	2200	7700	—	—
„Wesf.“	2200	7700	—	—

Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank
„All. Brau.“	3000	7700	—
„Carlsb.“	2200	7700	—
„Eisenh.“	2200	7700	—
„Friedr.“	2200	7700	—
„Hamm.“	2200	7700	—
„Köln.“	2200	7700	—
„Ludwig.“	2200	7700	—
„Mittel.“	2200	7700	—
„Rheinl.“	2200	7700	—
„Saar.“	2200	7700	—
„Schl.“	2200	7700	—
„Stett.“	2200	7700	—
„Wesf.“	2200	7700	—

Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank
„All. Brau.“	3000	7700	—
„Carlsb.“	2200	7700	—
„Eisenh.“	2200	7700	—
„Friedr.“	2200	7700	—
„Hamm.“	2200	7700	—
„Köln.“	2200	7700	—
„Ludwig.“	2200	7700	—
„Mittel.“	2200	7700	—
„Rheinl.“	2200	7700	—
„Saar.“	2200	7700	—
„Schl.“	2200	7700	—
„Stett.“	2200	7700	—
„Wesf.“	2200	7700	—

Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank
„All. Brau.“	3000	7700	—
„Carlsb.“	2200	7700	—
„Eisenh.“	2200	7700	—
„Friedr.“	2200	7700	—
„Hamm.“	2200	7700	—
„Köln.“	2200	7700	—
„Ludwig.“	2200	7700	—
„Mittel.“	2200	7700	—
„Rheinl.“	2200	7700	—
„Saar.“	2200	7700	—
„Schl.“	2200	7700	—
„Stett.“	2200	7700	—
„Wesf.“	2200	7700	—

Hier sind die

STOFFE

Alles die bekannten guten Kaufmanns-Qualitäten!

Reine Wolle

Natté

der Modestoff der Saison, in schönen Farben

1⁴⁵

Honan

gemustert wie asiatische Rohseide, solide, griffige Ware

1⁹⁵

Reine Wolle

Crêpe de chine Phantom

aparte kleine Ton in Ton, Musterung, sehr schöne, weiche Qualität

2⁶⁵

Reine Seide

Japon-Foulard

in mod. Mustern, nur gute Qualität

2⁹⁵

1 Posten hochwert. Qualitäten
Kammgarn-Stoffe

für Complets und Mäntel, 140/150 cm breit

3⁹⁰

Reine Seide

Crêpe-Georgette-Druck

in aparten Mustern, ca. 100 cm breit

4⁹⁰

die Sie suchen

Bedruckter

Voile

100 cm breit, in modernem Muster

95

Bedruckter

Wollmousseline

in enormer Auswahl, nur neueste Muster

125

GEBRÜDER

Kaufmann

HERZOGSTR. 9-17

ELBERFELD

WIRMHOF 4-6

24. April.
1 te, Mai
s 35 alte,
s 45 alte,
1360 alte,
— Kaum

u. Upper
Juni 1905,
Universal.
321 bis 22,
g und be.

April, An-
ashm. 1820,
April. Mai
B 40 G;
Warmer

April

est
stetig
still
still

133.00
100—120.00
100—110.00
25—36.25
190.00
194.00
350.00
100—63.00
100—60.00
100—28.20
100—7.00

Metallbörse
1. G; Mai
101.50 B
2. G; Okt.
100.50 G;

April.

...	159.25
...	166.25
...	161.50
...	18.00
...	17.87
...	18.00
...	17.31
...	17.87
...	17.37

geführt.
beste Fer-
ere 25—30
re Ferkel
und. Aus-
M a g e r-
schafe und
ngsam: es
Notierung

88.00	85.50
151.2	151.2
133.5	144.6
151.2	152.0
129.0	130.2
140.0	140.5
117.5	117.5
45.75	45.75
120.0	121.0
74.00	74.00
115.2	115.0
83.00	64.75
154.5	156.0
150.0	151.1
101.5	101.5
40.25	46.00
41.50	41.50
168.0	169.5
96.75	96.50
171.0	171.1
90.00	—
147.0	146.2
90.50	60.25
96.00	66.00
99.00	70.00
134.0	136.0
83.00	54.25
124.0	123.5
139.5	140.0
100.1	103.0

28.0	227.0
34.50	82.12
35.50	38.50
118.0	119.2
31.50	31.50
22.5	227.0
2.25	73.50
17.87	47.75
1.00	91.00
29.7	129.7
9.00	99.75
85.0	186.7
2.12	52.50

litigation

Vereinigte Stadttheater

Darmen 173a Elberfeld

Samstag den 26. April:

8½—10½: ... Vater sein dagegen sehr! Komödie v. E. Ch. Carpentier. Vorst. f. den Kaufm. Verein. Kartenverf. durch den Verein. Neuerweg 49. I.	8—10½: 8½: Oper von Wolf-Ferrari. Vorst. f. d. Freie Volksh. Gr.I. Kartenabgabe in den Geschäftsstellen.
--	---

Im Salamander
Tante Jutta
Lachstürme 112
mit Heinz Kleint als „Suchen“.
Anfang 8 Uhr. Kasse 5 Uhr.

Bavaria

Familien - Varieté 1. Ranges
Neue Direktion: Tony Schieffers

Täglich s.226
3.30 und 8 Uhr
11 Sensationen 11

u. a.

Victorino
der sensationelle Puzztageiger.

**Original 3 Netty
Janowsky**
der weltberühmte
Equilibristik - Akt.

Fredony
enthüllt
sein Geheimnis
und spielt seinen Sketsch
„Die Ehebrecherin“
mit durchsichtiger Dekoration

Eintrittseinheitspreise:
Nachmitt. nur **0.40 Mk** (einschl.
abends nur **1.00 Mk**) Steuer

Auf den Saalplätzen:
Helles Bier **50 Pfg.**
Münchener Bier **60 Pfg.**
Separate Weinplätze. — Best-
gelegte Weine. — Zivile Preise.
Kalte und warme Küche.

Tischbestellungen u. Mor. 5050.

**Männerchor der Stadtverwaltung
Wuppertal, e. V., Barmen.**
Schutzherr: Oberbürgermst. Dr. Hartmann.
Ehrenvorsitz: Beig. Stadtbaurat Köhler
Chorl.: Musikdirektor Heinz Keller.
Sonabend 26. April 1930, 20 Uhr
(Eintritt 19.15 Uhr).

KONZERT

Im großen Saale der Gesellschaft
Concordia, Barmen.

Mitwirkende:

Hammer-Narion-Torzeit, Essen
Elsche Ignaschak, Essen, Sopran;
Hans Bonke, Opernhaus Duisburg, Har-
monik; Neukirchner, St. Oreh. Essen, Flö-
te; Inntittskarten 1.— RM., an der Ka-
ss 50 RM. — Karten im Vorverkauf be-
rüber, Schnobardstr. 18, und Verkeht
mit, Rathausbrücke. 703

UNION
-THEATER
Gierfeld / Herzogstr.
Achtung!
Heute, Samstag und Sonntag
10.30 Uhr abends
**drei sensationelle
Nacht - Vorstellungen**
von **REIZ**

Dirnen- tragödie

Der Weg des Lasters mit
seinen furchtbaren Ge-
fahren. In der Hauptrolle:
ASTA NIELSEN.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

MODERNES
Theater
ELBERFELD

Das Haus der führenden Welt-Filmmarken
Ein
100% iger
Riesenerfolg
Ist der neue 100% ige
Sprech- und Gesangs Tonfilm,
unsere zweite
Tonfilm - Operette:



ZWEI HERZEN IM $\frac{3}{4}$ TAKT

Regie: Géza von Bolváry
Kompositionen und musikalische Leitung
Robert Stolz

PERSONEN:

Toni Hofer, ein Operettenkomponist	Walter Jonsson
Nicky Mahler	Osk. Karlweiß
Vicky Mahler	Willy Forst
Hedi	Groul The mer
Anni Lohmeier	Irene Esinger
Iber Theaterdirektor	Stoke Szakali
Der Kassierer Schiesinger	Karl Eitlinger
Der Notar Novotny	Paul Morgan
Ferdinand, ein Kutscher	Paul Hörbiger
Weigl, Faktotum bei Hofer	August Vockau

„Auch Du wirst mich einmal betrügen.
auch Du, auch Du.
Auch Du wirst mich einmal belügen.
auch Du — auch Du!“

Dieses in obiger Abbildung wiedergegebene Duett wird bald der Schlager unserer modernen Musik und Zeit auch in Wuppertal sein, wie er bereits in Berlin, Hamburg, München, Wien, Budapest, Zürich, Basel, Düsseldorf u. a. selbst einigen Wochen ist. Die hiesigen Kaffeehausbesitzer spielen ihn bereits auf Wunsch.

Um 3.30, 6.00 und 8.30 Uhr.

Vorher das brillante Beiprogramm.

Dick und Dof. Das rasende Schlagzeug auf Abwegen. || Warner Bros. Tontum. Doppel-Wechenschau.

Um 2.30, 5.00, 7.45 Uhr.

Kassenöffnung 2 Uhr.

Jugendliche zu allen Nachmittags-Vorstellungen zuge lassen.

Ehrenkarten, Preisvergünstigung. aufgehoben

Sonntag vormittag
Frühvorstellung
bei kleinen Preisen.

g 20

1. garant. naturrein, zu 1,70 Mfr. d.
 2. (Wfthd.), ungelöst, als mild geis.
 3. in Ristto. (Zur Richtigeisen. Buchh.
 4. **W. Bilger, Institut für Mineralog.**
 5. (Wfthd.) (Wfthd.) (Wfthd.) (Wfthd.)

er Zucker-, Darm-, Nieren- und Leber-
kranke empfiehlt

Bedendorfer Thermal-Sprudel

Bedendorf an der Ahr
rheinh. natürl. Mineral-, Sali- Kur-
wässer, entseufet für Haus-Trink-
ren. In Gebirgen von 20 u. 50 1/2 Lt.
schweben zu Mk. 0.50 pro Flasche franko u.
General-Vergütung 0.50

von Adam Saligson-Büschfeld

Anspr. Amt Solling 2228. — Auch
in Eiberfeld: Drogerie Stöl-
bers, Neua Friedr. str. 32.

Bergischer Jungborn
Inh.: Hans Berger
U.-Barren, Lichtscheiderstraße 12, Nähe Tunnel
vollständig renoviert
Kaffee nach bergischer Art. Diverse Schnittchen,
gepflegte Biere, Wein, Liköre usw. 23. 24.

Vereinshaus St. Johann
Barmen, Jägerstraße 47.
Samstag den 26. April 1930
Eröffnung der Gaststätten


**Schirm-
Reparaturen
-Betriebe**
schnell, solide, billig
H. Schnitzler
Schirmfabrik
Elberfeld
Poststr. 10

Matulatur
abgegeben.
B. Mathenaustr. 50
Eiberfeld.



Vollendung
mit ERZETT-Oart.
und Blumendünger
bringt Ihnen Erfolg
25 kg: 9 Mk., 10 kg:
4,80 Mk., 5 kg: 2,50 Mk.
Nur echt in plom-
bierten Original-
säcken, niemals lose.
Alleinige Herstell.
Rüping & Zörnitz
Barmen,
Wertherstraße 50.

Anzeigen
jeder Art
erzielen größten
Erfolg im
General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal,
der
verbreitetsten
Lagezeitung
des Bergischen
Landes.
Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst

Tagl. fr. Tafelbutter
à 1/2 lb. 1.40 Mf. Genirt.
jugendbutter à 1/2 lb. 1.30
Mf. 9x1 1/2 lb. ob. 1.00
Mf. p. Nachm. Grnd.

Lufftkurhaus Toelleturm
Inhaber M. Wiesel (Weinhaus Wiesel, Köln)

Dienstag 29. April 1930, abends 8 Uhr:

Ehren- u. Abschiedsabend

unserer beliebten Hauskapelle
Kapellmeister Ernst Rech.

Abschließend Gesellschaftsfanz.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Barmen Tel. 203

Überall, wo es auf Zuverlässigkeit und höchste Leistung ankommt, wird Gargoyle Mobiloel stets wieder gewählt: von Henne für seine Weltrekordfahrten, von Chrysler für die 86439 km lange Ohne-Halt-Fahrt, und jetzt wieder von Zündapp für die von allen Rädern siegreich beendete 144-Stunden-Fahrt auf dem Nürburg-Ring . . . Gargoyle Mobiloel ist das richtige Öl auch für Ihren Wagen.

*"Von jetzt an — nur
Gargoyle Mobiloel
nach dem neuen Wegweisen!"*

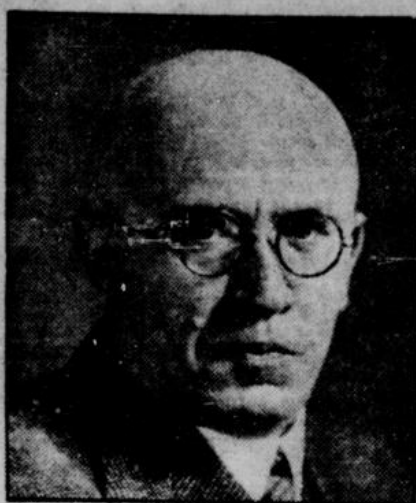


Auf unverletzten Verschluss achten!

25. April

In der Wiederholung
liegt die Stärke der Zeitungsan-
zeige. Immer wieder muß Ihr An-
gebot dem Leser vor Augen geführt
werden, dann haben Sie Erfolg.

Reichsbankdirektor Dr. Ernst Huele.



Der zum stellvertretenden Generaldirektor der Bank für Internationale Zahlungen in Basel gewählt wurde.

Wieviel Beamte und Angestellte sind in der öffentlichen Verwaltung tätig?

Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes waren am 31. März 1927 in der Verwaltung des Reiches, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände 925 748 Beamte und Angestellte vorhanden. Hinzu kommen 114 105 Militärpersonen, sowie als Arbeiter für bauernde Verwaltungszwecke 231 675, außerdem 33 180 nebenberuflich oder ehrenamtlich tätige Personen. Mehr als 1,3 Millionen Menschen wurden somit in den öffentlichen Selbstverwaltungen gezählt, die in öffentlichen Betrieben beschäftigten Personen sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Von den 925 748 Beamten und Angestellten (das sind 148,3 auf je 10 000 Einwohner) entfielen mehr als zwei Fünftel, nämlich 395 530 oder 42,7 Prozent auf die Gemeinden und Gemeindeverbände, 367 822 oder 39,8 Prozent auf die Länder, 121 509 oder 13,1 Prozent auf das Reich, der Rest auf die Hausbesitzer. Das Gros der Beamten und Angestellten gehörte den mittleren und gehobenen Besoldungsgruppen an. 13,6 Prozent waren in Besoldungsgruppen der Unterbeamten (ehemalige Gruppen A1 bis A3), 36,8 Prozent in mittlere (Gruppen A4 bis A6), 38,2 in gehobene (A7 bis A9), 11,4 Prozent in die höheren Besoldungsgruppen eingereiht. Die Gruppenbesetzung war jedoch, wenn man die einzelnen Arten der öffentlichen Körperschaften betrachtet, sehr verschieden. So gehörten im Reich 50,3 Prozent den mittleren, 32,1 Prozent den gehobenen Gruppen an, in den Ländern und Gemeinden (Gesamtsumme) entfielen dagegen 39,7 Prozent auf die gehobenen, nur 34,2 Prozent auf die mittleren und 14,4 Prozent (im Reich nur 7,6 Prozent) auf die unteren Gruppen. Die starke Besetzung der mittleren Gruppen beim Reich ist auf das in diesen Gruppen befindliche Personal der Steuer- und Finanzverwaltung, bei den Ländern das Vorwiegen der gehobenen Gruppen auf den hohen Anteil an Lehrpersonen der Volks-, Mittel-, Berufs- und Fach-

schulen zurückzuführen. Daß in Ländern und Gemeinden der mittlere Dienst immerhin noch mehr als ein Drittel der Gesamtbesetzung umfaßt, ist auf die staatlichen und kommunalen Polizeikräfte, die vorwiegend diesen Besoldungsgruppen angehören, zurückzuführen.

Sehr instruktiv ist ein Vergleich der Zahl der Beamten und Angestellten mit der Bevölkerungszahl. Es entfielen im Durchschnitt der Länder für Land und Gemeinden auf je 10 000 Einwohner 125,6 Beamte und Angestellte. Ueber diesem Durchschnitt liegen Hessen (148,8), Sachsen (141,2), Baden (140,8), Württemberg (131,9). Alle übrigen Länder lagen unter dem Gesamtdurchschnitt, und zwar Mecklenburg-Schwerin (mit 125,2), Preußen (mit 124,1), Braunschweig (120,1). Mit an letzter Stelle stand Bayern mit 116,6 Beamten und Angestellten auf je 10 000 Einwohner. Besonders viel Personal weisen die Hansestädte auf, weil bei ihnen die ländlichen Gebiete mit ihrem verhältnismäßig geringen Personalbestand fehlen. So ist die Verhältniszahl für Hamburg 257,9, für Bremen 251,6, für Lübeck 206,4. Die günstigste Verhältniszahl findet man in Waldeck, wo nur 77,2 Beamte und Angestellte auf je 10 000 Einwohner entfallen. Diese Unterschiede von Land zu Land können nur unter Berücksichtigung der geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Länder bewertet werden, jedenfalls geben sie nicht ohne weiteres einen Einblick darin, ob ein Land rationaler wirtschaftet als ein anderes.

Beim „Fensterlin“ erschlagen.

Berlin, 24. April. (Eig. Meld.) In dem Augsburger Vorort Gersthofen machten vier angetrunkene Burken mit Pfeifen und Säcken bei zwei Mädchen des Landwirts Jakob Hintermeier Besuch. Der Landwirt und sein Knecht wollten die unternehmungslustigen jungen Leute abwehren. Der Knecht riß eine mit Nägeln besetzte Latte vom Gartenzaun ab und schlug auf die Burken ein. Der 19-jährige Knecht Wilhelm Jäger wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Der 23-jährige Josef Zeitz erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und schwebt in Lebensgefahr. Der Landwirt Hintermeier und der Knecht Josef Zeitz wurden in das Untersuchungsgefängnis Augsburg eingeliefert.

Ein Hausmädchen stiehlt Juwelen im Werte von 140 000 Mk.

Berlin, 24. April. (Huntpfr.) Das Hausmädchen hat der Gattin eines Berliner Bankiers Schmuckstücke im Werte von 140 000 Mark gestohlen und ist mit seiner Beute entflohen. Der große Diebstahl war schon lange vorbereitet; ein Freund des Mädchens ist offenbar im Komplott.

Nuntius Orsenigo in Berlin.



Der neue apostolische Nuntius für Deutschland, Monsignore Cesare Orsenigo, trifft heute, Freitag, in Berlin ein, um die Nachfolge des jetzigen Kardinalstaatssekretärs Pacelli zu übernehmen.

Reichslagerung des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

In Kassel-Wilhelmshöhe begann die erste Reichslagerung des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der Ende Dezember 1929 aus dem alten Christlichen Volksdienst und der Christlich-Sozialen Volksvereingung entstanden ist. In zwei Referaten legten der Schriftleiter des Christlich-Sozialen Volksdienstes, Simpfendorfer (Stuttgart) und Professor Weidt (Frankfurt), Wesen, Inhalt und Ziele der Bewegung dar. Der Christlich-Soziale Volksdienst könne seine Aufgabe nur erfüllen in voller Unabhängigkeit von allen politischen Gruppen und Richtungen. Es gelte für ihn, dem Staubbau an den überlieferten und lebenden Rechten des Christentums, auf dessen Grundlage jeder abendländische Staat aufgebaut sei, zu erneuern und diese Rechte wieder zum Einfluß auf die einzelnen Gebiete des öffentlichen und kulturellen Lebens eines Staatswesens zu bringen. Über die Arbeit der Reichslagerungsgruppe berichtete D. Rumm.

Ein Storch verursacht schweres Motorradunfall.

Berlin, 24. April. Auf der Straße zwischen Braunlage und Glend im Harz lief in der letzten Nacht ein Storch in ein Motorrad hinein, das infolgedessen umstürzte. Während der Fahrer, ein Kellner aus Schierke, schwer verletzt wurde, war seine Begleiterin sofort tot.

Der Münchener Storch-Wrosch. Ueber den Münchener Storch-Wrosch, die Privatbäckerei des Storchbäckers der Münchener Neuesten Nachrichten, Dr. Oskar Wrosch, gegen die Mitglieder der Münchener Storchbäckerei, ist im Verlage Knorr & Hertz, 8. u. 9. München, ein 175 Seiten umfassender Monographischer Bericht erschienen, der am 1. Februar 1930 in der Verlagsanstalt Knorr & Hertz erschienen ist. Der Bericht ist von grundsätzlicher Bedeutung sowohl für die Presse und die Kritik wie auch für das deutsche Storchbäckertum.

Das erste Bild von den neuen Zusammenstößen in Kalkutta



Unser Bild zeigt das Eingreifen der Polizei in Kalkutta bei einem Straßenumult, der durch quergestellte Büffelkarren in einer der Hauptstraßen hervorgerufen war. Sechs Tote und 60 Schwerverletzte kostete die Beseitigung der Barrikade.

KURZWAREN

Sonderverkauf

Michels billige Kurzwaren-Düte für 0.25 Mk. enthält:

- 2 Dtz. Hemdenknöpfe
- 1 Paket Haarnadeln
- 2 Dtz. Druckknöpfe
- 2 Knäuel Stopfstwist
- 1 Karton Sicherheitsnadeln
- 2 Dtz. Beinknöpfe

MICHEL

AKT. GES.

ELBERFELD

Besondere Gelegenheit!

Die moderne vorgezeichnete Damenschürze auf la Rohnessel, schöne Zeichnungen . . . 0.65

Sie sparen bei uns Zeit u. Mühe

Sie können an der Theke zahlen und Ihre Ware in Empfang nehmen.

Reißverchlüsse alle Längen, in vielen Farben, cm	0.07
Patenthasenknöpfe Karton 1 Dtz.	0.10
Leinenzwirn schwarz und weiß, rein Leinen, 40-Meter-Stern	0.06
Leinenzwirn schwarz und weiß, 4 Sternchen	0.10
Nähseide schwarz und weiß, 4 Rollen	0.20
Gardineglocken aus Porzellan	0.02
Gardinen-Ringband Meter	0.05
Gardinen-Kordel rein Leinen, haltbare Qualität, 7-Meter-Stück	0.15
Seiden-Twist Karton, 10 Knäuel, besond. preiswert	0.25
Bubikopfnadeln 2 Karten à 4 Stück	0.10
Mangelknöpfe sortierte Größen, 48 Stück	0.25
Druckknöpfe garantiert rostfrei, 2 Dtz.	0.05
Wäscheträger aus Kunstseide, in mod. Wäschearten	0.10
Mangelknöpfe in verschiedenen Größen	0.08
Schnürsenkel solide Qualität, schwarz und mod. farbig	0.25

Sicherheitsnadeln Karton	0.02
Stecknadeln Brief	0.05
Reihgarn 20-Gramm-Rolle	0.10
Armbänder schöne Batistqualitäten	0.15
Maschinengarn 4fach, 100-Meter-Rolle	0.45
Maschinengarn schwarz und weiß, 4fach, Rolle	0.10
Stopfstwist in verschiedenen Farben, 8 Rollen im Karton à 20 Mtr.	0.25
Nähnadeln 4 Briefchen	0.05
Nahtband schwarz und weiß, 10-Meter-Rolle	0.10
Stopfpilze und Stopfseiler Stück	0.10
Reißbrotstifte 2 Kartons à 3 Dtz.	0.05
Rüschemummiband Reste in ¼-Meter-Stücken, schöne Farben und Qualitäten	0.10
Damenstrumpfhalter gute Gummibünd., aus Rest, gearbeitet	0.25
Gummilitze gute Qualität, 3-Meter-Stück	0.10
Gummilitze wasch- und kochbar, bewährte Qualität, 3 Meter	0.20

Oelkännchen Stück	0.10
Schneider-Maße Stück	0.20, 0.15 und 0.00
Sportwolle reines Kammgarn, prima Qualität, in vielen Farben, 10 Lot = 100 Gramm	0.75
Zettwolle in reicher Farbauswahl, 10-Gr.-Lage	0.15
Neuhell! Der praktische Rockhalter für das lange Kleid	0.25
Einkaufsnetze haltbare Qualität, richtige Größe	0.95, 0.75 und 0.45

Modewaren

Bindekragen künstl. Rips, moderne Form	0.05
Moderne Kleiderpasssen aus Crepe de chine mit eleganter Spitze reich garniert	1.95
Kleider-Passen aus kunstl. Rips, mod. Ausführung	1.00
Damenselbstbinder reine Seide bunt und einfarbig	1.50 und 0.95
Ansteckblumen die große Mode, für Mäntel u. Kleider 1.45, 0.95 und 0.45	
Kleider- u. Mantelschnallen zum Aussuchen	0.10
Kleppelspitzen hübsche Must., 5 cm br., 5-Mtr.-Stück	0.25
Mod. Wildleder imit. Gürtel in vielen neuen Farben, 4 cm breit	0.45

Die Flucht Unbekannt

nach

ROMAN VON KURT HEYNICKE

(6. Fortsetzung.)

Haslachers Wille prüften mit inniger Zuneigung Logen, Parkett und Galerie. „Ein anderverkauftes Haus“, sagte er zu Karnapp. Robert suchte die Logen ab: „Frau Irene ist nicht da.“

„Das braucht Sie nicht zu wundern. Daß die Auseinandersetzung am Nachmittag nicht nach ihren Wünschen verlief, ist klar, wenn auch der gute Mathias sehr mitgenommen aussah. Wahrscheinlich sind wir schuld, weil wir die Gerichtsverhandlung, wenn man so sagen darf, unterbrochen haben.“

„Sie will Mathias mit ihrer Abwesenheit trösten.“

„Wenn er klug ist, merkt er es nicht. Ein merkwürdiges Verhältnis. Sie vertragen sich wie Hund und Katze und Sie tut ihm viele Bosheiten an, aber wenn Sie in seinem Anzug baden können, läßt Sie den ganzen Tag in der Baderanne.“

„Sie haben originelle Vergleiche, Haslacher.“ sagte Karnapp, dann erklärte Handkellner das Gespräch: Gardener war gekommen. Der Beifall beruhigte sich, als Mathias sich an das Instrument legte.

„Er gefällt mir nicht“, sagte Karnapp, der das Glas auf ihn richtete, „er ist bestimmt krank.“

„So sieht er immer aus“, antwortete der Agent, „das ist Kampenfever. Ich kenne das.“

„Vielleicht gehe ich in der Pause zu ihm und besuche mich um ihn.“

„Tun Sie das.“

Gardener begann. Er sah klein, zusammengekauert am Podium, seine Hände schienen die Tasten anfänglich zu beschwören. Langsam hob er an, aber immer stärker, immer begingender wurde das Spiel. Alles Sein lebte aus Geduld auf, zieriges Wesen wurde Miete, Kleinheit unmerkliche Größe. Gardener rana die Größigkeit des Instrumentes nieder und bestieg sie, er wuchs zusammen mit dem Instrument und wurde eines mit ihm. Groß sah er nun am Flügel, eine mythische Gestalt fast. Musik warf sich ins Ohr der Zuhörer, rief die Gemüter auf, hob alle Sinne empor und erfüllte sie zu namenloser Befriedigung.

Der erste Satz war zu Ende. Haslacher lag wie verzaubert in seinem Sessel. Auch Karnapp war entrückt. Der Agent wollte reden: „So hat er noch nie gespielt“, aber die Stummheit des Saales war so beschwerlich, alle Menschen waren so voll Erlebens, daß eine Durchbrechung des Schweigens unmöglich war. Haslacher bekam keinen Ton aus der Reihe. Niemand im Saale sprach. Alle waren Sklaven des Ohrs.

Wieder legte Gardener die Finger auf die Tasten. Jäh rief er die Hörer mitten hinein in die rauschende Flut dieser Töne, er leitete alle Sinne, er nahm die ihm seltsam Versunkenen mit und zwang die Enge des Raumes nieder auf um sich.

Jetzt war kein Konzertsaal mehr. Hier war das Gebiet des Ewiges. War Rausch der Ephemere. War Vergessen. Nicht-mehr-da-sein. Die wiederkehrenden Erlebnisse. Entrückung. Verzauberung. Ekstase. Dieser Mann schenkte das Geschick der Musik ins Herz des Weltalls und traf die Götter, so daß sie sich bekennen mußten.

Pötzlich rief etwas die fliehende Andacht der Menschen entzwei. Klang und Melodie schritt abbrechend, endete Gardeners Spiel. Man sah: seine Hände fingeren wie irr auf den Tasten, schlugen an, aber die Klänge waren nicht Melodie mehr, sondern wirr, unverständlich wie dieser Augenblick. Dann fielen Gardeners Hände herab wie vom Sturm auf die Erde geschleuderte Vögel.

Zuvor war folgendes geschehen: Gardener gab, nachdem er die Fremde mit ein paar Worten über die Hintertreppe auf die Galerie geschickt hatte, in einer guten und normalen Stimmung dem Orchesterdiener Klimmat den Mantel und bat den Hausdirektor, etwaige Besucher und Verehrerinnen vor und nach dem Konzert wie immer abzuweisen. Man ließ ihn allein, nur Klimmat kehrte noch einmal zurück: „Wünschen Sie etwas, Herr Gardener? Ein Glas Wein? Oder Wasser?“

„Sie wissen doch Klimmat, daß ich vor dem Konzert nichts zu mir nehme.“

„Sie sind blaß, Herr Gardener, Sie sehen sehr schlecht aus, ich dachte, Sie seien krank.“

„Sie sind verrückt, Klimmat, gehen Sie.“

Klimmat, der Gardener sonst gern umsorgte, verzog sich.

Teufel, ich bin wirklich müde, oder suggeriert mir die läppische Sorge Klimmats Unwohlsein? Unsinn. In wenigen Sekunden muß ich spielen. Er redete seine Hände. Auf einmal hatte Mathias die Empfindung als gehörten sie einem andern, nicht ihm, als seien sie ein fremdes, ungewöhnliches Instrument.

Das letzte Klingelzeichen rief. Er richtete sich auf. Aber was war das: er stand nicht fest, taumelte leicht, ein Schwanzen spürte er. Es ging vom Kopf aus. Ein schmerzhafter Druck war das, welcher vom Hinterkopf her nach dem Gesicht griff — jetzt durfte er keine Nerven haben, jetzt nicht. Spielen dachte er, spielen.

Er trat hinaus. Sein Gang war unsicher.

Das Publikum merkte nichts von seiner Schwäche. Es klatschte.

Spielen, dachte Gardener nichts anderes dachte er als: Spielen. Er setzte sich. Noch nie hatte seine Kraft sich so gespannt. Noch nie hatte er so mit dem Geiste seiner Kunst gerungen. Noch nie war er so ausgeguckt gewesen, noch nie hatte er gefühlt, daß — furchtbar — alle Kraftkräfte verlagerten. Alles schien aus einer unbefehllichen eiligen Leere zu kommen.

Diese Leere war in ihm, das Bewußtsein ihrer Unwissenheit vergewaltigte ihn, machte elend. Er kämpfte, spielte.

Weiter, weiter. Aber das Fremde war stärker. Jetzt war sein Hirn wie diese Einöde, wie dieser schwarze, gestirnte Himmel, den er über sich wühlte, jetzt kehrte es wieder, das Gefährliche, das zweimal überwundene, nichts war mehr, nichts: das Gedächtnis setzte aus.

Nicht völlig, es kam wieder, glitt davon, kam, und schließlich war ein großes Brausen um Mathias, die Hände neigten sich, er wollte nicht ohnmächtig werden, nein, keine Schwäche — und es gelang ihm, er sah immer noch vor seinem Flügel. Aber es war kein Zweifel: die Hände glitten auf den Tasten herum, ratlos, irr, verlassene gespenstische Wesen waren diese Hände — Wesen ohne Seele — es gab keine Melodie mehr, das Instrument flammte Bindungen, Afforde durchblühten Gardeners Hirn, aber ehe er die Erinnerung auf die Tasten übertragen hatte, war alles verflattert. Man konnte seinen Namen vergessen, konnte eine Gestalt vergessen, soweit man er gewesen, aber nun: Gardener hatte das Gedächtnis für die Tonfolge verloren, er wußte nicht mehr, was er spielte.

In dem Aufruhr seines Wesens froh jetzt die Scham. War das wirklich? Narre ihn nicht Traum? Sah er hier und spielte nicht und unten wanderten sich Menschen und wurden unruhig? Er, Mathias Gardener, versagte an diesem Abend, er, ein Meister, wurde von einer Nervenschwäche wie von einer unheilvollen Nacht überfallen und bezwungen? Er war ein Stümper, ein Nichts? Wie? Sollte er aufstehen und herausgehen? Seine Nerven, mein Geist, meine Seele sind dahin, ich bin fertig, zerstört, ruiniert, jetzt ich kann nicht mehr spielen? Wer würde ihn verstehen? Saal, Mauern, Menschen, der Flügel, alles kreiste um ihn.

Er stand auf. Schwankte. Vor ihm die Unruhe des Publikums. Pötzlich fieberte ein Gedanke durch diese Sinnlosigkeit, in seine Scham, in seinen Schmerz, zischte wie eine Flamme das Wort: Flucht! Fliehen. Fort von hier. Hinweg. Flucht: das war Erlösung.

Das Publikum sprach und schrie durcheinander. Viele standen auf und gestikulierten. Jetzt erstarnte alles. Gardener kam vom Podium herab. Er ging ruhig durch die Gasse, welche die Eingänge bildeten. Traumwandlerisch, mit halb geschlossenen Augenlidern. Die Überraschung über dieses Geschehnis war so groß, daß Gardener unangefochten zum Ausgang gelangte.

Alles das hatte, vom Auslegen des Spiels bis zur Flucht, sich rasend schnell abgepielt. Niemand war recht zur Besinnung gekommen, auch Karnapp und Haslacher nicht. Erst als Mathias Gardener verschwunden war, schrie

Karnapp: „Er ist ja irr, er ist ja irr!“ Damit stürzte er hinaus auf die Straße.

Unter dem Publikum brach jetzt erst Tumult aus. Man schrie und fragte durcheinander, aber niemand machte Miene, seinen Platz zu verlassen.

Haslacher erkannte, daß es wichtiger war, das Publikum zu beruhigen, als koplos Gardener auf die Straße nachzulaufen. Denn das Publikum trug Gardener, und Gardeners Ruf war zu retten. Und das konnte nur geschehen, indem er an Mitleid appellierte.

Er brach sich eine Gasse zum Podium, das so gleich umlagert wurde. Und dann durchdrang die schrille Stimme des kleinen Mannes den Saal: „Herr Gardener ist von einer plötzlichen Nervenschwäche befallen, Folgen einer anstrengenden Saison und tiefer persönlicher Miskeligkeiten. Dieser Vorfall, meine Herrschaften“, Haslacher begann zu schreien, „ist unbedeutend. Er hat nur die Ausführung einer von dem Künstler und seinen Freunden längst gehegten Absicht beschleunigt: Mathias Gardener wird vorübergehend in einem Sanatorium seiner Erholung leben. Im nächsten Winter werden Sie den Künstler wieder hören.“

Die geballte Aufmerksamkeit des Publikums, das Haslacher zugehört hatte, zerbrach in Stimmengewirr und kleinen Gesprächen. Die Ansprache des kleinen Mannes zerstörte jeden Zweifel daran, daß das Konzert aus sei. Aber über den frühen Abbruch war man wenigstens in einer Hinsicht getrübt: man hatte eine Sensation erlebt.

Kein Mensch glaubte an leichte Erkrankung. Meinungen und wilde Vermutungen wurden ausgetauscht. Der Strom der allgemeinen Erregung flutete bis auf die Straße und teilte sich ihr mit.

Elisabeth Scheer aber hatte Gardener gehört. Auch sie war jener Verzauberung erlegen, die anfänglich alle ergriffen hatte. Und davon wurde etwas bleiben. Eine alte Saite, die sie längst zerissen geglaubt, war wieder angerührt worden, sie fühlte, es gab noch Klang in ihrer Seele, sie war noch nicht verrottet und von Arbeit zermürbt.

Elisabeth Scheer hatte nichts gesehen, sie hatte nur den Abbruch des Konzerts gehört und hernach Haslachers Rede. Dort unten, wußte sie, war durch eines genialen Mannes Dasein ein Riß geschehen, unerwartet, unerklärlich, und sie fühlte: der Mensch ist zum Leid verdammt. War aber Fiktion, Dual nicht in jedem Dasein? Hatte nicht auch sie nach neuen Ausblicken, Erkenntnissen, nach Befreiung aus Enge verlangt? War alles, so oder so, nicht gleich?

Als sie nach Hause kam, ruhte die Mutter bereits. Zu Elisabeth wollte der Schlaf nicht kommen. Ihre Gedanken blieben nach. Es war etwas gelockert in ihr. Aber sie vermochte dem Neuen keinen Namen zu geben. Sie fant in ihre Träume.

(Fortsetzung folgt.)

Vernachlässigung. Jim und Tim stehen vor dem Richter. Er fragt: „Jim, Sie sind Gelegenheitsarbeiter? Wo wohnen Sie?“ — „Ja bin obdachlos.“ — „So... Und Sie, Jim?“ — „Ja wohne in dieselbe Gasse.“

Nur an Hand der Qualitäten können Sie beurteilen, was wir Ihnen bieten.

Damen-Strümpfe

aus K.-Waschseide, gute Qual., verstärkte Sohle, Ferse und Spitze, Paar

75

Damen-Strümpfe

aus prima K.-Waschseide, alle Farben, verstärkte Sohle, Ferse und Spitze, Paar

1.45

Damen-Strümpfe

feinste K.-Waschseide, ganz besonders elegantes Gewebe, 4fach verstärkt, Paar

1.75

Der elegante Sommer-Strumpf

aus K.-Waschseide, 4fache Sohle, Ferse u. Spitze, alle Modifarben, Paar

1.95

Die größte Leistung!

1.95
Damen-Strümpfe
pr. K.-Waschseide Flor-, plättiert, nur die allerletzten Modifarben, vierfach verstärkt, Paar Mk.

Der moderne Sport-Strumpf

in vielen Farben, Paar

48

Der gute Makostrumpf

in allen Modifarben, Doppelsohle, Ferse und Spitze Paar

95

Die neue Herren-Socke

mod. Tweed-Dessins, vollständig verstärkt, Paar

45

Der gute Strumpf

aus Celtaseide, feinmaschig und solide, Doppelsohle, Ferse, Spitze, Paar

1.95

In Ihrem Interesse raten wir Ihnen, kaufen Sie jetzt!!!

Geb Brüder Appel

Elberfeld

Das Haus für gute Strumpf- und Wollwaren

Das Haus für gute Strumpf- und Wollwaren.

Pruta: m. Hst., Ständer mit 22 Stänke, Ober-
k. Ständer u. großer Ständer. Englande Hst. mit

an].

us, G. m. b. H., Hagen, Eckerseyerstraße

148, Tel. 227 12.



Zuflage
weist der
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
an.

[illegible]

Endlich ein praktischer Weg zur Beurteilung der Automobilwerte — die Chevrolet Wert-Tabelle. Tausende von Automobilisten stellen mit ihrer Hilfe den wirklichen Wert eines Automobils fest. Prüfen Sie Punkt für Punkt, was der Chevrolet 6, Modell 1930, für Ihr Geld bedeutet — hundertprozentigen Gegenwert für jede verauslagte Mark.

Ehe Sie Ihre Wahl treffen, lassen Sie sich von dem nächsten Händler den Chevrolet 6 unverbindlich vorführen. Der Händler zeigt Ihnen auch auf interessante Weise den minimalen Betriebsstoffverbrauch. Vergleichen Sie auf einer Probefahrt die Vorzüge des Chevrolet 6 mit der Wert-Tabelle. Wir sind davon überzeugt, daß auch Sie in ihm den nächsten Automobilwert in seiner Preisklasse erkennen werden.

Der großzügige General Motors Zahlungsplan ermöglicht es Ihnen, den Chevrolet in bequemen Raten zu erwerben. Sie können heute noch Ihren Chevrolet 6 haben.

Von
RM 3995.— an
ab Berlin.

Der CHEVROLET 6 - 1930

EIN ERZEUGNIS DER GENERAL MOTORS
wie die übrigen bekannten Marken:
CADILLAC LA SALLE BUICK MARQUETTE OAKLAND PONTIAC OLDSMOBILE
CHEVROLET Last- und Lieferwagen und Kraftdroschke G.M.C. Lastwagen

Autorisierte General Motors-Händler für Chevrolet:
Autohaus, G. m. b. H., Barmen, Hockinghauserstraße 75, Tel. 3690/31;
Köbehaus, Eiberfeld, Telefon 3633;
Weitere Verkaufsstellen:
Autohaus, G. m. b. H., Solingen, Kurfürstenstraße 1, Tel. 4425;
Autohaus, G. m. b. H., Hagen, Eckeseyerstraße 146, Tel. 227 12.

Jetzt kauft die kluge Hausfrau

In unserer großen
**Sonder-
Veranstaltung**

kaufen Sie Haus-
haltgegenstände
Glas-Porzellan-u.
Lederwaren so-
billig, daß Sie alles
was in Ihrem Haus-
halt nicht mehr-
ganz modern oder
etwas beschä-
digt ist, schnell
durch Schönes u.
Neues ersetzen
können.



25 45 90 1⁹⁰

Blumen-Toilette-Fettseife 3 St. 25.-
Rasierapparat mit Klinge ... 25.-
Rasierklängen Hamburg 10 St. 25.-
Brotmesser ... 25.-
Salatbesteck Kunstthorn ... 25.-
Kartoffelreihen große ... 25.-
Kaffee- oder Zuckerbüchsen vernickelt ... 25.-
Kannenuntersatz vernickelt ... 25.-
Tafelmesser vernickelt ... 25.-
Messerputzbänke ... 25.-
Küchentöfel Holz ... 6 St. 25.-
Kleiderbügel ... 6 St. 25.-
Nudelroller Ahorn ... 25.-
Kaktustöpfe mit Unter- 3 St. 25.-
Obstteller Porzellan, dekoriert, 25.-
Eßteller tief oder flach ... 2 St. 25.-
Kompotteller ... 3 St. 25.-
Tassen mit Untertassen 3 St. 25.-
Kakaothannen ... 25.-
Bowlinggläser Kristall ... 25.-
Sektgläser Kristall ... 25.-
Likörgläser Kristall ... 25.-
Wassergläser ... 4 St. 25.-
Glas Bonbonnieren ... 25.-
Waschrubber ... 25.-
Wischbürsten Borsten ... 25.-
Handfeger Cocos ... 25.-
Klosettbürste ... 25.-
Spülsteinbesen ... 2 St. 25.-
Butterbrotpapier ... 100 Blatt 25.-
Seifenpulver ... 2 Pack 25.-

Töfelhalter mit Steinfliesen ... 3.90
Wasch-Garnituren fein dekoriert ... 5 Teile ... 3.90
Wasch-Garnituren mit Golddekor ... 5 Teile ... 4.90
Fleischmühlen verzinkt ... 4.90
Tafelwaagen mit 2 Messingschalen ... 4.90
Kugelleisen elektrisch, 3 kg. ... 4.90
Sonnen-Garnitur Steinzeug, dekoriert, 14 Teile ... 4.90
Traubenspüler Bleikristall, Schleudersternschiff ... 4.90
Stadthöfer mit Stoffutter und Deckeltasche ... 4.90

Eßtöfel Alpakka, verchromt rostfrei ... 45.-
Eßgabel ... 45.-
Tafelmesser Alpakka ... 45.-
Brotmesser mit 6 Messing-Rosetten ... 45.-
Hackmesser ... 45.-
Tomatenmesser ... 45.-
Tortenheber m. Galalithgriff ... 45.-
Tassen m. Untertassen bunt dekoriert 3 Paar 45.-
Tassen m. Unter- tassen echt Porz., China blau Paar 45.-
Dessertteller ... 45.-
Weinrömer Kristall ... 2 Stück 45.-
Weinrömer Kristall ... 45.-
Sektgläser mit ... 45.-
Bowlinggläser Schleudersternschiff ... 45.-
Ion-Butterkühler m. Glaseinsatz ... 45.-
Seifenbecken mit Sieb ... 45.-
Käseglocke mit Teller ... 45.-
Weinrömer Kristall mit Beinschliff ... 45.-
Bierbecher mit Goldband ... 3 Stück 45.-
Bierseidel Kristall mit farbigem Henkel ... 45.-
Eßteller Porzellan, flach, m. klein. Fehlern 3 Stück 45.-
Eßteller tief und flach, Porzell. mit Goldband u. Linie ... 45.-
Milchtopf feuerfest ... 45.-
Wascheleine 30 Meter ... 45.-
Bohnerwachs ... 1-Pfund-Dose 45.-
Silienmilchseife ... 3 Stück 45.-
Sanolinseife ... 3 Stück 45.-
Kölnisch-Wasser-Seife 3 St. 45.-
Carton Seife mit Parfüm ... 45.-
Razzia Aluminium-Putzwolle ... 2 Pack 45.-

Bestecke Ebenholz-Heft, Paar 90.-
Bestecke Galalithheft ... Paar 90.-
Eßtöfel verchromt, 3 St. 90.-
Eßgabel rostfrei ... 3 St. 90.-
Flöten-Wasserkessel Aluminium ... 90.-
Spülschüssel Aluminium, 32 cm ... 90.-
Isolierflaschen ganz Alumin. mit Innenflasche ... 90.-
Eier-Service Porzellan, 7 Teile fein dekoriert ... 90.-
Außsätze echt Porzellan, fein dekoriert ... 90.-
Blumenampel Terrakotta, m. Kette ... 90.-
Servierbrett mit Linoleum-Auflage ... 90.-
Spülwanne oval, mit Fuß ... 90.-
Gartenschaukel große ... 90.-
Bohnerwachs-Ferstäuber ... 90.-
Milchkocher mit Deckel, feuerfest ... 90.-
Gedeck echt Porzellan, dünne Tasse, mit 1/2 Poliergoldhenkel ... 90.-
Platzteller echt Porzellan, fein dekoriert ... 90.-
Teekannen engl. Ton ... 90.-
Kahmservice ... 3teilig 90.-
Likörservice ... 7teilig 90.-
Aufsatz ... 2teilig 90.-
Satz Kümpe ... 6 Größen 90.-
Satz Kümpe Porzell., m. Goldband 3 Größen 90.-
Tortenplatten Feinsteingut, mit Messing vernick. Garnitur ... 90.-
Krepp-Klosett papier 10 Roll. 90.-

Bachbesteck Ebenholz 3 Paar 1.90
Tassen m. Unter- tassen 6 Paar 1.90
Dessertteller ... 6 Stück 1.90
Kaffeebecken für 6 Personen ... Stück 1.90
Brotkasten fein dekoriert ... 1.90
Gebäckkasten mit vernickeltem Deckel ... 1.90
Sand-Seife-Soda-Garnitur mit Steingutbecken ... 1.90
Holz-Kaffeemühle ... 1.90
Mügelbrett überzogen ... 1.90
Zierrömer Kristall, reich geschliffen, in verschied. Farben 1.90
Tablett mit 6 Weinrömern ... 1.90
Glas-Bowle mit vernick. Deckel 1.90
Frühstück-Service echt Porzell., fein dek., 6 Teile ... 1.90
Toilettekasten mit Haarbürste, Kamm und Spiegel ... 1.90

Besuchtaschen echt Saffian, mit Reißverschluß ... 2.90
Mülleimer mit Deckel ... zus. ... 2.90
Kehrschaukel Emaille ... 2.90
Satz Eisen mit Griff u. Unter- satz ... 2.90
Bohner schwer, reine Borsten ... 2.90
Küchen-Garnitur Steingriff, mit Deckel 4 Teile ... 2.90
Tee-Service dünnes Porzellan, Japan-Dekor ... 5 Teile ... 2.90
Wandmühle mit dekoriertem Steingutbehälter ... 2.90
Aktentapeten Rindapaltleder ... 2.90
Sporttaschen Vollrindleder ... 2.90
Taschenuhr mit Kette ... 2.90
Aluminium-Schmortöpfe mit Deckel, Satz = 3 Größen ... 2.90

45 Emaille-Eimer 45
28 cm, mit Holzgriff

BÄR

Sonnen-Garnitur echt Porz., fein dek. 14 Teile ... 5.90
Kaffee-Service Messing vernickelt, auf Tablett ... 5.90
Wasserkessel Messing vernickelt, mit Kupferboden ... 5.90
Emaille-Ablaufbrett mit vernickelter Galerie ... 6.90
Putzschranke Hartholz ... 7.90
Emaille-Brotkasten ... 7.90
Teppiche 200 x 300 ... 8.90
Korbessel ... 4.90
Volksbadewanne verzinkt ... 11.90

Deutschland liegt in Führung!

**Dr. Landmann schlägt Austin in fünf erbitterten Sätzen 6:3, 8:6, 4:6, 4:6, 6:4
Der Kampf Brenn—Lee beim Stand von 6:4, 7:9, 6:3 wegen Dunkelheit abgebrochen**

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit, adressieren Sie diese an: Generaldepot der Vilitoria-Werke, Klein A 403, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Siglofini mit weiteren Aufklärungen und dauer Gebrauchsanweisung zu.

3 Paar	1.90
6 Paar	1.90
5 Stück	1.90
Stück	1.90
t ...	1.90
.....	1.90
ur	1.90
.....	1.90
.....	1.90
.....	1.90
h ge-	1.90
Farben	1.90
nern	1.90
Deckel	1.90
Teile	1.90
rbürste.	1.90
.....	1.90
ffian,	2.90
.....	2.90
} zus.	2.90
Unter-	2.90
rsten	2.90
Teile	2.90
Teile	2.90
ertem	2.90
eder	2.90
er ..	2.90
.....	2.90
.....	2.90
Größen	2.90
Teile	5.90
ver-	5.90
ver-	5.90
ver-	6.90
.....	7.90
.....	7.90
.....	8.90
.....	4.90
kt .	11.90

Warum bei Einbecker Einlen als Austragungsort gewählt wurde.

Dieser Sommer von Ahar Saba gehört nun zu denen, die manches nächtliche Gefecht mit Räubern zu bestehen hatten. Zusammenhöfe, bei denen man einander durchaus nicht mit Handschellen behandelt. Daher war es selbstverständlich, daß die Waber aus der ganzen Umgebung, unter ihnen manche, die mit dem Sommer ein paar Augen gewechselt hatten, wie ein Mann sich erhoben und zur Hochzeit gratulieren kamen. Nicht weniger als sechstaufend Männer zogen an diesem Tage auf Kamelen, Pferden und Eseln nach Ahar Saba, sechstausend Fellachen und Beduinen unter der Führung des Stabkapitales von Sul Iserem. Berge von Reis, Zucker, Pfeffer,

Diebstahl kann es Peter den Rücken hinab.
Behtun! Ich er die Portiere zur Seite. Nicht
tig — Pikt sah vor dem Telephonapparat! Peter
lauschte, während sein Blut sich erhitze.

W. Weibert, 25. April. Ein interessanter Kampf wird am 10. Mai in Weibert ausgetragen werden. Im Rahmen der Sportwoche des Stadtverbandes für Leibesübungen kämpfen neben Staffeln des Weibter Vogtlus und des Ebersfelder Vogtlus die beiden besten deutschen Haischwergewichtler Higgelsfeld und Wintgen-Berlin (früher Weibert) miteinander. Der Kampf kann als Rebende für die in Köln erlittene Punktniederlage Wintgens angesehen werden.

Die Dutlage Mannschaft, die wiederum unter Führung von Detmar Bette (Köln) steht, ist mit Ausnahme von Brunner (als Ersatz für Linde) dieselbe, die Holland in Barcelona mit 4:0 schlug. Den größten Fehler, den unsere Vertretung in Amsterdam machen könnte, wäre der, den Gegner zu unterlagen. Reinesfalls darf sie die Ergebnisse von Barcelona oder das „1:9“ der Holländer gegen England zum Vergleich heranziehen. In dem Herkules des Amsterdamer Stadions kämpften die Holländer unter ganz andern Bedingungen. Man ist in Deuisland durch frühere Erfahrungen gewöhnt, und man weiß genau, welche Nervensprobe unsern Spielern durch das Gedrüll der fanatischen holländischen Zuschauer (beim letzten Spiel waren es über 10 000!) bevorzthet. Da heißt es kaltes Blut benahmen! Die Einstellung von Brunner bedeutet keine Schwächung. Wegen seiner Ruhe und seines bessern Torwärterskills ist der BOC-Mann seinem Berliner Kollegen vielfach sogar vorzuziehen. Die Berliner Feldspieler waren ausnahmslos nicht an Overturnieren betheiligt, gehen also frisch in den Kampf. Nächstens wird von Berlin ein Formidungang sämtlicher Leute gemeldet, der hoffentlich am Sonntag nicht zu stark in Erscheinung tritt. Dagegen sind Theo Baas, Ueberle und Bollner zur Zeit in besser Verfassung. Eine sehr schwere Aufgabe fällt Schäfer zu, der in Amsterdam den gefährlichen Flügel Maas-Jannink zu halten hat. Ein Sieg wird der deutschen Mannschaft nicht leicht werden, aber es mißte doch sonderbar aussehen, wenn das siebente Ländertreffen zwischen Holland und Deutschland nicht erfolgreich für die Adlerträger enden sollte.

der letzten Schlager dazubestellt. Du wirst es morgen sehen und hören, wenn Berger die Schallplatten spielt. Nun aber — schnell — — auf den Thron einen Ruh, Billi!"

gegen **Barmer Sport-Club** L.
Vorher unsere Mannschaften. †

25 April 1930

1960 an d. (1961)

Winnipeg, Manitoba
August 10, 1908
to George H. W. 1215

Wochenblatt

Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Inhalt der dieswöchigen Ausgabe:
Beginn des neuen Romans „Herz am Steuer“ von E. J. Brown;
Dr. Cedener Ehrenmitglied der National-Luftschiffahrt-Ges. in U.S.A.;
Gebärdensprachausstellung Gregor von Bochmann im Düsseldorf-Ausstellungsbau;
Die indische Sozialrevolution, Kartatur von Klein;
Jugend um 1930;
Bilder aus dem Oberen Rhein;
Hamburgische Senatoren;
Englische Panzerkreuzer in Deutschland;
Rammond Duncan, der Bruder der verstorbenen Tänzerin Isadora Duncan in Amerika;
Rätsel und Humor.

Die beiden alten Männer.

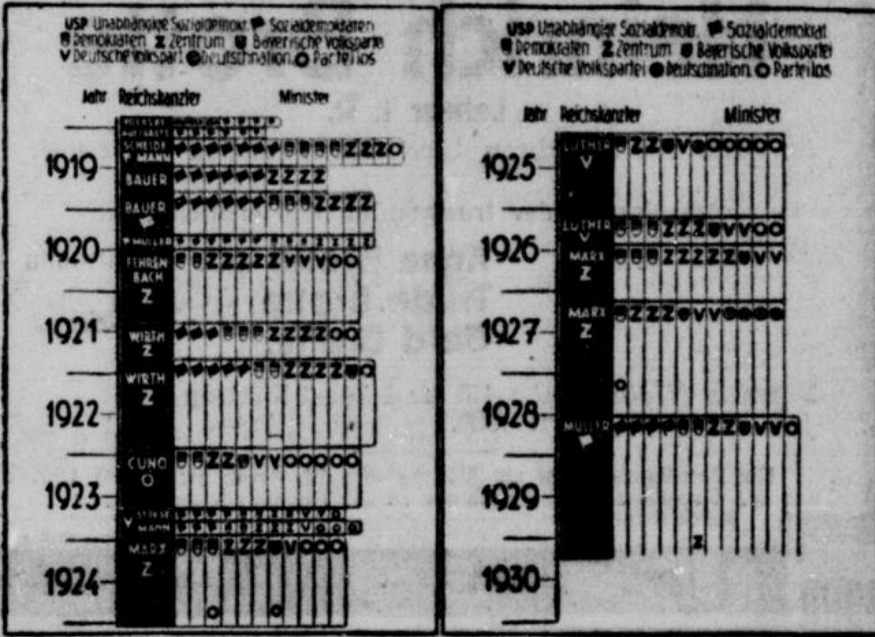
Von Alfred Naupo.

A. Es war zwei Uhr morgens. Ein unter-
lehter alter Mann mit einem bogenförmigen
Leidlich schnell durch die abgeleitete Straße
der Großstadt. An der Kreuzung, die einen
bestimmten Verkehrspunkt der Vorstadt darstellte,
blieb der Greis stehen. Man konnte nun in der
hellen Straßenbeleuchtung sein Gesicht erkennen.
Es sah eigentlich recht gewöhnlich aus, nur ein
schärfer Beobachter möchte sehen, daß in diesen
verknitterten Zügen ein Hauch von Menschen-
liebe und Güte lag. Das machten die Augen, die
fröhlich trotz anstehender, als der Alte das Klein-
geld durch die Hand gleiten ließ, das er in der
rechten Hosentasche trug.
Wahrscheinlich hatte er einige Münzen und sah zur
gegenüberliegenden Straßenseite hin, wo
ein anderer Greis, ebenfalls mit einem Ver-
kaufsfalten, müde an der Hausmauer stand. Auf
den ging Vater Bid, so hieß der Mann mit den
fröhlichen Augen, zu. „N. Abend, Vater Dröge“,
sagte er, „was machst du da?“
Der Ältere redete mit den vergämbten, hoff-
nungslos verwitterten Mienen schüttelte den
Kopf und blickte zur Seite. „Hab' kein Glück, hab'
nie Glück“, antwortete er und bekam dann einen
Puffen auf den Kopf.
„Dast dich erlöst, Dröge, sollst einen guten
Gros trinken und ins Bett gehen.“
„Kannst gut reden. Bid, du mit deinen fideles
N. und deinen Wiken, du siehst nichts aus.
Ich habe grimmige Augen und keine kleine Wige;
und deshalb verkaufe ich auch so wenig Schnür-
senkel.“
Der andere fragte sich mit der Krücke seines
Stodes den Hinterkopf, die Rechte fuhr erneut

in die Tasche, sie ließ die Geldstücke fallen und
griff eine größere Anzahl.
„Bid hatte reichlich mit seinen Wiken zu tun,
damit die Wige gut in Form waren, außerdem
dachte er nicht viel. Aber er konnte seinen Men-
schen leiden sehen, schon gar nicht den alten
Dröge, den er seit zehn Jahren jede Nacht um
zwei Uhr beim Nachhausewege an derselben
Stelle traf und den er unterwegs anredete,
obwohl er kaum je andere als ärgerliche oder
unwillige Worte von ihm zur Antwort erhielt.“
„Bid hatte sich an den alten Kameraden ge-
wöhnt, er liebte ihn. Weshalb? Ja, weshalb?
Vielleicht weil er fühlte, daß er diesem schwe-
mütigen Menschen gegenüber infolge seines
besseren Gemütes ein Krösche war.“
„Da, Vater Dröge, nimm hier die Mark, oder
was es ist! Bei mir hat's heute einigermassen ge-
lohnt.“
„So, so, vom Ueberfluß.“ Däblicher Groß und
kleid stiegen in Dröge auf. „Behalte deine Wige-
größen, ich will sie nicht, will sie nicht!“ Drohend
streckte er die knöcheligen Greifenhand Bid ent-
gegen, der erschrocken und traurig einen Schritt
zurückwich.
„Aber, Vater Dröge, was ist denn? Ich hab's
doch nicht böse gemeint. Reicht dir das nicht.
Vater Dröge?“
Da sank die Mark, und die ganze kümmer-
liche Gestalt Dröges verlor ihren Halt. Es

schien, als ob sie lebendig von dem Jenseitigen und der
Dankbarkeit gehalten wurde. „Nein, das hast du
nicht, Bid.“ Wäre er mit seiner rauhen, fester
gebräunten Stimme, so daß ein röhrender
Zitterbeben durch einen Augenblick seinen Blick
flüchtig löste Dröge Wids Hand, und seinen
Körper erschütterte ein Schluchzen, dem ein be-
stimmter Hustenanfall folgte. „Bid, ich bin eine ganz
erbärmliche, nichtsnutzige Kreatur. Nur gut, daß
es bald zu Ende geht, ich fühle das.“
„Aber Vater Dröge“, sagte der andere und
streckte seinen Arm, „wieso denn nichts tun?“
„Ich verkaufe auch nur Schnürsenkel. Allerdings
habe ich noch Patenthöfenstücke, aber darum bin
ich nicht mehr als du, doch ich komme mir nicht
erhörmlich vor, denn warum, Schnürsenkel
wollen auch verkauft sein.“
Dröge hatte sich mit beiden Händen die
Rechte des Kameraden ergreifen. „Das ist es
nicht, aber mich hat noch nie im Leben ein
Mensch leiden mögen und ich auch keinen, bis
heute, alter Bid, dich, das ist ein schätzbare
Leben, und wenn einer mit 75 Jahren darüber
nachdenkt, dann kann er dabei wohl verstimmt
werden.“
Und nun kommst du, Bid, ich hab' dich wie
Dred behandelt, und du bist gut zu mir seit
zehn Jahren und jetzt, heute, da weiß ich, daß
ich dich gern habe. Das Denken eben, das war
Arrende. Nun habe ich doch noch an alter Zeit

das Gefühl, ach, das ist ein schätzbare Leben.
Das hast du mir gegeben und das soll dir
meine letzte Stunde leicht machen. Und nun
schiebe ich nach Hause. Adieu, Bid.“
Im nächsten schwante Dröge, der andere
sah ihn unter „Wacht!“ er sah eben so starr.
Eine gewaltige Erschütterung ging durch Wids
Gemüt. Er hatte stets dem Leben die beste Seite
abgewonnen. Wo er stand sah er nach
Kräften wie er glaubte, aber einer wirklich
großen Tat konnte er sich nicht rühmen. Das
empfund er jetzt, obgleich es nicht zu seinem Re-
sultat drang.
Hier war eine Gelegenheit. Das Mittel tief
Sturm auf die Gedanken. Sie begannen sich zu
ordnen.
Nun standen die beiden Alten vor der Tür
des zweiten Hofes der „Eisfabrik“. Da war
Bid fertig mit ihm, und als Dröge sagte: „Ein
paar Tage komme ich nicht, ich fühle mich nicht
gut, ich danke dir aber nochmal, wenn wir
uns nicht wiedersehen“, antwortete er: „Nein,
nein, Vater Dröge, das kommt nicht in Frage,
ich habe mir das eben überlegt. Du mußt hier
anziehen: morgen hole ich dich dann ab, du
zu mir, ich habe Platz in meinem Zimmer. Das
Altelein, das ist nichts für dich. Wir schmecken
unseren Kram zusammen, und bis du wieder in
Ordnung bist, verlege ich dich, ich habe ein paar
Mark hinter der Hand und brauch' nicht zu ver-
hungern, auch wenn ich mal einige Zeit keine
Schnürsenkel und Patenthöfenstücke verkaufe.“
„Das, das wollest du?“ Die trüben Augen
des alten Dröge leuchteten in unheimbarem
Licht auf. „Ja, hole mich morgen, verpacke es
nicht — O, das tut gut. Danke gar nicht, das es
noch freude gibt — und nun will ich schlafen.“
Der alte Bid zog nach Hause. Er dachte nicht
daran, daß er sich eine Last auf den Rücken
warm um Herz, viel wärmer als damals, wie
er der alten verkrüppelten Streichholzfabrik die
ganze Tageseinnahme in die Schürze geschüttelt
hatte. Damals blieb das Gefühl zurück, und
wenn das Geld zu Ende ist? Den alten Dröge,
den wollte er betreten, so lange einer von ihnen
lebte.
Am nächsten Tage hatte Bid mit Hilfe der
freundlichen Vermieterin in seiner Stube alles
so bequem wie möglich für zwei Personen her-
gerichtet. Dann ging er, den Kameraden ab-
zuholen.
In der Tür der Hinterhandswohnung, wo
Dröge in einer Kuchenecke einen Breiterver-
schlag bewachte, empfing ihn eine mürri-
sche, nachlässig gekleidete, aber offenbar gutmütige
Frau, die höflich erregt war.
„Der alte Bid? Bid ist doch hier? Na, da hab'
Sie ja wohl ein anständiger Mensch. Den ganzen
Morgen und bis jetzt fuhr auf den Nachmittags,
da hat der alte Dröge von Ihnen erzählt, daß
Sie ihn holen wollten und daß nun sein Leben
erst richtig anfängt. „Wo Bid weiß, daß er einen
Menschen zu sich nimmt, der ihm nur zur Last
ist“, hat er gesagt, „da ist es sicher, daß er ihn
gern hat“, und nun hätte er sich richtig zu ihm
begeben.“
„Aber dann wollen wir auch nicht warten.“
„Gehen Sie mich doch erst ausreden... Na
und dann hat er gelacht und ausgegessen wie
einer, der immer Glück gehabt hat, und so steht
er auch jetzt noch da, wo er tot ist.“



Regierungskoalition im Reich seit 1919.
Seit dem Bestehen der Deutschen Republik hat
das Kabinett Müller mehrere die längste Amts-
dauer zu verzeichnen. Das Kabinett Müller
ist das 16. seit Bestehen der Reichsregierung und
das erste Kabinett der großen Koalition, das sich
behalten konnte, da die beiden Kabinette der
großen Koalition unter Dr. Stresemann jeweils
nicht ganz drei Monate regierten. Seit dem
Bestehen der Weimarer Verfassung wechselten
die Regierungen in den ersten fünf Jahren
neunmal, in den nächsten fünf Jahren nur fünf-
mal. Das Zentrum und die Demokraten waren
seit dem 11. August 1919 in allen Kabinetten
vertreten, die letzteren zweimal allerdings ledig-
lich durch den „Reichsminister“ Dr. Gieseler.

Nimm nimm „Miele“ dir ins Haus,
dann fühlst du dich wohl zuhause.

Füll-Federhalter
Große Auswahl nur bewährter Fabrikate
mit echten und gediegenen von 3 - Mk an
Spezial-Geschäft **Rob. Girardet** Elberfeld, Burgstr. 7

Jede Ankündigung
unter weitester Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Tägliche Auflage 90.000 Exemplare

Inletts - Federn - Daunen
nur Qualitätsware, zu billigsten Preisen
Bettfedernfabrik August Türk
Elberfeld, Luisenstraße 2, Telefon 3202

Der feine Hausputz
Aufrichtung, Erneuerung, Haltbarmachung. Ihres Mobiliars er-
ziel. Sie mühelos u. l. vollendet. Form mit Asbo-Möbelwachs,
Buntwachs für Holz, in all. Holzarten; Asbo-Lederwachs,
für Klüppel, etc. in all. Lederarten; Marmorwachs (Gesteins-
wachs), blütenweißes Wachsputz; Asbo-Hartglatz, das Boh-
nerwachs des feinen Hauses. Asbo-Teppichwachs, das die Farb-
wieder frisch heraus u. macht Teppiche wie neu. Verlangen
Sie Prosp. u. Berat. in folg. Drog.: Elberfeld: O. Blume Jr.,
Königsstr. 49; A. Grimm, W. Rathenaustr. 10; C. Holtz, Her-
zogstr. 38; O. König, Kieselstr. 37; F. Kuch, Neuensteich 2;
F. Ley, Adersstr. 21; R. Meyer, Marienstr. 30; Ruten u. Sche-
mann, Wallstr. 1-3; W. Sauer, Ronsdorferstr. 39; M. Vollmer,
Friedrichstr. 71; L. Tapken, Schwabenstr. 22; P. Wirtz, Neu-
str. 2; W. Paschens, Hauptstr. 91; Elberfeld-Sonnenborn: B. r. m.,
O. Behn, Heckinghausstr. 220; W. Duerdoh, Rudolfstr. 172;
E. Heikhaus, Alter Markt 19; E. Heuser, Heckinghausstr. 171;
Rathaus-Drog., Emil Jansen, Wertherstr. 8; P. Lange, Fritz-
Ebertstr. 10; H. Leyendecker, Gewerbeschulstr. 122; E. Müg-
genburg, Heckinghausstr. 39; J. Oberste, Gr. Hakenstr. 34;
F. Röhler, Mittelstr. 10; P. Rüggeberg, Werlestr. 53; A. Stein-
Neckel, Schönbeckerstr. 4; W. Weppeler, Tannenstr. 146;
J. Zimmer, Barmen-Rhld., Wittenerstr. 10. 47114

Prima Herrenstoffe
in großer Auswahl, nur Maßqualitäten, zu enorm
billigen Engrospreisen. Saison-Neuheiten!
Meterweiser Verkauf an jedermann.
Littmann, Bock & Cie., Tuchgroßhandlung, Hofaue 25.
Die alibek. Tuchgroßhandl. im Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Samstag nachmittag geöffnet.

Jetzt preiswerte Sommerstoffe!

Kunstl. Waschseide neue Muster, Meter 75	Beiderwand neue Streifen, Kunstseide gezwirnt, Meter 1.25	Wollmoussoline viele aparte Zeichnungen, Mtr. 2.95 1.95 1.45
Neue Indanthren 80 cm breit, Meter 88	Indanthren-Rips Reste, Meter 88	Japon-Druck die große Mode in reicher Aus- wahl Mtr. 4.95 3.90

Kipdorfer Stofflager Ostwald & Silberberg ELBERFELD
Hofaue 25 Kipdorf 40.

10.-15. Mai!
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
für Wohltätigkeitszwecke.
17700 Gewinn u. 1 Preis im Gesamtwert von
250.000 M.
100.000 M.
75.000 M.
25.000 M.
10.000 M.
Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Los 3.30 M. (Liste in Pf. mehr.)
mit 3 Loosen aus versch. Klassen
Gewinn **10**
Überall erhältlich
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postcheckkonto Köln 40 674

Ein 65 Jahre alt, fühle mich aber so frisch und jugendlich wie mancher 40jährige nicht!
Herr Oth. M. in M. schreibt am 21. 1. 1930
wörtlich wie folgt:
„Ich nehme das Neo-Kruschen-Salz schon seit
Jahren. Ich bin 65 Jahre alt, fühle mich aber so
frisch und jugendlich, wie mancher 40jährige nicht.
Bei Beschwerden und Ausfällen werde ich immer
aus der Hand des Kruschen, weil ich es so
schon seit Jahren und Jahren nicht mehr
kann. Mein Körpergewicht ist um 30 Pfund geringer
geworden, aber das ist irgend etwas anderes ge-
wünscht hätte das Neo-Kruschen-Salz. Ich habe
das Salz schon vielen Bekannten empfohlen, die
es jetzt auch ständig nehmen und sich gut dabei
fühlen...“
(Originalschreiben liegt vor und kann ein-
gesehen werden.)
Wie viele Menschen retten Jahr für Jahr unter
Aufwendung großer Geldmittel in Bäder und Ku-
orte, um Mineralwasser an der Quelle zu trinken
und sich aufzurichten, das Neo-Kruschen-Salz für die
selben Anforderungen unendlich schwerer wirksam
haben, in der zur Verfügung erfolgreich sein
kann, der geistig, körperlich und durch seinen
Wohlfühlung hinreichend gestärkt ist, um den Erfolg
auf seiner Seite zu haben. Was aber machen die
Millionen Menschen, die aus einmal nicht so gestärkt
sind, daß sie können in die Bäder gehen können,
die aber das gleiche Anrecht auf Leben und Erfolg
haben? Alle diese Lebenskämpfer unserer Zeit
sollten auf das
NEO Kruschen SALZ
beginnen, denn Kruschen ist ein künstliches Mineral-
wasser, bestehend aus dem wissenschaftlich
genau bestimmten natürlichen Kruschen. Kruschen
hat also ähnliche Wirkung zu vielfach billigerem
Preis, als ein Mineralwasser von 3 Pf. pro Tag.
Originalsches Kruschen reicht für 100 Tage und
kostet Mark 2.- in Apotheken und Drogerien.
Achten Sie aber auf die allein echte gelb-schwarze
Packung mit dem Namen „Neo-Kruschen-Salz“.
Lebten Sie ungesüßte Nachahmungen ab, vor
denen nicht unbedingt genug gewarnt werden
kann. Kruschen hat Weltweit, kein Land der Erde
ohne Kruschen.

Die Verlobung meiner
Tochter Elisabeth mit Herrn
Hans Herzogenrath
gebe ich hiermit bekannt.

Frau Carl Kessler
geb. Elisabeth Beumers.

Düsseldorf-Oberkassel,
Düsseldorferstr. 60.

Elisabeth Kessler
Hans Herzogenrath
Verlobte.

Düsseldorf. Elberfeld.

27. April 1930.

a343

Die Verlobung ihrer
Tochter Hilde mit Herrn
Werner Waldmin be-
ehren sich anzuzeigen

Hans Leimbach u. Frau
Paula geb. Ley.

Elberfeld, Ostersbaum 42.

Hilde Leimbach
Werner Waldmin
Verlobte.

Elberfeld, am Weiher 59.

27. April 1930.

Karl Lommer
Mathilde Lommer geb. Ritter
Vermählte.

Iserlohn. 26. April 1930. Elberfeld,
z. Zt. Hotel Vier Jahreszeiten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus
entschlief gestern abend nach langem, mit
der größten Geduld ertragenem Leiden mein
guter, braver Enkel, mein lieber, unvergeß-
licher Bruder, Neffe und Vetter

Walter Bramenkamp

im hoffnungsvollen Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Wwe. Friedr. Putzmann
Mar. a Bramenkamp.**

Elberfeld, am Flößen 1.

Die Beerdigung findet statt am Montag dem
28. April 1930, nachm. 3½ Uhr, von dem luther
Friedhof am Bretchen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu be-
trachten.

Ps. 16, 6. Das Los ist mir gefallen aufs
Liebliche, mir ist ein schön Erbteil worden.

Heute morgen gegen ¼11 Uhr nahm der
Herr unsere liebe, herzengute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Ww. Aug. Schröder
Beria geb. Dahlhaus

im Alter von 76 Jahren zu sich in die
Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

**Aug. Schröder
Arthur Schröder
Paula Schröder geb. Schmidt
Grete Schröder geb. Wörhoff
Ida Dahlhaus
und 4 Enkel.**

Barmen, den 24. April 1930.

Die Beerdigung findet am Montag 28. April,
um 9½ Uhr, von der Kapelle des Unter-Barmer
Friedhofs aus statt. Sollte jemand aus Versehen
keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als
solche zu betrachten.

Heute wurde nach langem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Heinrich Brotte

Lehrer i. R.

im Alter von 52 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Anne Brotte geb. Schürmann
Trude Brotte
Gerd Brotte.**

Barmen (Zietenstraße 16) und Soest-Kastrop,
den 25. April 1930.

Die Beerdigung findet am Montag dem 28. April, nachm. 4½ Uhr,
von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostraße aus statt.

707 a

Arbeit war dein Leben.
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben.
War deine höchste Pflicht.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem, mit großer Geduld ertra-
genem Leiden meine innigstgeliebte Frau,
unsere gute, treusorgende Mutter, Schwä-
gerin, Tante und Kusine

Frau Wilhelm Finkenbusch
Lisette geb. Schmal

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen (Bendahlerstr. 53),
Elberfeld, Essen, den 25. April 1930.

Die Beerdigung findet am Montag 28. April,
nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des U.-Barmer
Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Verspäteter Nachruf.

Schlumme sanft nach mühevollen Tagen,
Endlich ist dein Pilgerlauf vollbracht;
Treu hast du des Tages Last getragen.
Schlummere friedlich in des Grabes Nacht.

Auf Wunsch der Verstorbenen,

Frau Wwe. Rosa Brögelwirth
zu Düsseldorf-Höhe bei Dornap,

hiermit allen lieben Bekannten die traurige
Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden
infolge eines Schlaganfalles am 17. 4. 1930.

Geboren am 11. 2. 1849 zu Heiligenstadt,
Erzhausen in Sachsen-Thüringen.

a306

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
insbesondere für die wunderbaren Kranzspenden
beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer un-
vergesslichen Mutter, und für die trostreichen
Worte des Herrn Pastor Stuhl meinen innigsten
Dank.

Otto Pitschmann.

Elberfeld, den 25. April 1930.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heimgange unseres lie-
ben, unvergesslichen Entschlafenen sprechen
wir hiermit allen unseren tiefempfindenden
Dank aus.

**Frau Ewald Heinrichs nebst Kindern
und Familie.**

Elberfeld, im April 1930.

Familien- Anzeigen

gehören

in den

General-

Anzeiger

der

Stadt Wuppertal

Heute abend 8½ Uhr entschlief sanft und unerwartet
meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, gute Schwester

Elisabeth Diederichs

im fast vollendeten 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Ernst Diederichs.

Barmen-Rittershausen, den 23. April 1930.

Die Beerdigung findet Montag 28. April 1930, nachm. 3 Uhr,
vom Trauerhause Berlinerstr. 43 aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

399d

Zurück

Dr. Kelkel

prakt. Arzt, Elberfeld, Höchsten 28.

Geschenke zur Kommunion

Abstecke im Etui in echt Silber,
Alpaca-Silber, 90 gr Silberauflage und Alpaca
Nagelpflege-Etuis
Röh-Etuis, Scheren-Etuis, Taschenmesser
Silberbleistifte, Füllhalter
sowie viele andere geeignete Geschenkartikel
Fachmännische Bedienung.

C. A. Lütters Elberfeld **Turmhof 4**
Tel. 5296
Schleiferei f. Solinger Stahlwaren.

Drucksachen

Preislisten - Anter-
tug von Entwürfen
für Werbe-Drucksachen

für Industrie u. Handel
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen
Illustrierte Kataloge
W. Girardet, Essen.

Materialien abzugeben G.-B.-Rathenauf 50 Elberfeld

Für den Hausputz:

Fransen in Seide, Baumwolle u. Leinen,
Leinenquasten, Spitzen in allen Breiten
u. Preisen, Volles, Spannstoffe, Ma-
quisettes u. Seldenbatiste ganz besonders
preiswert. Ferner finden Sie größte Aus-
wahl in hochmod. Krügen u. Tassen,
Strümpfen, Socken, Handschuhen o.
bei billigsten Preisen.
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90



**Loba-Wachs
und
Loba-Beize**
Farbbahnerwachs
empfohlen durch den Reichsverband
Deutscher Hausfrauenvereine
Vereinigter Wachswarenfabriken A.-G.
Ditzingen.

Etagengeschäft

ELBERFELD, Erholungstraße 7, Ecke Walter Rathenaustraße.

Großer

**Stoff-
Verkauf!**

**Seide, Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Woll-
georgettes, Mantelstoffe, Futterstoffe etc.**

Große Auslagen der neuesten und feinsten Herren- u. Knabenstoffe ein Teil in Fabrikresten.

Ca. 10 000 Meter gewaltig unter Preis ein Teil mit kleinen Fehlstellen:
**Wollmousseline, Waschmousseline,
Vollwolle, Rohseide und Wollstoffe.**

DIE MODERNSTEN GEWEBE, DIE seit ÜBER 30 JAHREN BEKANNT BILLIGEN
PREISE FÜR DIE HERVORRAGENDEN QUALITÄTEN.

Wohlgemuth.

Barmen, Köhnestr. 12

Ben. getr., reinwoll.
Wahanzug f. a. 08.
sch. Sig. v. Mann.
Eibj., Gardijer. 32.